Nr. 45.

# :Die :Presse.

32. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung




Anzeiger für Stadt und Land

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — Bezugspreis für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belagexemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif.— Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Sonntag den 22. Februar 1914.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

## Die Tarifverträge in Deutschland.

Das kaiserliche Statistische Amt veröffentlicht als 7. Sonderheft zum Reichs-Arbeitsblatte eine Bestandsstatistik der Arbeitstarifverträge in Deutschland. In dem Werke wird ein vollständiges Bild der tariflich geregelten Arbeitsbedingungen in Deutschland gegeben. Die wachsende Bedeutung der Tarifverträge für unser wirtschaftliches Leben wird aus der Feststellung ersichtlich, daß sich in den letzten sechs Jahren die Zahl der Tarifverträge und der von ihnen erfaßten Personen mehr als verdoppelt hat, mit dem Ergebnisse, daß Ende 1912 10739 Tarifgemeinschaften in 151930 Betrieben für 1774285 beschäftigte Personen galten.

Die Tarifgemeinschaften sind in Betriebe jeder Größe eingedrungen, in kleine und handwerksmäßige, in mittlere und große. In den einzelnen Gewerbegruppen aber ist die Verbreitung der Tarifverträge sehr verschieden; während das polygraphische Gewerbe (Buchdruck usw.) sehr stark von Tarifverträgen erfaßt ist, sodaß etwa zwei Drittel aller Arbeiter dort von Tarifverträgen erfaßt werden, und auch im Bekleidungsgewerbe und Baugewerbe die Arbeitsverhältnisse zum größten Teil durch Tarifverträge geregelt werden, sind letztere in der Textilindustrie und in der chemischen Industrie nur wenig verbreitet. Der Bergbau in Deutschland hat überhaupt keine Tarifverträge, während in Großbritannien, wie aus einer internationalen Vergleichstabelle der Statistik hervorgeht, gerade im Bergbau die Tarifverträge außerordentlich stark verbreitet sind.

Bei dem Abschluß der Tarifverträge in Deutschland sind die Arbeitnehmerverbände auf seiten der Arbeitnehmer fast ausnahmlos beteiligt. Mehr als die Hälfte aller tariflich gebundenen Personen sind in ihnen organisiert. Auf der Arbeitgeberseite dagegen schließen in der Mehrzahl der Fälle nicht die Arbeitgeberverbände, sondern einzelne Firmen die Verträge ab. Auch eine nicht geringe Zahl von Innungen ist an den Verträgen beteiligt. In einem Anhang sind die von Innungen abgeschlossenen, wie überhaupt die für das Handwerk giltigen Tarifverträge besonders bearbeitet.

Von den in Tarifverträgen festgelegten Arbeitsbedingungen sind Arbeitslohn und Arbeitszeit am wichtigsten. Aus der Statistik geht hervor, daß für die Mehrzahl der Arbeiter eine tägliche Arbeitszeit von mehr als neun bis zehn Stunden, bezw. eine wöchentliche Arbeitszeit im Sommer von mehr als 58 bis 60 Stunden die Regel bildet. Was den Arbeitslohn angeht, so gelten die Tarifgemeinschaften die einen niedrigsten Stundenlohn für gelernte männliche Arbeiter von mehr als 45 Pfennig angeben, für die Mehrzahl der Arbeiter. Anderseits findet sich dagegen ein niedrigster Stundenlohn für ungelernte männliche Arbeiter von 45 Pfennig und darunter in den Tarifgemeinschaften, die die überwiegende Mehrzahl aller Arbeiter umfassen. Die Tarifverträge mit der Mehrzahl aller Arbeiter enthalten einen niedrigsten Wochenlohn männlicher gelernter Arbeiter von mehr als 25 bis 30 Mk., während sie anderseits für ungelernte männliche Arbeiter einen niedrigsten Wochenlohn von 25 Mark und darunter enthalten.

Außer diesen allgemeinen Feststellungen über den Arbeitslohn enthält die Tarifstatistik eine besonders eingehende tabellarische Darstellung der Lohnsätze in den einzelnen Berufsarten an den verschiedenen Orten und Bezirken des Reichs, die eine geeignete Unterlage für vergleichende Lohnbetrachtungen bildet. So sind denn auch in einer besonderen Tabelle der amtlichen Veröffentlichung die Lohnsätze für eine Reihe der wichtigeren Berufsarten und die ortsüblichen Tagelöhne in ausgewählten Bezirken mit den in Berlin herrschenden Lohnsätzen verglichen worden. r.

## Politische Tagesschau.

### Die Reisedispositionen des Kaisers.

Was neuerdings in der Presse über die Reisedispositionen des Kaisers im Frühjahr und im Frühsommer dieses Jahres verlautet, wird von gutunterrichteter Seite als zu einem großen Teile auf bloßen Kombinationen beruhend bezeichnet. Sicher ist nur, daß der Kaiser demnächst mit der Kaiserin einen längeren Aufenthalt in Homburg v. d. H. nehmen wird. Ob der Kaiser in diesem Jahre eine Reise nach Korfu unternehmen wird, ist noch durchaus unbestimmt. Damit kennzeichnen sich auch die Gerüchte über einen Besuch des Kaisers in Athen als Vermutungen.

### Konservativer Wahlsieg in Jerichow.

Am Freitag fand im Reichstagswahlkreise Magdeburg 3 (Jerichow 1 und 2) die Reichstagsstichwahl statt. Im ersten Wahlgange hatten erhalten Rittergutspächter Schiele (kons.) 12089, Fleischermeister Kobelt-Magdeburg (f. Vp.) 6909, Expedient Haupt-Magdeburg (Soz.) 12667 Stimmen. Es kam also zur Stichwahl zwischen Schiele und Haupt. In dieser wurden am Freitag abgegeben für Schiele 16625, für Haupt 15259 Stimmen. Schiele ist also mit einer Mehrheit von 1366 Stimmen gewählt.

### Der Reichstag und die Frage der Kommandogewalt.

Die offiziöse „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: In konservativen Blättern wird die Erklärung, die der Reichskanzler in der Zabern-Kommission hat abgeben lassen, dahin gedeutet, daß die Regierung mit dem Reichstag über die Frage der Kommandogewalt zu diskutieren gedenke. Das ist ein beträchtlicher Irrtum. Die Frage, in welchen Fällen das Militär bei Unruhen einschreiten darf, wird in den einzelnen Bundesstaaten durch Verfassungsgesetz und allgemeine Rechts- und Grundgesetze geregelt. Auf der Basis dieser Rechtslage erläßt die Kommandogewalt ihre Instruktionen. Für eine reichsgesetzliche Bestimmung der Grenzen zwischen der Militär- und der Polizeigewalt, die ein Teil des Reichstags wünscht, kann, wie in der Kommission erklärt worden ist, die Zustimmung des Bundesrats nicht in Aussicht gestellt werden. Inwiefern in der Bereitwilligkeit der Regierung der Kommission über die bestehenden rechtlichen Zustände Auskunft zu geben, eine Bereitwilligkeit liegen soll, die Kommandogewalt zur Debatte zu stellen, ist nicht selbstverständlich.

### Eine deutsche Königsfahrt über den Atlantik.

König Ludwig von Bayern hat, wie — der „Mil.-pol. Korrespondenz" zufolge — in süddeutschen Hofkreisen verlautet, den Plan einer Amerikareise ins Auge gefaßt, und zwar will der Monarch voraussichtlich, und falls nicht andere Dispositionen den Plan durchkreuzen, einer Einladung des Generaldirektors Ballin folgend, im Juni d. J. mit dem neuen Hapag-Dampfer „Vaterland" die Reise nach Newyork antreten. Die Rückkehr ist mit dem gleichen Schiff vorgesehen, an dem König Ludwig als Taufpate ein besonderes Interesse genommen hat.

### Die Statthalterfrage.

Der Statthalter von Elsaß-Lothringen Graf Wedel ist am Freitag Morgen in Berlin eingetroffen. Auch der Oberpräsident Herr von Rheinbaben weilt in Berlin. Die beiden Besuche werden mit der Neubesetzung des Statthalterpostens in Verbindung gebracht.

### Eine Anklagerede des Berliner Stadtkämmerers.

In der Stadtverordnetensitzung am Donnerstag fügte der Stadtkämmerer der Feststellung, daß die allgemeine Finanzlage günstig sei, die Klage hinzu, daß die besondere Lage des Etats für 1914 gedrückt sei durch die kostspieligen Unternehmungen, die die Stadt mit einer gewissen Plötzlichkeit im letzten Jahre beschlossen habe. Das Leitmotiv der ganzen Rede war die Klage: Wir verstehen Geld reichlich auszugeben, und die Mahnung zu größerer Sparsamkeit, die an manchen Stellen der Rede gerade den Charakter einer Anklage gegen die neuere Politik der städtischen Körperschaften annahm. Das Vorgehen des Stadtkämmerers erregte Aufsehen, und man ist gespannt, wie sich in der nächsten Versammlung die Parteien und der Oberbürgermeister dazu stellen werden.

### Denkschrift über ein staatliches Arbeiterrecht.

Die „Germania" meldet: Das Reichsamt des Innern wird dem Reichstag eine Denkschrift zur Frage der Schaffung eines staatlichen Arbeiterrechtes zugehen lassen. Im vergangenen Jahre wurde die Schaffung eines staatlichen Arbeiterrechtes gefordert. Die verbündeten Regierungen sind in ihren Erwägungen zu einem ablehnenden Bescheid gekommen. Trotzdem ist die Reichsregierung bereit, zur Prüfung der ganzen Frage in der Denkschrift das gesamte einschlägige Material und die Stellungnahme der Bundesregierung zur Darstellung zu bringen.

### Vorlage über Änderung der Servisklasseneinteilung.

Dem Bundesrat ist eine Vorlage über Änderung der Servisklasseneinteilung zugegangen. Es handelt sich nicht um eine allgemeine Neuregelung der Klasseneinteilung, die nicht vor dem Jahre 1918 erfolgen wird, sondern lediglich um die Neuregelung für eine Anzahl von Orten, die in eine höhere Servisklasse gesetzt werden sollen. Einige wenige Großstädte, die hier inbetracht kommen, sind Dresden, Leipzig und Mannheim. Die Orte, um die es sich handelt, sind meistens solche, die in den letzten Jahren sehr schnell zu stark bevölkerten Fabrikstädten sich entwickelt haben und in denen daher die Wohnungsmieten unverhältnismäßig gestiegen sind.

### Das kommunale Wahlrecht der Gemeindebeamten.

Der Zentralverband der Gemeindebeamten Preußens hat an die Staatsregierung und an beide Häuser des Landtages eine Eingabe gerichtet, in welcher gebeten wird, die mit dem kommunalen Steuerprivileg verbundene Wahlrechtsbeschränkung für die vor dem 1. April 1909 angestellten Beamten nunmehr zu beseitigen.

### Aus dem ungarischen Abgeordnetenhause.

Der Mißtrauensantrag der vereinigten Opposition gegen die Leitung der Debatten durch das gegenwärtige Präsidium wurde am Donnerstag vom Abgeordnetenhaus mit großer Mehrheit abgelehnt. In fortgesetzter Sitzung wurde der Gesetzentwurf über die Neueinteilung der Wahlbezirke angenommen.

### Die portugiesische Deputiertenkammer

hat das Amnestiegesetz für Verschwörer, ausgenommen Hauptverschwörer, mit 102 gegen 24 Stimmen angenommen.

### Aus China.

In Mukden ist das Zweigbureau einer Organisation entdeckt worden, die eine dritte Revolution vorbereitet. Urheber dieser Bewegung scheinen die gleichen Leute zu sein, welche die letzte Revolution angestiftet haben.

### Die Wirren in Mexiko.

Ein Telegramm, das dem nordamerikanischen Staatsdepartement zugegangen ist, meldet den Tod des reichen englischen Farmers W. S. Benton, der von dem mexikanischen Insurgentenführer Villa gefangen genommen worden war. Der englische Botschafter in Washington hatte noch am Donnerstag die Regierung der Vereinigten Staaten gebeten, Schritte zu tun, um die Haftentlassung Bentons zu erwirken. — Nach Mitteilungen, die der Witwe von dem amerikanischen Konsul in Juarez zugegangen sind, ist Benton am Mittwoch Abend standrechtlich erschossen worden. Ein Kriegsgericht hatte ihn schuldig befunden, an einer Verschwörung gegen das Leben des mexikanischen Insurgentenführers Villa beteiligt gewesen zu sein.

## Deutsches Reich.

Berlin, 20. Februar 1914.

— **Von den Höfen.** Fürst Adolf zu Schaumburg-Lippe, geboren zu Stadthagen am 23. Februar 1883, vollendet am Montag sein 31. Lebensjahr. Er folgte seinem Vater, dem entschlafenen Fürsten Georg, bei dessen Tod am 29. April 1911 in der Regierung und ist königlich preußischer Major à la suite des westfälischen Jägerbataillons Nr. 7 in Bückeburg und des Husaren-Regiments König Wilhelm I. (1. rheinischen) Nr. 7 in Bonn. — Prinz Berthold Friedrich von Baden, der einzige Sohn des Prinzen Maximilian und der Prinzessin Marie Luise, der ältesten Tochter des Herzogs von Cumberland, wird am Mittwoch acht Jahre alt. Auf dem kleinen Prinzen ruht die Hoffnung der Fortsetzung des Zähringer Stammes.

— Zum Nachfolger des Ministerialdirektors Hinkeldey im Ministerium der öffentlichen Arbeiten ist der Berliner Stadtbaurat Geheimer Baurat Hoffmann ausersehen. Sobald das Abgeordnetenhaus in der Angelegenheit des Neubaues des Opernhauses das letzte Wort gesprochen und beschlossen hat, daß die Pläne zur Ausführung gelangen sollen, soll die Berufung Hoffmanns in das Ministerium erfolgen.

— Seinen 80. Geburtstag beging am Freitag in Hagenau im Elsaß Altbürgermeister Xaver Nessel. Nessel war von 1870 bis 1902 Bürgermeister von Hagenau. Der Bezirkspräsident überbrachte ihm gemeinsam mit dem Kreisdirektor namens der Regierung von Elsaß-Lothringen und im Auftrage des kaiserlichen Statthalters Glückwünsche. Der Gemeinderat begab sich vollständig zu ihm, um ihm den Ehrenbürgerbrief zu überreichen.

— Die Überführung der Leiche der verstorbenen Prinzessin Wilhelm von Baden vom Palais Prinz Wilhelm aus nach dem Bahnhof Karlsruhe und von da mittels Sonderzuges nach Baden-Baden fand Freitag Mittag um 1 Uhr statt. Um 3 Uhr traf der Extrazug mit der Leiche der Prinzessin und den fürstlichen Leidtragenden auf dem Hauptbahnhof Baden-Baden ein. Am Portal der von der Verstorbenen dem russischen Staat geschenkten Kapelle wurde der Sarg von der Geistlichkeit empfangen und vor den Altar geleitet. Nachmittags 4 Uhr fand ein feierlicher Trauergottesdienst statt, an der die fürstlichen Anverwandten, das Großherzogpaar von Baden, das Prinzenpaar Max von Baden, Großherzogin Luise von Baden und das Herzogpaar von Anhalt nebst den Hofwürdenträgern beiwohnten. Der Sarg wurde nach beendigter Trauerfeier von den Kammerherren in die an die Kapelle angebaute Gruft getragen und dort beigesetzt.

**Leipzig,** 20. Februar. Die Weltausstellung für Buchgewerbe und Graphik Leipzig 1914 wird am 6. Mai vormittags 11,30 Uhr durch den König von Sachsen eröffnet werden. Der König nimmt hierauf an einem Frühstück und an einem Rundgang durch die Ausstellung teil.

## Ein Bayer über den Preußenbund.

„Die „Deutsche Tagesztg." bringt folgende Zuschrift von Dr. St.-Breslau:

„Erlauben Sie mir jetzt, wo die Wogen der Aufregung sich bereits etwas geglättet haben, einige Worte als guter Bayer und treuer Anhänger meines Königshauses Wittelsbach zu dem Preußenbund und dem Preußentage zu bemerken. Ich tue diesen Schritt deshalb, weil ich mich verpflichtete fühle, für den zurzeit in meinem Vaterlande soviel geschmähten Preußenbund einzutreten. Ich würde meinen Landsleuten raten, erst einmal Preußen kennen zu lernen, bevor sie es verurteilen. Ich wohne nun schon mehrere Jahre in Ostelbien. Vorausschicken muß ich, bevor ich weiterfahre, daß ich als ich ins Preußenland kam, noch nicht so

dachte wie jetzt, daß ich damals vielmehr noch vollgesogen war von demokratischen Ideen und in jedem ostelbischen Konservativen, besonders jedem Agrarier einen Feind des kulturellen Fortschrittes erblickte. Ich habe hier meine Augen allerorts aufgemacht und habe mich nicht auf den Märchenerzähler in den demokratischen Zeitungen gestützt; dabei habe ich sehen müssen, wie mustergiltig dieser so vielgeschmähte preußische Landrat sein Land verwaltet, wie die so als rückständig geschilderten Herren in der Bodenkultur einige Jahrzehnte fortschrittlicher sind als unsere liberalen Bauernbündler. Ich habe auch persönlich Gelegenheit gehabt, mit solchen Konservativen in Berührung zu kommen und habe sie auch gar nicht so rückständig gefunden, wie sie geschildert werden; sie haben eben nur einen Fehler, daß sie nicht „demokratisch" sind. Von diesen Agrariern, Landräten und Junkern könnten unsere Herren Demokraten viel lernen, was eiserne Pflichterfüllung, Treue zu Kaiser und Reich, aber auch zum engeren Vaterlande, Liebe zur heimatlichen Scholle und überlegtes, nicht voreiliges Handeln anbelangt. Vor allem letztere Eigenschaft täte unseren Herren Demokraten etwas not, sie sollen sich erst die Folgen ihrer Schritte, aufgebaut auf entstellende Zeitungsnachrichten, etwas überlegen und sich genau erkundigen, wie weit ihre Quellen auf Wahrheit oder Entstellung beruhen. So verhielt es sich auch mit dem Preußentage. Hätte man sich nicht allzu sehr auf die Glaubwürdigkeit einer gewissen Presserichtung verlassen, so hätte man das viele Geschrei um nichts sich sparen können, soviel Tinte und Papier und soviel Lungenkraft wäre noch für bessere Zwecke vorhanden. Aber abgesehen davon, daß sich die Gemüter für nichts und wider nichts erregten, setze ich einmal den Fall, es wären tatsächlich manche etwas stark partikularistisch gefärbte, von Preußenstolz aber nennen wir es auch Anmaßung zeugende Worte gefallen, so muß ich dem entgegenhalten: eine gewisse Berechtigung hierzu könnte man den Herren nicht absprechen. Wer hat denn das Reich geschaffen? Die Antwort hierauf brauche ich nicht zu geben, das weiß jedes Kind. Man darf auch nicht vergessen, was unsere bayerische Armee, die sich 1870 so glorreich geschlagen hat, der nach 1866 hergestellten geistigen Verbindung mit der preußischen Armee verdankt. Aber abgesehen davon, daß die Preußen eine gewisse Berechtigung gehabt hätten, ihr Preußenland vor allen anderen Staaten zu preisen; eine Berechtigung, ihnen das übel zu nehmen, haben unsere Landsleute sicher nicht, die doch bei jeder Gelegenheit ihr Bayerntum hervorkehren und sich das Recht nehmen, an der preußischen Verfassung zu nörgeln und zu kritteln. Ich möchte die Zustände nicht erleben im künftigen deutschen Reich, wenn Preußen durch Änderung seiner Verfassung demokratisiert würde, der in den letzten Tagen in französischen Zeitungen angekündigte Verfall des Deutschen Reichse wäre dann wohl nicht mehr allzu ferne; aber nicht an den Konservativen und dem Preußenbund ginge das Reich zugrunde, sondern an der edlen Demokratie mit ihren alles nivellierenden Tendenzen. Darum sollen wir guten Deutschen im Nord und Süd Gott danken, daß er dem Reiche in Preußen ein so starkes Rückgrat gegeben hat; dieses Rückgrat würde aber sofort zerbrechen und biegen, wenn es sein Werk, die preußische Verfassung verlieren würde. Was will nun der Preußenbund? Er will kämpfen für die Sonderart Preußens nicht gegen andere Bundesstaaten, sondern gegen die Demokratie; er will mit allen Mitteln eintreten für die Erhaltung der alten preußischen Verfassung, deshalb sollen statt zu nörgeln wir Süddeutschen gerne Männern danken, die in der Erhaltung des alten Preußens die Grundlage der Reichseinheit sehen und deshalb dafür kämpfen. Drum sollte man auch den einen oder anderen dieser Männer ein einmal gesprochenes scharfes Wort nicht allzu übel nehmen, auch wenns etwas bitter klingen sollte.

## Parlamentarisches.

**Die Zabern-Kommission.** Die Kommission des Reichstages zur Beratung der Initiativanträge, betreffend die Regelung militärischer Machtbefugnisse, trat Mittwoch Vormittag zu ihrer **1. Sitzung** zusammen. Im Auftrage des Reichskanzlers gab ein **Vertreter der Regierung** folgende **Erklärung** ab: Der von den Abgeordneten Ablaß und Genossen vorgeschlagene Gesetzentwurf beschränkt sich nicht auf das nach Artikel 4 Nr. 14 der Reichsverfassung der Reichsgesetzgebung unterliegende Gebiet des Militärwesens, sondern greift, insofern er die Grenzen der Militär- und Polizeigewalt näher umschreiben will, in Rechtsgebiete über, die der Zuständigkeit des Reiches entzogen sind. Seine Verabschiedung würde nur im Wege einer Änderung der Reichsverfassung, also nur unter Beachtung der besonderen Form des Artikels 78 der Reichsverfassung erfolgen können. Die Zustimmung der verbündeten Regierungen zu einer solchen Verfassungsänderung kann nicht in Aussicht gestellt werden. Gemäß der Stellung, die die **verbündeten Regierungen** bei Initiativanträgen stets einnehmen, werden sie sich **an den Beratungen sachlich nicht weiter beteiligen.** Der Herr Reichskanzler hat aber das Reichsjustizamt beauftragt, zu den Kommissionsberatungen Vertreter zu entsenden, damit erforderlichenfalls über die rechtlichen Verhältnisse Auskunft erteilt werden kann. Im weiteren Verlauf der Sitzung wurde ein **Antrag** eingebracht, der Vorlegung von Material von Seiten der Regierung zur weiteren Beratung fordert, insbesondere Vorlegung der in den Einzelstaaten geltenden Vorschriften, sowie Mitteilung darüber, welche Schritte von Seiten der Regierung geschehen oder angebahnt seien zur Vereinheitlichung der Vorschriften in den Einzelstaaten. In der Debatte wurde die Zuständigkeit des Reichstages für die zur Erörterung stehenden Fragen von konservativer Seite bestritten. Schließlich wurde der genannte Antrag von der Mehrheit **angenommen.** Die Kommission vertagte sich sodann auf den 26. d. Mts.

## Ausland.

**Troppau,** 20. Februar. Kardinal-Fürstbischof Dr. von Kopp, der seit mehreren Tagen hielt weilt, muß seit einigen Tagen wegen Unpäßlichkeit das Bett hüten. Zu ernsteren Besorgnissen liegt kein Anlaß vor.

**Rom,** 20. Februar. Der österreichisch-ungarische Generalkonsul Schuhmacher, Mitinhaber des Bankhauses Nast, Kolb, Schuhmacher, ist gestern Abend gestorben.

## Vom Balkan.

**Dem Prinzen zu Wied** hat der **König von England** das Rittergroßkreuz des Königin Viktoria-Ordens verliehen. Der Prinz erklärte sich von dem Empfang beim Könige und seiner Unterredung mit Sir Edward Grey äußerst befriedigt. Von London hat sich der künftige Herrscher nach **Paris** begeben. Der Prinz zu Wied stattete vormittags dem deutschen Botschafter Freiherrn v. Schoen einen Besuch ab und sprach dann beim Minister des Äußern Domergue vor. Später wurde der Prinz vom Präsidenten der Republik in Audienz empfangen, der ihm zu Ehren ein Frühstück gab. Die Rückreise des Prinzen nach Neuwied erfolgte 10 Uhr abends. — **Die albanische Abordnung,** mit Essad Pascha an der Spitze, ist Donnerstag vormittag aus Rom in Köln eingetroffen. Am Sonnabend reist die Abordnung nach Neuwied weiter. — Die „Neue Freie Presse" meldet aus **Valona:** Wie jetzt bekannt wird, hat der zum Tode verurteilte Major **Bekir Aga** einen Fluchtversuch unternommen, der aber verhindert wurde. Die holländischen Offiziere hatten in Erfahrung gebracht, daß Bekir seinen Wächtern eine Belohnung von 1000 türkischen Pfund versprochen hatte, wenn sie seine Flucht begünstigten. Die Wächter wurden von Gendarmen verhaftet und legten ein volles Geständnis ab. Es wurde die Überführung Bekirs und seiner Komplizen nach Skutari verfügt. Die Wächter befinden sich in Valona in Haft.

**Nachwehen des Balkankrieges für Serbien.** Die **Skupschtina** begann am Mittwoch die Beratung der Gesetzvorlage über die Invalidenversorgung. Nach offiziellen Daten beläuft sich die Zahl der Invaliden auf 3083 und die Zahl der im Kriege gefallenen oder gestorbenen Soldaten auf 22 460. Der Regierungsvorlage zufolge treten die Hinterbliebenen der letzteren in den Genuß der Invalidenversorgung, welche mit 360 bis 20 Dinar jährlich festgesetzt wird Hierdurch wird der Staatsbudget mit 6 417 200 Dinar belastet.

## Provinzialnachrichten.

e **Briesen,** 20. Februar. (Verschiedenes.) Die Erhebung des hiesigen Marktstandsgeldes für 1914, die schon dem Böttchermeister Makowski zugeschlagen war, wird jetzt nochmals ausgeboten. — Die Maul- und Klauenseuche ist jetzt auch in Lipnitza und Rehfelde ausgebrochen. — Der Oberpräsident hat einen Satzungsnachtrag der hiesigen Kreissparkasse genehmigt. Danach kann der Vorstand bei Einlagen von mehr als 5000 Mark einen höhern oder geringern als den sonst von der Kasse gewährten Zinssatz vereinbaren. Die auf ländlichen Grundstücken angelegten Bestände sollen noch mündelsicher sein, wenn sie innerhalb des 30fachen Betrages des Grundsteuerreinertrages liegen. Die Kasse kann auf Antrag die Tilgungsbeträge der Hypothekendarlehne zur Bezahlung von Versicherungsprämien an öffentliche Lebensversicherungsgesellschaften verwenden.

**Culm,** 20. Februar. (Besitzwechsel.) Der Grundbesitzer **Mühlbrandt** hat das Mühlengut Rudda in Größe von 940 Morgen nebst Schneide- und Wassermühle für 190 000 Mark von Herrn Goede erworben.

**Danzig,** 18. Februar. (Verschiedenes.) Die Frau Kronprinzessin hatte ihren Aufenthalt in Zoppot in der Villa „Helablick" bis zum gestrigen Mittwoch verlängert und fuhr mittags 1 Uhr von Zoppot nach Berlin ab, begleitet von ihren Hofdamen Gräfin Wedel und Gräfin Keyserlinkg. Wie verlautet, hat sich die Frau Kronprinzessin dahin geäußert, daß sie im März mit ihrem Gemahl zu einem weiteren Aufenthalt nach Zoppot zurückkehrt. — Auf der Danziger Schichauwerft erfolgte gestern die Kiellegung des neuen Linienschiffes „Ersatz Wörth". — Ihr hundertjähriges Bestehen begeht am Sonnabend die Danziger königliche Polizeibehörde, die am 21. Februar 1814 dem Staat unterstellt wurde und seitdem nicht nur über die Sicherheit der Danziger Bürgerschaft wacht, sondern auch die Hafenaufsicht führt und das Danziger Bauwesen beaufsichtigt. Bis zum Jahre 1814 hatte der Magistrat die Polizeigewalt ausgeübt. Für die Polizeiverwaltung wenden Staat und Stadt jährlich rund eine Million Mark auf. Seit dem 1. September 1892 ist der frühere Landrat des Kreises Stuhm, Herr Wessel, Polizeipräsident. Die Hundertjahrfeier am Sonnabend bringt am Vormittag einen Festakt im Polizeipräsidium und abends ein Fest für die gesamte Beamtenschaft mit ihren Frauen und erwachsenen Kindern im Arbeiterspeisehaus der Kaiserlichen Werft. — Für seine Danziger Flugzeugkonstruktionen und eine zu errichtende Herrenfliegerschule engagierte Prinz Friedrich Sigismund außer dem Chefpiloten Stiefvatter noch den Diplomingenieur Forszmann als technische Hilfskraft. — An die durch die Sturmfluten geschädigten Fischer von Weichselmünde bis hinter Kahlberg sind bisher 12 000 Mark Beihilfen zur Auszahlung gelangt. — Auf der Halbinsel Hela sind während dieses Winters in einem Zeitraum von eineinhalb Monaten 86 Seehunde in geeigneten Netzen gefangen. Die Fischer aus Nickelswalde, Schiewenhorst, Bohnsack, Östlich- und Westlich-Neufähr, Krakau und Heubude haben daher beim Oberfischmeisteramt Neufahrwasser beantragt, auch für die von ihnen befischten Teile der Ostsee Seehundnetze anzuschaffen.

**Pr. Stargard,** 20. Februar. (Die Typhuserkrankungen) in der Provinzial-Heil- und Pflegeanstalt Conradstein bei Pr. Stargard wollen kein Ende nehmen. In der letzten Woche ist wiederum eine Pflegerin an Typhus neuerkrankt.

**Konitz,** 18. Februar. (Tödlicher Unfall.) Der 17 Jahre alte Markus Tack aus Lanken fiel im Walde von einer Kiefer aus noch nicht zwei Meter Höhe so unglücklich, daß er hilflos liegen blieb und mit einem Fuhrwerk nach Hause geschafft werden mußte. Er wollte Kiefernzapfen pflücken, die von der Forstverwaltung gekauft werden. Trotz ärztlicher Hilfe ist der Verunglückte gestern seinen Verletzungen erlegen.

**Konitz,** 20. Februar. (Bei Beratung des Haushaltsplans für 1914) wurde beschlossen, für dieses Jahr 100 Prozent Betriebssteuer, 220 Prozent Grundsteuer, 220 Prozent Gebäudesteuer, 220 Prozent Gewerbesteuer, 280 Prozent Staatseinkommensteuer und 35 Prozent Kanalgebühren zu erheben. Die Einwohnerzahl ist 1913 auf 12 241 Personen gestiegen.

**Insterburg,** 19. Februar. (Über 6000 Mark unterschlagen) hat der Buchhalter Friedrich Michaelis, der heute verhaftet worden ist. M. war seit 11 Jahren bei der Firma Gallmeister in Insterburg beschäftigt gewesen und soll dort trotz eines Monatsgehalts von mehr als 300 Mark im Laufe der Jahre eine größere Summe veruntreut haben. Er soll selbst zugegeben haben, daß die unterschlagene Summe 6000 Mark beträgt. Er hatte die Veruntreuungen bisher durch die Führung doppelter Bücher zu verbergen gewußt.

**Königsberg,** 20. Februar. (Schneefall) ist in den ersten Morgenstunden hier wieder eingetreten.

**Meseritz,** 20. Februar. (Der Mordprozeß gegen den Grafen Mielczynski.) Gegen Mittag fand eine kurze Unterbrechung in der Verhandlung gegen den Grafen statt, weil er beim Anblick der auf dem Gerichtstisch niedergelegten blauen Nachtrobe seiner Frau, die sie in der fraglichen Nacht trug, des Anzugs des Erschossenen, sowie des Gewehrs und der Schrotkörner in Ohnmacht fiel. Nach Reichung eines stärkenden Mittels kam er wieder zu sich. Dem Vernehmen nach hat die Verhandlung ganz ungeheuerliche Sachen zutage gefordert in dem Verhältnis zwischen dem Angeklagten und seiner Gattin. Ebenso wurden sehr belastende Briefe verlesen, die zwischen der Frau und ihrem Neffen gewechselt worden waren. — Wie mitgeteilt wird, sind die für den Grafen gestellten Haftentlassungsanträge sämtlich abgewiesen worden. Es wurde eine Kaution in Höhe von 1 Million Mark angeboten. Während der Autofahrt von Grätz nach Meseritz erlitt der Graf mehrere Ohnmachtsanfälle. Es wird befürchtet, daß er während des Prozesses verhandlungsunfähig werde.

## Lokalnachrichten.

**Thorn, 21. Februar 1914.**

— (Militärische Personalien.) Zu Oberleutnants befördert: die Leutnants d. Res. Peters (II Hamburg) des Inf.-Regts. Nr. 21, Truppner (Thorn) des Feldart.-Regts. Nr. 71. Zu Leutnants der Reserve befördert: die Vizefeldwebel Althoff (Erfurt) des Inf.-Regts. Nr. 176, Schmeißer (Thorn) des Inf.-Regts. Nr. 59, Trumpler (Thorn) des Inf.-Regts. Nr. 81. Der Abschied bewilligt: Komm, Oberleutnant der Landwehr 1. Aufgebots, mit Erlaubnis zum Tragen der Landwehr-Uniform. Mit Wahrnehmung einer Assistenzarztstelle beauftragt: Frantz, Unterarzt beim Inf.-Regt. Nr. 61.

— (Der Ostmarkenflug.) Das Programm des Ostmarkenfluges 1914 ist nunmehr festgelegt. Es weicht in seinen Einzelheiten von dem ursprünglichen Plan etwas ab. Er nimmt in seinen einzelnen Tagesabschnitten folgenden Verlauf: 20. Juni: Abnahmeprüfung der Flugzeuge; 21. Juni: Breslau-Posen. Lokale Wettbewerbe in Posen; 22. Juni: Posen-Königsberg; 23. Juni: Lokale Wettbewerbe in Königsberg; 24. Juni: Königsberg-Danzig; 25. Juni: Lokale Wettbewerbe in Danzig. Beendigung des Fluges. Die Strecke Posen-Königsberg (485 Kilometer) soll auf Wunsch des westpreußischen und des ostdeutschen Vereins für Luftschiffahrt, insbesondere auf Wunsch des Oberbürgermeisters von Thorn, gleichfalls eine kleine Veränderung erfahren, die die Fluglinie außer über die Städte Posen, Bromberg, Graudenz, Allenstein, Insterburg, Königsberg noch über Hohensalza, Thorn, Culm, Dt. Eylau, Gumbinnen führen würde (insgesamt 605 Kilometer). Alle Abänderungen sind gewählt worden in Rücksicht darauf, daß der Flug so eine ganze Anzahl Städte und Orte des Ostens mehr berührt, als ursprünglich vorgesehen. Die Flugstrecke verlängert sich dadurch von 916 auf 1238 Kilometer. Voraussetzung für die Durchführung dieser neuen Strecke ist, daß sämtliche in den Flug einbezogenen Orte sich mit Beiträgen an der finanziellen Sicherung des Fluges beteiligen. Es stehen bis jetzt für den Flug zur Verfügung für Preise 40 000 Mark. Ferner sind bewilligt zur Ausgestaltung des Fluges 35 000 Mark vom D. L.-V. Weiter sind vorhanden 30 000 Mark für die allgemeine Organisation, da sich jeder der vier veranstaltenden Vereine verpflichtet hat, 7500 Mark zu den allgemeinen Unkosten beizusteuern. Außerdem aber müssen von jeder der vier beteiligten Provinzen für die Zwecke der lokalen Organisation und für die Wettbewerbe noch etwa je 14 000 bis 15 000 Mark aufgebracht werden. In Posen ist dieser Betrag bereits überzeichnet. Es unterliegt wohl keinem Zweifel, daß auch in den anderen Provinzen dieser Betrag rasch aufgebracht werden wird. Es werden zu diesem Zwecke demnächst Listen zur Zeichnung eröffnet werden.

— (Der ökonomisch-landwirtschaftliche Verein für Westpreußen,) die Organisation der polnischen Großgrundbesitzer, hat am 17. Februar die 47. Jahresversammlung in Thorn abgehalten. Allgemein sprach man sich dafür aus, daß versucht werden müsse, von dem Beitritt zu den Landkrankenkassen befreit zu werden. Der Verein zerfällt in vier Zweigverbände: Löbau-Strasburg, Marienwerder-Pr. Stargard-Berent-Stuhm, Konitz-Schlochau-Tuchel-Flatow und Culm-Schwetz-Thorn-Graudenz. Es wurde der Wunsch ausgedrückt, daß die Zweigvereine den landwirtschaftlichen (polnischen) Bauernvereinen einen Zuschuß von 100 Mark jährlich gewähren möchten.

— (Eine Sitzung der vereinigten Körperschaften der altstädtischen ev. Kirchengemeinde) fand am Donnerstag statt. Zunächst erfolgte durch Herrn Pfarrer Jacobi die Einführung der Herren Seminardirektor John, Professor Günther und Kanzleirat Brehm als Gemeindevertreter. Die Haushaltspläne der Kirchenkasse wurden in Einnahme und Ausgabe in Höhe von 9950 Mark, der Kanzelhaltung auf 9000 Mark, der Besoldungskasse auf 2575 Mark, der Küsterstellenkasse auf 1400 Mark, der Kirchhofskasse auf 1864,59 Mark, der Musikkasse auf 4932,50 Mark und der Haßner-Kittler-Stiftung auf 370 Mark festgesetzt und genehmigt. Herr Gasanstaltsdirektor Sorge wurde anstelle des verstorbenen Stadtrats Goewe in den Gemeindekirchenrat, Herr Stadtrat Hellmoldt in die Kreissynode, Herr Kaufmann Doliva in den Parochialverband gewählt. Anstelle der aus der Gemeindevertretung ausgeschiedenen Herren Jacobi, Kopczynski und Schnitzer wurden die Herren Kaufmann Kohnert, Kaufmann Menzel und Bürgermeister Stachowitz und als Parochialverbandsstellvertreter Herr Kaufmann Ed. Kittler gewählt.

— (Ausstellung im städtischen Museum.) Am Sonnabend ist eine kleine Ausstellung von Werken der bildenden Kunst im städtischen Museum eröffnet worden. Ausgestellt sind Plastiken von Georg Wolf-Charlottenburg und Gemälde von Frau Julie Wolfthorn-Berlin. Die Plastiken von Georg Wolf sind teils aus Bronze, teils aus Gips und Terrakotta. Sie zeichnen sich durch markante Auffassung, edlen Stil und sorgliche Linienführung aus. Auch die kleine Gemäldesammlung von Julie Wolfthorn verrät eine bemerkenswerte Auffassung, ohne daß diese jedoch stets gleichmäßig glücklich zu nennen wäre. Bei einigen Bildern, wie „Dolce far niente" und „Sommer" ist die Farbgebung in seiner Tönung oder charakterisierender Kraft recht wirksam, während sie im „Stilleben" beispielsweise unbefriedigt läßt. In ihrer lebensvollen Einfachheit wirken die Kreidezeichnung (Porträt) und das Kinderbildnis recht anziehend. Da Georg Wolf den Thorner Rathausbrunnen zu schaffen berufen sein wird, so dürfte die kleine Ausstellung allgemein interessieren.

— (Lichtschauspiele aus dem Leben der Vogelwelt.) Frau Kommerzienrat Hähnle aus Stuttgart, die verdiente Begründerin und erste Vorsitzerin des „Bundes für Vogelschutz", wird am 26. und 27. d. Mts. gelegentlich einer Vortragsreise auch in unserer Stadt durch Wort und Bild das Interesse im Sinne der Bestrebungen ihres Bundes zu erfachen suchen. Daß dies in weitestem Umfange gelingen möge, zu der Hoffnung berechtigt nicht nur der hohe Zweck der Vogelschutzbestrebungen, nicht nur das Interesse an der Persönlichkeit einer edlen Frau, die sich in opferfreudiger, selbstloser Weise in den Dienst einer guten Sache stellt und so gewissermaßen einen Akt ausgleichender Gerechtigkeit übt gegenüber den schweren Sünden, welche durch die so leidenschaftliche Begierde ihres Geschlechts nach dem Federschmuck an unserer Vogelwelt begangen worden sind und noch begangen werden — sondern auch die Art der Darbietungen selbst. Nach vorliegenden Berichten versteht es die Vortragende, in fesselnder Weise zu sprechen, und zugleich wird ihr Wort vortrefflich unterstützt durch einzigartige Lichtschauspiele aus dem Vogelleben unseres Vaterlandes, der tropischen und der arktischen Region, in einer Reihe landschaftlicher und naturwissenschaftlicher Bilder, teils geradezu künstlerisch hervorragende Naturaufnahmen in Farbenprojektionen nach Lumière, teils prächtige kinematographische Vorführungen naturgetreuer Szenen ernsten und heiteren Inhalts, die einen Einblick in das Naturleben gewähren, wie es dem Stadtbewohner so selten vergönnt ist. Da ist es wohl nicht zuviel gesagt, daß die Darbietungen überall mit Begeisterung aufgenommen werden. Dank dem Entgegenkommen des Herrn Gymnasialdirektors Dr. Kanter können zwei Vorstellungen, eine für Schüler und Schülerinnen der Oberklassen der höheren Schulen, die andere für Erwachsene, am 26. d. Mts. in der Aula des königl. Gymnasiums stattfinden. Eine dritte Vorstellung für die übrigen Schulen am 27. d. Mts. ist durch das Eintreten des Vereins für Naturdenkmalpflege und des Tierschutzvereins ermöglicht worden. Näheres wird noch im Anzeigenteil dieser Zeitung bekannt gegeben werden.

— (Lichtbildervortrag.) Im königlichen Gymnasium wird am 22. Februar (Sonntag), 6 Uhr nachmittags, Herr Professor Dr. Grollmus den dritten von den angekündigten Vorträgen halten. Der Vortragende, der sich längere Zeit in Konstantinopel aufgehalten hat, wird an der Hand farbiger Lichtbilder die bedeutendsten Bauwerke, vor allem die Sophienkirche behandeln, die wenigen Reste der Antike vorführen, einen Einblick in das Straßenleben sowie in den Volkscharakter tun lassen und mit der Umgebung der Stadt bekannt machen.

— (Volksunterhaltungsabend.) Wir weisen auf den Volksunterhaltungsabend hin, den morgen Abend um 6 Uhr in der Aula der Knabenmittelschule der evangelische Arbeiterverein veranstaltet. Zum Schlusse werden Lichtbilder vorgeführt. Der Eintritt ist frei.

— (Der Verein deutscher Katholiken) veranstaltet Montag den 23. Februar, von abends 8½ Uhr ab, im Tivoli-Restaurant ein Fastnachtsvergnügen. Die Vereinsmitglieder mit ihren Angehörigen, die Gesangsabteilung, der Kirchenchor deutscher Katholiken, sowie die Zugehörigen der katholischen Militärvereinigung sind hierzu freundlichst eingeladen.

— (Stenographen-Verein Stolze-Schrey.) Die Monatsversammlung am Donnerstag war dem Andenken Gabelsbergers geweiht, dessen 125. Geburtstag der 9. Februar war. Herr Lehrer Brauer hielt einen Vortrag über die Bedeutung Gabelsbergers für die deutsche Stenographie überhaupt und für das System Stolze-Schrey im besonderen. Er führte aus: Schon vor Gabelsberger gab es in Deutschland die Kurzschriftsysteme von Mosengeil und Horstig. Das letztere wurde noch um die Mitte des vorigen Jahrhunderts in verschiedenen deutschen Parlamenten benutzt. Aber diese Systeme waren keine deutschen Originalerfindungen, sondern geometrische Systeme nach englischem und französischem Muster. G. stellte das erste kursive System auf, indem er Teilzüge der gebräuchlichen Schreibschrift als Zeichen benutzte. Auch die Vokalisation ist zum größten Teil sein Werk. So wurde er der Erfinder der kursiven Stenographie, welche die geometrische in Deutschland verdrängt hat. G. ist demnach der Vater der modernen deutschen Stenographie. Er zeigt sich in seiner grundlegenden Schöpfung als ein Originalgenie im besten Sinne des Wortes; er bietet dort eine große Fülle stenographischen Materials, stenographischer Ideen und — Probleme. Alle späteren Systemerfinder haben mehr oder weniger auf seiner Grundlage weiter gebaut. Zu diesen neueren nachgabelsbergerschen Systemen gehört auch Stolze-Schrey, das mehr denn jedes andere Stenographiesystem auf dem vom großen Meister gelegten Fundamente ruht. Die Verwandtschaft beider Systeme ist so groß, daß eine Anzahl Wörter bei beiden gleich geschrieben wird. Das System Stolze-Schrey ist die notwendige und natürliche Fortbildung der deutschen Stenographie; es übertrifft aber das Muttersystem an Deutlichkeit, Kürze und Einfachheit. Durch Beispiele an der Tafel wurde dies erläutert. Nicht die Erhaltung der Schriftform Gabelsbergers ist die Hauptsache, sondern die brauchbarere Gestaltung seiner Ideen, die Fortbildung und Durchführung seiner Grundsätze. Nicht engherzig möge man sich an ein System klammern, als handele es sich um ein Evangelium, sondern das Neue, Bessere, das die Zukunft uns hoffentlich im kommenden Einheitssystem bringen wird, sei freudig zu ergreifen. So werde man dem Geiste des großen, aber allzeit bescheidenen Mannes am besten gerecht. Lebhafter Beifall wurde dem Redner für seine Ausführungen von allen Seiten, auch von den zahlreich erschienenen Gästen, von denen 6 dem Verein beitraten, zuteil. Herr Lehrer Brieske berichtete über den Anfängerkursus, Fräulein Fliege über die Übungsabende. In den Festausschuß wurden neugewählt

Fräulein Schindler, Fräulein Kujas und Herr Smentek. An den Geburtstag des großen Sohnes unserer Stadt, Coppernikus, erinnernd, schloß der Vorsitzer Herr Lyzeallehrer Kerber die sehr stark besuchte Versammlung mit einem Appell an die Anwesenden, den Mannen Gabelsbergers dadurch am besten gerecht zu werden, daß jeder nach der größten stenographischen Fertigkeit strebe.

— (Thorner Stadttheater.) Aus dem Theaterbureau: Morgen Nachmittag ist zum 9. Male „Die Kinokönigin". Abends folgt die Première des Schwankes „Die spanische Fliege" von Franz Arnold, der mit diesem Werk in die erste Reihe der deutschen Humoristen getreten ist. Das Stück hat einen großen Erfolg auf allen Bühnen errungen. Die Regie führt Herr Trebe. Die Hauptdarsteller sind die Damen Becker, Pauli, Halper und Trebe, sowie die Herren Trebe, Martens, Schönau, Hentschel und Habermann. Dienstag und Donnerstag wird die Operette „Hoheit tanzt Walzer" wiederholt und Freitag „Die spanische Fliege".

— (Das Promenadenkonzert) wird am morgigen Sonntag bei günstiger Witterung auf dem Neustädtischen Markte von der Kapelle des Ulanen-Regiments Nr. 4 ausgeführt werden.

— (Thorner Strafkammer.) In der gestrigen Sitzung wurde ferner gegen den Ansiedler Ernst Hähnel aus Kottenau wegen Vergehens gegen das Viehseuchengesetz verhandelt. Im Dezember vorigen Jahres war in der Ortschaft die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen und infolgedessen die Stallsperre für Rindvieh angeordnet. Dessen ungeachtet führte der Angeklagte am 8. Dezember seine Kuh auf ein anderes Gehöft zum Bullen. Er ist geständig, entschuldigt sich aber mit Unkenntnis der Sperre. Er wird zu 20 Mark Geldstrafe, ev. 2 Tagen Gefängnis, verurteilt. — Wegen Beleidigung hatte sich in zweiter Instanz die Kaufmannsfrau Hedwig K. aus Gollub zu verantworten. Eines Tages entstand in einem Nachbarhause ein Brand, bei welcher Gelegenheit von den müßigen Gaffern unglaublich gestohlen wurde. Da man glaubte, daß einige Diebe in das Geschäft des Angeklagten gegangen waren, so erschien der Gendarmeriewachtmeister W. in Begleitung einiger Polizeibeamten zur Durchsuchung und ließ sämtliche Ausgänge schließen. Da die Angeklagte eine zahlreiche Kundschaft zu bedienen hatte, so empfand sie die Maßnahmen sehr unangenehm und äußerte nach der übereinstimmenden Aussage der Beamten: „Sie kommen herein wie die Spitzbuben!" Die Angeklagte erklärt dies für ein Mißverständnis, da sie gesagt habe: „Sie kommen herein wie zu Spitzbuben!" Da ihr Sohn und ein anwesender Besitzer die Äußerung in dieser letzteren Form gehört haben wollen, so kam das Schöffengericht in Gollub zu einem non liquet und sprach die Angeklagte frei. Gegen dies Urteil legte der Amtsanwalt Berufung ein. Auch in der Verhandlung vor dem Berufungsgericht standen sich die Zeugenaussagen schroff gegenüber. Der Staatsanwalt hielt auch die Äußerung in der milderen Form als für die Beamten ehrverletzend und beantragte 15 Mark Geldstrafe, ev. 3 Tage Gefängnis. Da der Gerichtshof es nicht für ausgeschlossen hielt, daß sich die Beamten verhört hätten, so wird die Berufung des Amtsanwalts verworfen. — Wegen Urkundenfälschung und Betrug sollten sich der Arbeiter Wladislaus Karwacz aus Culm und seine Ehefrau Marianne verantworten, doch waren sie nicht erschienen. Es wurde beschlossen, gegen sie Haftbefehl zu erlassen.

— (Verdingung.) Zur Vergebung der Lieferungen für die Ausführung von Wasserleitungs- und Kanalisationsarbeiten in 3 Losen — Los 1: 1200 Meter gußeiserne Muffendruckrohre, 100 Millimeter lichte Weite, nebst Formstücken, Los 2: Unterflurhydranten und Wasserschieber, Los 3: 1740 Meter Steinzeugrohre von 150—300 Millimeter lichter Weite nebst Abzweigern — stand heute Vormittag im Geschäftszimmer des städtischen Wasserwerks Termin an. Es wurden folgende giltige Gebote abgegeben: Los 1: Dehne-Halle 5479,75 Mark, Görtner u. Prestien-Königsberg 4819,62 Mark, Tarrey-Thorn 4164,15 Mark, Schlesische Montangesellschaft-Bromberg 4089,90 Mark, Hüttenwerk Keula 3869,18 Mark, Zährer-Thorn 3927,35 Mark, Hüttenamt Gleiwitz 3874,60 Mark, C. B. Dietrich u. Sohn-Thorn 3869,18 Mark; Los 2: C. B. Dietrich u. Sohn-Thorn 905 Mark, Bopp u. Reuter-Mannheim 800 Mark, Zährer-Thorn 705 Mark, Tarrey-Thorn 664,50 Mark, Georg Dietrich-Thorn 600 Mark, Hüttenamt Gleiwitz 590 Mark, Schlesische Montangesellschaft-Bromberg 559,50 Mark, Armaturenwerk Kaiserslautern 514 Mark, Dehne-Halle 497 Mark; Los 3: C. B. Dietrich u. Sohn-Thorn 6708,75 Mark, Deutsche Steinzeugwerke Berlin 6633,90 Mark, Gebr. Pichert-Thorn 6612 Mark, Baumaterialien- und Kohlen-Handelsgesellschaft Thorn 6230,25 Mark, Schoof-Bitterfeld 5861,55 Mark, Bartel-Thorn 5833,50 Mark, Tarrey-Thorn 4741,35 Mark, Zährer-Thorn 4599,50 Mark.

— (Der Fall Dr. Schacht) aus Culm wird nunmehr am 27. d. Mts. vor der hiesigen Strafkammer zur Entscheidung kommen. Wie bereits mitgeteilt, ist die Beschwerde der Verteidigung des Angeklagten gegen Vernehmung der Sachverständigen Direktor Dr. Braun und Oberarzt Dr. Mootz aus Conradstein wegen Befangenheit vom Oberlandesgericht in Marienwerder als unzulässig zurückgewiesen worden. — Für denselben Tag ist auch die Beleidigungsklage gegen Frau Dr. Schacht aus Culm und den Schriftsteller Mankowski aus Danzig angesetzt.

— (Selbstmord.) Der geistig nicht ganz zurechnungsfähige, 36 Jahre alte Leo Suchomski von hier, der schon vor kurzem einen Selbstmordversuch gemacht, hat sein Vorhaben, seinem Leben ein Ende zu machen, nun doch ausgeführt. Heute früh gegen 6 Uhr legte er sich bei Pfeiler 17 der Eisenbahnbrücke auf die Schienen, um sich von dem Zuge überfahren zu lassen. Der heranbrausende Eilzug 63 wurde zum Stehen gebracht, aber der Bahnräumer der Maschine erfaßte den Lebensmüden doch noch, rollte ihn und verletzte ihn dabei so schwer, daß er bereits verschieden war, als Herr Geheimrat Dr. Winselmann, der sogleich herbeigerufen, auf der Unfallstätte erschien.

— (Der Polizeibericht) verzeichnet heute keinen Arrestanten.

— (Gefunden) wurden eine Pferdedecke, ein Portemonnaie mit kleinem Inhal, ein Portemonnaie mit Straßenbahnfahrkarte, eine goldene Brosche.

— (Eingefangen) ist ein Foxterrier.

— (Von der Weichsel.) Nachdem die preußische Weichsel völlig eisfrei ist, hat die Eisbrecherflottille der Strombauverwaltung ihre Arbeiten in der Stromweichsel vollendet und traf Mittwoch nachmittag im Hafen zu Plehnendorf ein. Sobald die Arbeiten an den Baggern ausgeführt sind, wird die Reparatur an den Eisbrechdampfern vorgenommen werden.

— (Die Eröffnung der Weichselschiffahrt) soll bei Fortdauer der milden Witterung am 1. März erfolgen. An diesem Tage sollen von Danzig aus die ersten Dampfer stromaufwärts gehen.

— (Erledigte Stellen für Militäranwärter.) Gollub, Magistrat, Polizeisergeant, Gehalt 1000 Mark, steigend bis 1800 Mark, daneben freie Wohnung oder 10 Prozent des Diensteinkommens als Wohnungsgeldzuschuß, 60 Mark Kleidergeld.

## Das Mutterauge.

Das Mutterauge ist ein klarer Spiegel,
Durchleuchtet hell von einem Himmelsstrahl,
Es ist der Liebe heil'ges hehres Siegel,
Als lichter Stern gesandt ins Erdental.

Das Mutterauge ist wie eine Blüte,
Die flimmernd glänzt im sonn'gen Morgentau,
Es blinkt in ihm des Mutterherzens Güte.
O trübe nie des treuen Auges Blau!

Das Mutterauge ist zu allen Zeiten
Ein schöner Edelstein, der unbewußt
Als Zeuge funkelnd redet von den Freuden,
Die still erblüh'n in einer Mutterbrust.

Vom Mutterauge rinnen fromme Tränen;
Ein reiner Silberquell, der leise stillt
Auf rauher Erdenbahn das heiße Sehnen
Wie perlt das Mutterauge dann so mild!

Legt sich aufs Mutteraug' des Todes Schleier,
Dann leuchtet noch einmal mit Liebesmacht
Zur allerletzten stillen Abschiedsfeier
Als sel'ger Gruß der Augensterne Pracht.

Guido Fischer.

### Die Vervollkommnung des Heims.

Bereits wirft die große Frühjahrsvölkerwanderung ihre Schatten auf die voraus, die sich ihr anzuschließen willens oder gezwungen sind. Von Woche zu Woche gewinnt das bevorstehende einschneidende Ereignis mehr und mehr Macht über die Gemüter. Bald wohnt man schon vollständig im Geiste in der neuen Wohnung und mit erhabenem Gleichmut trägt man jetzt die Unzuträglichkeiten der alten und lächelnd kostet man sie alle im Hinblick auf das so nahe Darüberhinaussein noch einmal durch.

Dies Hoffen und Träumen vorher zeigt den Umzug nur von der heiteren Seite. Ernster gestaltet sich das Bild, wenn man überschlägt, welche Ausgaben die Übersiedelung verursachen wird. Da machen die eigentlichen Transportkosten mitunter den kleineren Teil der Gesamtsumme aus. Vorhänge müssen gekauft werden; denn die neue Wohnung weist mehr Fenster auf als die alte oder ihre Fenster sind so breit, daß die vorhandenen Vorhänge nicht verwendbar sind, oder diese fangen an, an Altersschwäche zu leiden. Ferner müssen verschiedene Möbelstücke für das neue Zimmer, um das man seinen Bestand zu vermehren gedenkt, angeschafft werden. Auch der Kauf eines Teppichs wird nicht zu umgehen sein, — und so wird die Zahlfreudigkeit des Hausherrn recht starken Belastungsproben unterworfen. Aber für den, der Wert auf die Wohnlichkeit seiner Räume legt, sollte dies kein Grund sein, die gute Laune zu verlieren. Eine bessere Gelegenheit, sein Heim auszugestalten und zu vervollkommnen, als den Umzug gibt es ja nicht. Wer das Geld dafür aufbringen kann, ist töricht, wenn er die überall nötigen Einkäufe unterläßt.

Ach, wieviel Wohnungen entbehren so ganz den warmen Schimmer des Bewohntseins, der Behaglichkeit! Und doch ist dies gerade das, was man in erster Linie von der Wohnung verlangen kann. Das Gefühl des Sichgeborgenfühlens muß die Wohnung erwecken als Gegengewicht gegen die starke Anspannung im beruflichen Leben. Sie muß zum Ausruhen geradezu einladen. Das tun aber weder Räume, die sich dem Eintretenden jederzeit so peinlich aufgeräumt darbieten, daß kein Gegenstand auf Tisch oder Stuhl den Aufenthalt von Menschen verrät, noch jene mit Nippes, Photographien und anderen Nichtigkeiten vollgepfropften Zimmer, in denen es unmöglich ist, auch nur eine Kleinigkeit aus der Hand zu legen, ohne die künstlichen Arrangements zu zerstören. Ein Zimmer, das dem täglichen Gebrauch dient, darf nichts Unnötiges enthalten und braucht deshalb doch nicht öde Langweiligkeit zu verkörpern. Allgemein giltige Regeln, wie man es machen soll, gibt es wenig. Grundbedingung ist für die Anwendung aller Regeln doch immer wieder etwas Geschmack. Und den trifft man so überaus selten. Was hilt es, daß auch an kleineren Orten moderne Möbel zu erschwinglichen Preisen angeboten werden, wenn das Publikum nicht versteht zu kaufen? Die Unerfahrenheit und die mangelnde Geschmacksbildung verleitet immer wieder dazu, häßliche „Klischees" zu erstehen. Es wird wohl noch geraume Zeit dauern, bis die Begriffe: Echtheit des Materials, technische Richtigkeit, Zweckmäßigkeit, exakte Ausführung und Adel innerer Formschönheit, Allgemeingut des Möbelkäufers geworden sind.

Wenn wir weiter von den Möbeln zu den übrigen Einrichtungsgegenständen übergehen, so bietet sich hier ein weites Feld für die Begabungen der Frauen. All die Knüpf-, Kelim-, Macramee- usw. Arbeiten, die fertig gekauft für viele unerschwinglich sind, bilden reizvolle Gelegenheiten, für die Hausfrauen, dem eigenen Heim zu rechter Behaglichkeit zu verhelfen.

## Briefkasten.

(Bei sämtlichen Anfragen sind Name, Stand und Adresse des Fragestellers deutlich anzugeben. Anonyme Anfragen können nicht beantwortet werden.)

**F. B.** Wenn das in Gütergemeinschaft lebende kinderlose Ehepaar gestorben, ohne daß eine Erbteilung nach dem Ableben des zuerst gestorbenen Ehegatten erfolgen konnte, so wird das gesamte Erbe in der Weise verteilt, daß die Geschwister des Mannes die Hälfte, die Geschwister der Frau die andere Hälfte erhalten.

**J.** Kolonialämter gibt es in den deutschen Kolonien nicht. Sie können sich nur an die Gouverneure der einzelnen Schutzgebiete wenden. Der Regierungssitz der Gouverneure ist in Deutsch-Ostafrika Dar-es-Salam, Kamerun Buea, Togo Lome, Deutsch-Südwestafrika Windhuk, Deutsch-Neu-Guinea Herbertshöhe, Samoa Apia, Kiautschou Tsingtau.

**H. P.** Wenden Sie sich selbst zwecks Auskunft an das Kolonialamt in Berlin.

**W. G. A. J.** Leukämie nennt man jene abnorme Beschaffenheit des Blutes, bei welchem die weißen Blutkörperchen wesentlich vermehrt sind und dadurch das Aussehen der Individuen ein eigentümlich weißes ist. Die deutsche Bezeichnung für diese Krankheit heißt denn auch Weißblütigkeit. Embolie ist Verstopfung von engeren Blutgefäßen durch losgelöste und in den Blutstrom gelangte Blut- oder Faserstoffgerinsel.

**J. S. 18.** Derartige Anfragen geschäftlicher Natur eignen sich nicht für die Beantwortung im Briefkasten.

**Marmor.** Marmor kittet man am besten mit einer Mischung von Weißkalk und Quark (weichen Käse), die mit etwas Milch verrührt werden. Brandflecke, wie überhaupt farbige Flecke im Marmor zu beseitigen, gibt es kein Mittel. Stockflecke können getilgt werden durch eine Pasta (Teig) aus gepulvertem ungelöschtem Kalk und Milch, die auf die fleckige Stelle gestrichen und erst nach 3 Tagen entfernt wird.

**H. K., Thorn-Mocker.** Ihre Zuschrift eignet sich nicht als Eingesandt.

## Thorner Stadttheater.

**„Hoheit tanzt Walzer."** Operette in drei Akten von Julius Brammer und Alfred Grunwald. Musik von Leo Ascher.

Ganz so unsorgfältig präpariert wie die große Mehrheit der letzten Operetten ist diese gestern bei uns eingeführte walzertanzende Hoheit nicht in die Welt gesandt worden. Der Komponist hat eifrig Strauß studiert; die Textschreiber sind zwar nicht über die übliche fade Rührseligkeit hinausgekommen, durch die Ignoranten auf diesem Gebiete das deutsche Gemüt zu ersetzen glauben, aber einem von beiden Teilen gebührt noch das Verdienst, uns mit den Varieté-Schiebern verschont und einige annehmbare Tanzanordnungen vorbereitet zu haben. Die Einleitungsmusik hüpft etwas stümperhaft von einem Motiv ins andere, sodaß eine rechte Stimmung nicht aufkommt; dagegen ist der Eingangschor recht munter. Im ersten Akt ein nachempfundener Walzer, im zweiten ein Quartett und ein recht anmutiges Duett, das wiederholt werden mußte, und ein Kinder-Menuettlein im dritten sind die „Haupt-Attraktionen", die recht annehmbar unterhalten. Geschmacklosigkeiten, die an den Zirkus gemahnen, hat man natürlich auch wieder vorgesehen, weil man den Geschmack der Galeriebesucher unterschätzt. „Hoheit" — Prinzessin Marie — ist Feindin der Etikette und mischt sich gern mal unter das „Volk". Ein gestrandeter Musiklehrer und Kellner tut's ihr mit seinem natürlichen Frohsinn dabei an, besonders, als sie mit ihm zum ersten Male einen „richtiggehenden" Wiener Walzer tanzt. Er wird bei Hofe Musikinstruktor, und in dem Augenblicke, als er erkennt, daß die Prinzessin ihn liebt, wie er sie, als er aber zugleich von ihr getrennt wird, weil sie sich vermählt, erhält er die Ernennung zum Hofkapellmeister, was er jahrelang vergeblich erträumt hat. Natürlich ist in dieser Handlung eine Anspielung auf eine Skandal-Affäre der letzten Jahre enthalten.

Die Aufführung war recht flott. Herr Trebe, der eine sorgliche Inszenierung bereitet hatte, wirkte als der reiche „Plunderer" recht ergötzlich, ebenso Frau Deter-Pauli (Hofdame). Fesch in der Darstellung war Herr Gräbenitz (Gschwanderl), Sentimentalität steht ihm freilich garnicht. Herr Strauß sang als „Strampfl" recht befriedigend, umso weniger freilich Fräulein Paak (Lisi), die durch ihr Wirtshauslied gewiß keinen Gast gefesselt hätte. Die frohe Prinzeß „Tralala" verkörperte mit ihrer ganzen Anmut von Erscheinung und Stimme Fräulein Wenk. Herr Fürst (Bibliothekar) sollte nicht so furchtbar eintönig sein. Der Kindertanz war recht niedlich, den Ohrenschmaus des Mitsingens hätte man aber bei der Wiederholung sparen sollen. Zu erwähnen wären noch die Herren Habermann und Urban als Zeremonienmeister und Kammerdiener. Keine leichte Arbeit hatte Herr Runge, da ja besonders anfangs die Instrumentierung sprunghaft willkürlich ist; doch hielt sich das Orchester unter ihm auf gewohnter Höhe, und auch die Chöre saßen gut. Das Haus war stark besucht.

## Neueste Nachrichten.

**Hundertjähriges Bestehen der Danziger Schutzmannschaft.**

**Danzig, 21. Februar. Das hundertjährige Bestehen der Danziger Schutzmannschaft wurde heute Vormittag durch einen Festakt im Polizeipräsidium begangen. Prinz Sigismund von Preußen und die Spitzen der Behörden wohnten der Feier bei.**

**Verurteilte Giftmörderin.**

**Insterburg, 21. Februar. Das hiesige Schwurgericht verurteilte die Arbeiterin Anna Votendörfer aus Pillkallen wegen Vergiftung ihres Mannes und ihrer Schwiegereltern zu 15 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust.**

**Stapellauf eines Ostseepassagierdampfers.**

**Stettin, 21. Februar. Der größte deutsche Ostseepassagierdampfer „Rügen" lief heute Vormittag auf der Werft der Stettiner Oderwerke vom Stapel. Das Schiff, für Rechnung der Bräunlich-Linie erbaut, ist für den Rügenschen Seebäderverkehr bestimmt und kann, bei 90,90 Meter Länge und 11,33 Meter Breite 2500 Personen aufnehmen.**

**Zwei deutsche Pflanzer auf den Samoainseln ermordet.**

**Berlin, 21. Februar. Die Pflanzer Treviranus und Schlitt (Schmidt?) sind nach einem gestern eingetroffenen Telegramm des Gouverneurs von Samoa am 9. Februar von vier entlaufenen Fita-Fita (Angehörigen der Polizeitruppe) auf der Leseapflanzung (etwa 15 Kilometer von Apia) der Insel Upolu ermordet worden. Bei der sofort eingeleiteten Verfolgung hat anscheinend ein schwerer Kampf mit den Verfolgten stattgefunden, denn drei der Täter sind am 11. Februar bei Malie erschossen worden, nur der vierte konnte nach erfolgter Verwundung gefangen genommen werden. Der Polizeimeister Motzkus erhielt bei dem Angriff auf die Mörder einen Schuß in den Oberschenkel, der Pflanzungsaufseher Hellige von der Samoa-Kautschukkompagnie wurde hier getötet.**

**Stapellauf eines Kriegsschiffes.**

**Kiel, 21. Februar. Auf der Germaniawerft lief heute das Linienschiff „Ersatz Brandenburg" vom Stapel. Die Taufrede hielt Prinz Heinrich von Preußen. Die Kronprinzessin taufte das Schiff auf den Namen „Kronprinz." An dem Taufakt nahm auch eine Deputation des Grenadier-Regiments Kronprinz in Königsberg teil.**

**Das Explosionsunglück in Frankfurt am Main.**

**Frankfurt a. M., 21. Februar. Von den 4 bei der gestrigen Explosion im städtischen Elektrizitätswerk Verunglückten sind im Laufe des gestrigen Abends der Obermaschinist Karl Schneider und der Maschinenmeister Henne gestorben. Dem verletzten Ingenieur Keller in Mannheim wurde ein Bein bis zum Oberschenkel amputiert. Außerdem erlitt er schwere Schädelverletzungen.**

**Die albanische Abordnung in Neuwied.**

**Köln, 21. Februar. Die albanische Abordnung ist heute Vormittag nach Neuwied abgereist.**

**Deutsche Offiziere in türkische Dienste.**

**Straßburg, 21. Februar. Der Standort Straßburg wird, wie aus bester Quelle verlautet, der deutsch-türkischen Militärmission einen weiteren Teilnehmer stellen. Hauptmann Hunger vom Inf.-Regt. Nr. 132 wird als Oberst in die ottomanische Armee übertreten. Der junge Offizier hat den deutsch-südwestafrikanischen Feldzug mitgemacht.**

**Vom Krankenbett Kardinals Dr. von Kopp.**

**Troppau, 21. Februar. Kardinal Dr. von Kopp verbrachte die Nacht verhältnismäßig gut; er hatte einige Stunden Schlaf, der oftmals durch Hustenreiz unterbrochen war. Der Kardinal ist fast fieberfrei, doch beeinträchtigt eine schmerzhafte Regenbogenhautentzündung das objektive Befinden.**

**Eisenbahnunglück in Italien.**

**Grosseto, 21. Februar. Der von Pisa kommende Schnellzug ist auf dem Bahnhof Rizpescia mit einem mit Lebensmitteln befrachteten Zuge zusammengestoßen. Zwei Personen sind tot, 6 verletzt.**

### Amtliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse
vom 21. Februar 1914.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.
Wetter: schön.

Weizen unv., per Tonne von 1000 Kgr.
hochbunt 682 Gr. 155 Mk. bez.
bunt 713—737 Gr. 170—175 Mk. bez.
rot 713—761 Gr 169—184 Mk. bez.
Regulierungs-Preis 185 Mk.
per April—Mai 195 Mk. bez.
per September—Oktober 195 Mk. bez.

Roggen unv., per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. 661—714 Gr. 144—150 Mk. bez.
Regulierungs-Preis 151½ Mk.
per Februar 151 Mk. bez.
per Februar-März 151 Mk. bez.
per März April 151½ Mk. bez.
per April—Mai 153½ Br., 153 Gd.
per Mai—Juni 155½ Mk. bez.
per Juni—Juli 156½ Br., 156 Gd.

Gerste unv., per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. groß 680—698 Gr. 131—145 Mk. bez.

Hafer matt, per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. 126—160 Mk. bez.

Rohzucker. Tendenz: ruhig.
Rendement 88% fr. Neufahrw. 9.17 Mk. bez. inkl. S.
per Oktober—Dezember 9,27½ Mk. bez. inkl. S.

Kleie per 100 Kgr., Weizen 10,45—10,90 Mk. bez.

Graudenz, 21. Februar. Amtlicher Getreidebericht der Graudenzer Marktkommission. Weizen von 130—132 Pfd. holl. 179—188 Mk., von 125—127 Pfd. holl. 165—178 Mk., geringer unter Notiz. — Roggen 123—126 Pfd. holl. 140—146 Mk., von 120—122 Pfd. holl. 132—139 Mk., geringer unter Notiz. — Gerste, Futter- 130—135 Mk., Brau- 145—150 Mk. Hafer, guter 145—152 Mk. Erbsen, Futter- —,— Mk., Koch- 210—220 Mk per 1000 Kilogramm. Kartoffeln 4,00—5,00 Mk. Heu 5,50—6,00 Mk. Richtstroh 4,50—4,80 Mk., Krummstroh 3,50—4,00 Mk. per 100 Kilogramm.

### Berliner Börsenbericht.

| | 21. Febr. | 20. Febr. |
|---|---|---|
| Fonds: | | |
| Österreichische Banknoten | 85,20 | 85 20 |
| Russische Banknoten per Kasse | 216 20 | 216,20 |
| Deutsche Reichsanleihe 3½ % | 87,10 | 87,20 |
| Deutsche Reichsanleihe 3 % | 78,— | 78,10 |
| Preußische Konsols 3½ % | 87,20 | 87,20 |
| Preußische Konsols 3 % | 77 90 | 78,10 |
| Thorner Stadtanleihe 4 % | 94 80 | 94,80 |
| Thorner Stadtanleihe 3½ % | —,— | —,— |
| Posener Pfandbriefe 4 % | 102 20 | 102 10 |
| Posener Pfandbriefe 3½ % | 90,10 | 90,10 |
| Neue Westpreußische Pfandbriefe 4 % | 94 20 | —,— |
| Westpreußische Pfandbriefe 3½ % | 85 90 | 85,90 |
| Westpreußische Pfandbriefe 3 % | —,— | —,— |
| Russische Staatsrente 4 % | —,— | 92 20 |
| Russische Staatsrente 4 % von 1902 | 91,50 | 91 30 |
| Russische Staatsrente 4½ % von 1905 | 98 90 | 98,90 |
| Polnische Pfandbriefe 4½ % | 90 25 | 90,30 |
| Hamburg-Amerika Paketfahrt-Aktien | 143 30 | 143 30 |
| Norddeutsche Lloyd-Aktien | 125 50 | 125 25 |
| Deutsche Bank-Aktien | 260 — | 259 90 |
| Diskont-Kommandit-Anteile | 197,75 | 197 80 |
| Norddeutsche Kreditanstalt-Aktien | 127,50 | 127 50 |
| Ostbank für Handel und Gewerbe-Akt. | 128,— | 128,— |
| Allgem. Elektrizitätsgesellschaft-Aktien | 249,10 | 249 40 |
| Aumetz Friede-Aktien | 167 40 | 167,60 |
| Bochumer Gußstahl-Aktien | 225 90 | 226,90 |
| Luxemburger Bergwerks-Aktien | 142,60 | 143,75 |
| Gesellsch. für elektr. Unternehmen-Aktien | 171,— | 171,40 |
| Harpener Bergwerks-Aktien | 187,40 | 188,— |
| Laurahütte-Aktien | 162,50 | 164,— |
| Phönix Bergwerks-Aktien | 243,60 | 243,10 |
| Rheinstahl-Aktien | 161,25 | 162,10 |
| Weizen loko in Newyork | 104½ | 103½ |
| „ Mai | 200,25 | 200,75 |
| „ Juli | 203,75 | 204,— |
| „ September | 198,50 | —,— |
| Roggen Mai | 160 25 | 130,25 |
| „ Juli | 163,— | —,— |
| „ September | 161,— | 161,50 |

Reichsbankdiskont 4 Prozent. Lombardzinsfuß 5 Prozent.
Privatdiskont 3 Prozent.

Die Berliner Börse eröffnete gestern in schwächerer Haltung; vorübergehend zeigte sich für russische Werte auf höhere Kurse des Heimatlandes einiges Interesse. Im weiteren Verlaufe mußten jedoch auch diese, der allgemein schwachen Tendenz folgend, wieder etwas nachgeben. Auch Montanwerte waren schwach Schluß schwach.

## Geschäftliches.

Die Geburt ihres Sohnes

**Klaus-Dietrich**

zeigen an

**Dr. Zackenfels und Frau Frieda,** geb. Grundmann.

Thorn den 20. Februar 1914.

## Bekanntmachung.

**Mappen mit Bildern der Stadt Thorn**

aus älterer und neuerer Zeit, welche von den Herren Kleefeld, Stadtbaurat in Thorn, und Schmidt, Baurat und Provinzial-Konservator von Westpreußen, in Marienburg zusammengestellt wurden, sind für den

**Preis von 3 Mk.**

in den Buchhandlungen von Max Gläser, E. Golembiewski, Walter Lambeck, A. Schultz, Justus Wallis, K. Zablocki, in der Papierhandlung K. Fietz, beim Kastellan des Rathauses, im Museum und in der Stadtbücherei (Coppernikusstr. 12, 2) zu haben.

Thorn den 4. Februar 1914.

**Der Magistrat.**

## Gutsverpachtung.

Das städtische **Gut Mühlhof** in Schönwalde, 220 Morgen Acker und Wiese, etwa 4 km von Thorn entfernt, soll von sofort verpachtet werden. Die Pachtbedingungen sind von unserem Bureau 1 zu beziehen. Sie können auch bei Herrn Förster Mollenhauer-Barbarken, Fernruf Lulkau 8, der das Pachtgrundstück bei vorheriger Anmeldung örtlich vorzeigt, eingesehen werden.

Pachtangebote sind umgehend an den Magistrat einzureichen.

Thorn den 20. Februar 1914.

**Der Magistrat.**

**Empfehle** Landwirtin, Köchin und Mädchen für alles.
**Suche** für Thorn und Berlin Köchin, Stubenmädchen und Mädchen für alles. **Wanda Kremin**, gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn, Bäckerstraße 11.

**20 000** Mk. in der 1. Hälfte d. Kaufpr. auf gr. Geschäftsh. ges. Ang. erb. u. **234** an die Geschäftsst. der „Presse".

### Zu verkaufen

**Gebrauchte Fenster und Türen, großen eisernen Ofen, Kohleneisen, Tonne**

billig zu verkaufen. Wo, sagt die Geschäftsstelle der „Presse".

## Wohnhaus,

gut verzinslich, mit mittleren Wohnungen, leicht vermietbar, in sehr guter Lage der Bromberger Vorstadt, preiswert zu verkaufen. Angebote unter **„Gut 9"** an die Geschäftsstelle der „Presse".

## Bohlenhaus

für 350 Mk. zum Abbruch zu verkaufen. **Damrau**, Kirchhofstraße 58.

**Bauplatz** an der Hauptstraße in Mocker gelegen, zu verkaufen. **P. Gehrz**, Thorn III, Mellienstr. 85.

**Bettgestelle,**

Mahagoni und Nußbaum, mit sauberen Matratzen, wie auch andere gut erhaltene Möbel wegen Räumung zu verkaufen. Wo sagt die Geschäftsstelle der „Presse".

**Repositorium** zu kaufen gesucht. Angebote unter **V. W.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

**2 große Pleureusen,**

1 großen Reisekoffer zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

## Kanarienhähne,

Stamm Seifert, gute Sänger, Zuchthähne, Weibchen, reserv. zur Zucht, verkaufe wegen Platzmangels.

**Nagel**, Thorn, Waldstraße 15, 3.

**12 Wochen alte Ferkel**

verkauft

Besitzer **Wunsch**, Gramtschen.

### Stellenangebote

Suche eine zuverlässige

## Buchhalterin.

Meldungen mit Lebenslauf, Gehaltsansprüchen und Zeugnisabschriften sind zu richten an die Geschäftsstelle der „Presse" unter **Z. 95.**

## Eine Waschfrau

kann sich melden **Wieses Kämpe.**

Sauberes, evangelisches

**Dienstmädchen**

per 1. 3. oder 15. 3. ges. **Baderstr. 9, 1.**

**Jüngeres Aufwartemädchen**

gesucht **Bismarckstr. 3, pt., r.**

**Aufwartemädchen**

für den ganzen Tag von sofort gesucht. **Gerechtestr. 8—10**, 1 Tr.

**Sauberes Mädchen**

kann sich sof. melden Gerstenstr. 2, 2, l.

---

## Hafer und Gerste

zur Saat gibt ab **W. Heutling**, Gostgau, Post Tauer.

**Chauffeur**

sucht Stellung sofort oder später. Angebote unter **B. D.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

## Vorschuß-Verein zu Thorn,

E. G. m. u. H.

### Erste ordentliche General-Versammlung

**Montag den 2. März 1914, abends 8½ Uhr**

im **Artushof.**

Tagesordnung:

1. Bericht des Vorstandes über das abgelaufene Geschäftsjahr 1913.
2. Bericht des Aufsichtsrats über die Prüfung der Jahresrechnung 1913.
3. Beschlußfassung über die Genehmigung der Bilanz.
4. „ „ „ Verteilung des Reingewinns.
5. „ „ „ Entlastung des Vorstandes.
6. Wahl von 3 Aufsichtsratsmitgliedern.
7. „ der Einschätzungskommission für den Aufsichtsrat.
8. Festsetzung der Höchstgrenze, welche sämtliche die Genossenschaft belastenden Anlehen und Spareinlagen zusammen nicht überschreiten sollen.
9. Bewilligung der Baukosten für den Umbau des ehemals Löschmann'schen Grundstücks und für den Ausbau einer Stahlkammer in demselben.
10. Bericht des Verbandsrevisors und Beantwortung desselben.
11. Besprechung allgemeiner Angelegenheiten.

Die Jahresrechnung für das Jahr 1913 liegt eine Woche lang in unserem Lokal zur Einsichtnahme für unsere Mitglieder aus.

**Der Aufsichtsrat des Vorschuß-Vereins zu Thorn,**
E. G. m. u. H.
**Carl Mallon**, Vorsitzender.

## Norddeutsche Creditanstalt

**Filiale Thorn.**

**Breitestraße 14. Telephon 174.**

**Günstige Erledigung von Bankgeschäften jeder Art.**

Kostenlose Auskunftserteilung in

**Angelegenheiten der Vermögensverwaltung.**

Stahlkammer.

Nach dem Ableben unseres langjährigen Vertreters für Thorn Herrn **Robert Goewe** besitzt unsere

**Generalvertretung für Thorn und Umgebung**
**nur**
Herr **Justus Wallis.**

Wir bitten deshalb, sich wegen Aufgabe von Anzeigen ausschliesslich an Herrn Justus Wallis zu wenden, welcher allein in der Lage ist, die Vorteile, welche unsere Annoncen-Expedition ihren Kunden bietet, zu gewähren.

**Annoncen-Expedition Rudolf Mosse,**
**Zentrale: Berlin SW. 19.**

**E. Wichmann, Malermeister,**

Culmer Chaussee 42, — Telephon Nr. 396.

**Dekorations-Malereien, Wagenlackiererei und Fassadenanstrich.**

Besonders empfehle billig und gute

**Firmenmalerei u. Glasschilderanfertigung.**

Spezialarbeiter dazu vorhanden.

Meine

## Kalksandstein-Fabrik

beabsichtige ich unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen. **A. Kessel, Thorn-Mocker.**

**Dr. Klebs Yoghurt**

Präparate — von Aerzten selbst gebraucht und verordnet bei **chronischer Darmschwäche,** bei Magen- und Darmkatarrh, zur Bekämpfund der **Darmfäulnis** u. ihrer schädl. Folgen, wie z. B. **Blinddarmentzündung,** Nieren-, Arterienleiden, Hautkrankheiten etc.

**Y.-Tabletten** 45 St. = 2.50 Mk., 100 St. = 5.00 Mk.

**Y.-Ferment** zur **Selbstbereitung von Y.-Milch** innerhalb 3 Std. unter Garantie des Gelingens, f 3 Monate ausreich. = 2.50 Mk. **In Thorn Alleinverkauf:** Adlerapotheke, Altstädt. Markt 4, wo nicht erhältlich auch direkt portofrei. Prospekt und Proben kostenlos vom

**Bakteriol. Laborat. v. Dr. E. Klebs, München 33.**

**2- u. 3-Zimmerwohnung**

(Wilhelmstraße) zum 1. 4. 14. zu verm. **Stahr**, Mellienstraße 131, 2.

**Möbl. Zim.** mit guter Pension zu vermieten Gerstenstr. 9a, 1.

**Frdl. möbliertes Zimmer,** separater Eingang, billig zu vermieten Friedrichstrasse 10/12, part., r.

---

## Café „Imperial"

Konditorei.

Heute, sowie jeden Sonntag

**Matinée**

von 11½—1 Uhr.

**Kronen-Saal,** Haupteingang: Klosterstraße.

**Heute, Sonntag, von 8 Uhr ab:**

## Großes Kostümfest

(Masken gestattet) mit karnevalistischen Vorträgen.

Masken-Prämiierung. Blumen-Kotillon. Schneeball-Schlacht.

**Eintritt frei!**

## Schützenhaus.

**Sonntag den 22. d. Mts.**

findet im festlich dekorierten Saal

**Großes Familienkränzchen**

statt, wozu ergebenst einladet

Anfang 6 Uhr. **Otto Gretzinger.**

## Tivoli.

**Sonntag den 22. Februar:**

## Großes Streichkonzert.

Anfang 4 Uhr. —!— Ende 10 Uhr

Hochachtungsvoll

**Franz Grzeskowiak.**

**Reichhaltige Abendkarte. Spezialität: Rinderfleck.**

## Viktoria-Park.

**Dienstag den 24. Februar:**

## Großer Fastnachts-Maskenball.

Prinz Karneval und sein Hofstaat halten festlichen Einzug und bringen fidelste Karnevalsstimmung mit.

**Die 4 schönsten originellsten Masken werden prämiiert.**

Der Saal ist festlich dekoriert.

Anfang präzise 7 Uhr. Eintritt pro Person 30 Pfg.

Einen genußreichen Abend versprechend, ladet hierzu freundlichst ein **der Wirt.**

**Maskenkostüme sind im Viktoria-Park zu haben.**

Junge Leute, welche sich an den Aufführungen beteiligen wollen, werden ersucht, sich im Viktoriapark einzufinden; dieselben erhalten Maskenkostüme unentgeltlich.

## Im Kino „Metropol"

**nur noch bis einschl. Montag:**

## Asta Nielsen

in dem großen mimischen Lustspiel

## „Engelein",

von Urban Gad, in 4 Akten,
— und das bereits bekannt gegebene Programm. —
**Keine erhöhten Preise.**

**Empfehle** Köchin mit sehr guten Zeugnissen.
**Suche** besseres Kindermädchen zu 1 Kinde, sowie Mädchen für alles für Stadt u. Land. **Tekla Pawlik,** gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn, Heiligegeiststr. 10.

**Große helle Geschäftskellerräume,**

in dem ein Bierverlag mit Erfolg betrieben worden ist, von sofort oder später zu vermieten. 1 Stube u. Küche, außerdem 1 einzelnes leeres Zimmer zu vermieten. **P. Gehrz,** Mellienstr. 85.

2 Zimmer, als

**Kontor**

geeignet, zu verm. bei **Abel,** Baderstr. 14, 1.

**Kl. Laden** zu Konfitüren 2c., passf. Keller als Werkst., Parterre-Räume als Besohlanstalt, zu vermieten Ecke Neust. Markt u. Gerechtestr.

**5** Zimmer-Wohnung, 1. Etage, 2 Balk., Badez. billig zu vermieten Gerstenstr. 11.

G. m. Zim. z. verm. Gerechtestr. 16, 1, l.

## Café „Lämmchen".

**Täglich:**

## Bunter Abend.

**Sonntag den 22. Februar d. Js.:**

Beginn des

**Solisten-Konzerts**

nachmittags 5 Uhr,
des **bunten Abends** 8 Uhr.

**Cabaret „Clou"**

bis morgens 3 Uhr geöffnet.

**Treffpunkt aller Kavaliere.**

**5 junge schicke Künstlerinnen.**

---

**Krieger-Verein**

Thorn.

## Monatsversammlung

am

**Montag den 23. Februar,**
abends 8 Uhr,

bei **Nicolai.**

Die Kameraden, welche den Feldzug gegen Dänemark im Jahre 1864 mitgemacht haben, werden gebeten, zu erscheinen oder sich bis zur Versammlung beim Kameraden I. Schriftführer, Mauerstraße 36, 2, zu melden.

**Vorstandssitzung**

um 7¼ Uhr.

**Der Vorstand.**

## Kath. Jünglingsverein

Thorn.

## 3. Stiftungsfest

**am 22. Februar 1914**

im neuen Saale des Viktoriaparkes.

**Konzert,**

**2 Theaterstücke, Ansprache und Tanz.**

Beginn 8 Uhr abends. Eintritt 25 Pfg. Gäste willkommen.

**Der Präses.**

## Stadttheater Thorn.

**Sonntag den 22. Februar,**
3 Uhr nachmittags,
bei ermäßigten Preisen:

**Die Kino-Königin,**

Operette von Jean Gilbert.

**Abends 7½ Uhr:**

Novität! Zum 1. male!

**Die spanische Fliege,**

Schwank von Franz Arnold und Ernst Bach.

**Dienstag den 24. Februar,**
8 Uhr abends:

Novität! Zum 1. male!

**Hoheit tanzt Walzer,**

Operette von Leo Ascher.

**Garten-Restaurant Wiese's Kämpe.**

Meiner werten Kundschaft zur gefälligen Nachricht, daß auch während des Umbaues die Restaurationsräume im Betriebe bleiben.

## Mittl. Beamter,

34 Jahre, vermögend, solide, sucht kath. vermögende Dame von Herz und Gemüt zwecks Heirat kennen zu lernen. Gefl. Angebote mit Bild, welches zurückgesandt wird, und Angabe des Vermögens unter **A. 843** an die Geschäftsst. der „Presse". Vermittler verbeten.

Am 4. Mai 1821 ist in Wolffskämpe oder Balkau bei Ottlotschin der Arbeiter

**Johann Lux**

geboren.

Er soll vor vielen Jahren auf der Schiffahrt und zwar auf dem Wege nach Rußland verstorben sein.

Zwecks Regulierung einer Hypothek werden dessen

**Erben gesucht,**

welche sich bei dem unterzeichneten Anwalt melden können.

**Mielcarzewicz,**
Rechtsanwalt,
Thorn, Breitestraße 31.

**Verkauf—Tausch.**

Habe in Ostpreußen und Pommern 5 Güter, à 500, 560, 640, 750 und 900 Morgen, gut. Boden u. Gebäuden, preiswert zum Verkauf. Evtl. wird bei 15—25000 Mk. Barzuzahlung kleines Land- oder Stadtgrundstück in Zahlung genommen.

**Albert Rosin,** Danzig.

**50 Mark Belohnung**

gebe ich demjenigen, der mir die Namen der Personen nennt, welche mich, resp. mein Geschäft, durch ihr unverantwortlich lügenhaftes Gerede schädigen, sodaß ich dieselben gerichtlich belangen kann. Ich behalte mir vor, die Belohnung gegebenenfalles noch zu erhöhen.

**F. Steffelbauer,** Juwelier, Baderstr. 23.

**Mattgoldene Halskette**

vor der altstädt. Kirchentür am Donnerstag Abend verloren. Bitte den ehrlichen Finder dieses mir sehr teure Andenken gegen gute Belohnung in der Geschäftsstelle der „Presse" abzugeben.

Da mich meine Frau **Auguste Görke,** verehelichte **Fege,** ohne Grund verlassen, dazu noch 218 Mark Wirtschaftsgeld mitgenommen hat, warne ich hiermit jeden, ihr Aufenthalt zu gewähren, da ich gerichtliche Schritte unternehme.

**Emil Fege,**
Kunkel, bei Schirpitz.

## Warnung!

Da das Dienstmädchen **Leokadia Skenkowski** ihren Dienst ohne Grund verlassen hat, warne ich jeden, dieselbe in Arbeit zunehmen.

**W. Wedemeyer,** Besitzer in Lulkau.

**Hierzu drei Blätter und „illustriertes Unterhaltungsblatt."**

# Die Presse.

(Zweites Blatt.)


## Aus dem Reichstage.

(Von unserem Berliner Mitarbeiter.)

**Kommt eine Flottennovelle?**

Berlin, 20. Februar.

Eine erfreuliche Antwort auf eine kurze Anfrage, wie es um den Gesundheitszustand unserer Armee stünde, verkündet uns dessen Trefflichkeit, und dann beginnt wieder das verliebte Schäferspiel zwischen Tirpitz und dem Reichstag. Schade, daß dieser Staatssekretär nicht ewig leben kann! Niemand versteht es so, wie dieser große Menschenkenner, seine Leute im Biedermannston einzufangen, daß sie bezaubert lauschen und ohne Widerspruch alles bewilligen. Hätten wir doch auch noch andere solche Minister! Es ist, abgesehen von dem sozialdemokratischen Intermezzo Vogtherr, heute sozusagen große Gratulationscour bei Tirpitz. Alle Redner kommen auf die Behauptung heraus, daß wir Gott danken könnten, einen so umsichtigen Admiral an der Spitze der Flottenverwaltung zu haben, und sie alle zwinkern fröhlich mit den Augen und sagen: eigentlich denke der Genosse Noske ja genau dasselbe. Sogar der Staatssekretär selbst kann es sich leisten, so im Schäkerton von Noske zu sprechen. Und der Freisinnige Dr. Heckscher, der zur kleindeutschen Demokratie etwa so gut paßt, wie der Kriegsminister zu einem Friedensverein, gibt der Hoffnung Ausdruck, daß er den Abgeordneten Noske nicht aus der Sozialdemokratie hinausloben werde, wenn auch er seine Marinefrommheit anerkenne. Etwas enttäuscht ist man, wie immer, von der Rede des nationalliberalen Führers Bassermann. Sie ist ja brav und gut, aber ihre vielen Gemeinplätze würde doch selbst Scherl höchstens auf 10 Pfennig die Zeile taxieren. Nicht ein einziger neuer Gedanke, nicht ein einziges Aufflammen geistiger Überlegenheit, sondern der Leitartikel-Durchschnittsstil. Und dabei hat man diese gespreizte Fraktionsgröße allen Ernstes in seiner Presse für den Londoner Botschafterposten vorgeschlagen! Bassermann hat nur in seinem Äußern die Allüren des Diplomaten. Wenn er durch den Kneifer einen Blick auf seine Notizen geworfen hat, dann mit energischem Schwung das Glas abnimmt und den Kopf emporwirft, dann denkt man immer: nun kommts! Aber es kommt niemals etwas anderes, als der Leitartikel des Provinzialblattes kleinster Ordnung. Gegen englisches Liebeswerben verhält sich Bassermann natürlich ebenso ablehnend, wie der Konservative Nehbel und die übrigen Redner. Kurzum, der Reichstag ist ein Herz und eine Seele. Vielleicht gibt es auch manchen unter den Abgeordneten, der da versteht, was die heutigen Ausführungen des Staatssekretärs von Tirpitz besagen wollen. Aber — o rühret, rühret nicht daran! Offenbar auf Bestellung des Staatssekretärs ist aus der Mitte des Hauses heraus danach gefragt worden, wie es mit unserer Auslandsvertretung durch die deutsche Flotte stehe. Tirpitz erwidert sofort beflissen: Sehr traurig! Wir hätten nur das Notwendigste, und auch das noch unvollkommen, um so auftreten zu können, wie man es verlangen dürfe. Die einzige Rettung sei die vollständige Ausführung des Flottengesetzes, das ja die nötigen Auslandkreuzer enthalte. Wer zu hören versteht, der entnimmt aus diesen Ausführungen jedenfalls den Wunsch unserer leitenden Marinekreise, daß wir an dem Flottengesetz durchaus fest halten, aber den Bau dieser für die weltpolitischen Aufgaben bestimmten großen Kreuzer beschleunigen. Dieser „verfrühte" Bau wird vielleicht den Inhalt des nächstjährigen Vorschlades unserer Marineverwaltung bilden.

## Von der russischen Westgrenze.

Die „Wiener Reichspost" brachte am 12. Februar einen Aufsatz „Rußlands Rüstungen", in dem verschiedene Maßnahmen der russischen Heeresverwaltung an der Westgrenze besprochen wurden. Prompt, zwei Tage darauf, erfolgte von der „Petersburger Telegraphen-Agentur" eine Bestreitung aller dieser Angaben. In Wiener ersten militärischen Kreisen steht man diesem Dementi höchst skeptisch gegenüber und hält die Darstellung der dem Erzherzog Thronfolger nahestehenden „Reichspost" für zutreffend, scheint in dieser Auffassung auch durch das, was in den letzten Tagen aus Rußland bekannt geworden ist, durchaus recht behalten zu sollen. Es handelt sich um folgendes: Außer der bekannten Verstärkung des russischen Heeres um 450 000 Mann durch Zurückhaltung des ältesten Präsenzjahrganges war gleichzeitig das Rekrutenkontingent um 25 000 Mann erhöht worden. Jetzt ist ein Gesetz in Vorbereitung, das die Heranziehung aller bisher wegen Überzahl vom Militärdienst Befreiten zur aktiven Dienstleistung noch in diesem Jahr anordnet. Nachdem Rußland bisher über 37 Armeekorps und 24 Kavalleriedivisionen verfügt, wird die Aufstellung von vier bis fünf weiteren Korps als dringlich empfunden. Kiew, Odessa und Wilna werden die neuen Korpsstationen sein. Dazu soll ein Korps im Kaukasus und eins in Sibirien aufgestellt werden. Über den materiellen Ausbau der Armee sind Ziffern nicht erhältlich. Das sprunghafte Tempo, mit dem das Automobilwesen und die Luftschiffahrt ausgestaltet wurden, lassen aber ahnen, welche Fürsorge im allgemeinen der Ausrüstung der Armee zugewandt wird. Zum Ausbau der west- und zentralrussischen Eisenbahnen wurde in Frankreich eine Milliardenanleihe aufgenommen, deren größter Teil als Rüstungsanleihe aufzufassen ist. Im Weichselgebiet werden gewaltige Verpflegungszentren angelegt. Daraus ist zu schließen, daß die Versammlungszone der Armee nach vorwärts in die Linie Brest-Litowsk und Wilna-Iwangorod-Warschau verlegt worden ist, was offensiven Absichten sehr ähnlich sieht. Schließlich ist einwandfrei festgestellt, daß der russische Kundschafterdienst, der bis nach dem südlichen Österreich-Ungarn reicht, in der letzten Zeit noch eindringlicher geworden ist.

## Provinzialnachrichten.

e **Freystadt**, 20. Februar. (In der Generalversammlung des landwirtschaftlichen Vereins) in Guhringen wurden in den Vorstand gewählt: Amtsvorsteher Grönke als Vorsitzer, Besitzer August Engel als Stellvertreter, Lehrer Titz-Waldau als Schriftführer. Dem Verein gehören 69 Mitglieder an.

r **Argenau**, 20. Februar. (In der letzten Stadtverordnetensitzung) wurde nach eingehendem Vortrage des Bürgermeisters über die Notwendigkeit der Erweiterung des Elektrizitätswerkes aus Rücksicht auf die unerwartet vielen und großen Anschlüsse (Bahnhof, Gutsherrschaft Ludwigsruhe usw.) beschlossen, entweder eine gut erhaltene alte Dampfmaschine von 80—90 PS. oder eine entsprechend neue Dampfmaschine anzuschaffen. Die Kosten sollen aus dem Reservefonds des Werkes gedeckt werden. Für die Anschaffung eines Krankenwagens mit Tragbahre wurden bis 300 Mark zur Verfügung gestellt, desgleichen 300 Mark für den Bau eines Wagenparks für die städtischen Wagen. Kenntnis genommen wurde ferner von der Genehmigung des Bezirksausschusses betreffend den Beschluß der Stadtverordnetenversammlung, für 1914 225 Prozent (5 Prozent weniger als im Vorjahre) Zuschlag zur Staatseinkommensteuer zu erheben. Die Zweckmäßigkeit einer Entwässerungsanlage in der Thorner Straße und besonders auf dem Gelände der Volksschule wurde anerkannt. Magistrat und Baukommission sollen die entsprechenden Arbeiten einleiten.

t. **Gnesen**. 20. Februar. (Verschiedenes.) Der landwirtschaftliche Kreisverein hielt heute im Hotel Schubert eine gut besuchte Sitzung ab. Die Versammlung ehrte das Andenken des entschlafenen Provinzialvorsitzers Majors Endell durch Erheben von den Sitzen. Herr Goebel von der Landwirtschaftskammer sprach über „Jungvieh-Aufzucht" und über „Kälberaufzucht". Im Anschluß an die Sitzung fand eine Besprechung über die hier im Juni geplante Viehausstellung statt. Auch der Kreisverein entschied sich für eine Ausstellung in einem größeren Rahmen unter Beteiligung der Nachbarkreise. — In der Generalversammlung des Vereins für Gesundheitspflege wurde zum Vorsitzer Oberpostassistent Oestereich wiedergewählt. Dem Jahresbericht ist zu entnehmen, daß die Mitgliederzahl auf 326 agewachsen ist. Die Einnahmen betrugen 5603,37 Mark, die Ausgaben 5451,93 Mar. In diesem Jahre soll das Erholungsheim wiederum weiter ausgebaut werden. Neben der Neubeschaffung von Spielgeräten ist der Bau einer Küche in Aussicht genommen. — Am Sonntag den 1. März findet im großen Saale bei Gawell eine Versammlung des Bundes der Landwirte für den Wahlkreis Gnesen—Witkowo—Wongrowitz statt. Der Geschäftsführer des Bundes Hölzel-Posen wird über „Die politische Lage" referieren.

## Lokalnachrichten.

**Zur Erinnerung.** 22. Februar. 1913 † Lung Yü Kaiserinwitwe von China. 1903 † Hugo Wolf, hervorragender Liederkomponist. — † Herzog Nikolaus von Württemberg, der nächste regierungsfähige Agnat. 1875 * Herzogin Sophie von Bayern, Gemahlin des Grafen Hans Veit zu Törring. 1864 Kampf der Preußen mit den Dänen bei der Büffelkoppel. 1849 Kündigung des Waffenstillstandes durch Dänemark. Beginn des deutsch-dänischen Krieges. 1814 Siegreiches Gefecht der Preußen und Russen bei Mery. 1788 * Arthur Schopenhauer, berühmter Philosoph. 1766 Einverleibung Lothringens in Frankreich. 1757 In-die-Achterklärung Friedrichs des Großen durch das deutsche Reich. 1732 * George Washington, Begründer der Unabhängigkeit der Vereinigten Staaten. 1558 Eröffnung der Universität Jena. 1512 † Amerigo Vespucci, bekannter Kosmograph. 1403 * König Karl VII. von Frankreich, der Siegreiche.

23. Februar. 1913 Erschießung des ehemaligen mexikanischen Präsidenten Madero und des Vizepräsidenten Suarez. 1911 † General Brun, ehemaliger französischer Kriegsminister. 1910 † Prinz Georg von Schönaich-Carolath. — Flucht des Dalai-Lama aus Tibet. 1908 † Professor Dr. Friedrich von Esmarch, berühmter Chirurg. 1902 Ankunft des Prinzen Heinrich von Preußen in Newyork. 1883 * Fürst Adolf von Schaumburg-Lippe. 1879 † Generalfeldmarschall Graf von Roon. 1873 † General von Hartmann. 1864 Kampf bei Stenderup zwischen preußischer Artillerie und einem dänischen Schraubenschooner. 1855 † Johann Gauß, einer der größten Mathematiker. 1849 Sieg der Ungarn bei Piski und Jad über General Urban. 1834 * Gustav Nachtigal, berühmter Afrikaforscher. 1828 Erwerbung Eriwans durch die Russen. 1814 Neue Verhandlungen mit Napoleon. Beginn des Vormarsches Blüchers auf Paris. 1756 * F. von Gerstner, Gründer der ersten deutschen Ingenieurschule. 1685 * Georg Friedrich Händel, berühmter Komponist.

Thorn, 20. Februar 1914.

— (Die landeskirchliche evangelische Vereinigung in Westpreußen) hielt am 18. d. Mts. ihre Mitgliederversammlung unter dem Vorsitz des Herrn Geh. Regierungsrat Professor D. Kahle-Danzig in Marienburg ab. Den Hauptbericht gab Herr Pfarrer Lic. Freytag-Stüblau über „Die Stellung der kirchlichen Gruppen zur Revision der Agende". Die Versammlung sprach ihre Zustimmung zu den Entschließungen der Vertreterversammlung der landeskirchlichen evangelischen Vereinigung, die im Juni vorigen Jahres in Halle tagte, aus. Diese hatte eine dem evangelischen Verständnis von Gottesdienst und Bekenntnis angepaßte Revision der Agende als erstrebenswert bezeichnet. Den Rest der Tagung füllten geschäftliche Verhandlungen aus.

— (Die Ausstellung bildmäßiger Photographien) aus dem Atelier Nicola Perscheid-Berlin, die gegenwärtig im „Katzenkopf" gezeigt wird, bleibt nur noch bis morgen, Sonntag, abends 7 Uhr geöffnet. Da der Besuch der Ausstellung in dieser Zeitung auch von fachmännischer Seite empfohlen worden ist, hofft der Verein für Kunst und Kunstgewerbe, der sie veranstaltet, auf regen Besuch an diesem letzten Sonntag.

— (Thorner Kriegsgericht.) In der letzten Sitzung hatte sich wegen militärischer Unterschlagung in 27 Fällen der Gefreite Hermann John und wegen Beihilfe in einem Falle der Musketier Hermann Schlichting, beide vom Infanterie-Regiment 176, zu verantworten. Der Erstangeklagte, der von Beruf Vermessungstram, eines Ratmanns Sohn, der den Quartierdiener, der Geld von seinem Vater einkassieren sollte, geschlagen hatte, zwar zu 30 Floren verurteilt, erhielt aber auf Fürbitte seines Vaters das Geld zurück.

## Merkwürdige Ratsbeschlüsse im alten Thorn.

(Nachdruck verboten.)

II.

Nach der Losreißung vom Orden war es die vornehmlichste Sorge des Rats, die Sicherheit der Stadt zu erhöhen. 1478 werden auf der Basarkämpe Schanzen aufgeworfen. Es ist dies die erste Befestigung außerhalb der Stadtmauern. Zu den Kosten für die zur Sicherung der Stadt notwendigen Werke erhielt der Rat vom Polenkönige ein besonderes Privilegium zur Erhebung neuer Steuern. Der Rat legte eine Steuer aufs Bier. Mit der Sorge für die Kriegsbereitschaft der Stadt stehen einige Ratsbeschlüsse polizeilicher Art in Verbindung. 1479 wurde nämlich festgesetzt, daß in den Vorstädten keine Häuser an Scheunen gebaut werden sollten, und eine Kommission wurde beauftragt, die Bauten zu besehen, und wo es notwendig erschiene, ohne weiteres die Gebäude niederreißen zu lassen. 1486 ordnete der Rat an, daß niemand vor seinen Türen einen Schauer auf Säulen setzen solle, und daß die noch stehenden nicht wieder aufgebaut werden sollten. — 1486 verpflichtet der Rat die Fleischer eidlich, kein finnig Fleisch zu verkaufen, und 1525 wird ihnen bei einer Strafe von 10 Mark geboten, bei dem Fleische auf dem Schragen, das Unschlitt zu bringen und zu verkaufen, und nicht geschmolzen Gut, der gemeinen Bürgerschaft, häuslicher Notdurft zum besten. In dieser Periode scheinen die Ratsmitglieder es mit dem Besuch der Sitzungen nicht sehr genau genommen zu haben. Darauf deuten einige Ratsbeschlüsse hin, nach welchen die Säumigen mit schweren Geldstrafen bedroht werden. — Im Jahre 1523 wird die Ratmannswürde, die bisher auf ein Jahr beschränkt war, auf Lebenszeit ausgedehnt. 1477 wird durch Ratsbeschluß der Name Thorun in Thorn umgewandelt. — 1524 beschließt der Rat, daß die Stadtprivilegien in lateinischer und deutscher Sprache sollen aufgeschrieben werden, damit man die Haupt- und Originalbriefe nicht aufrühren und verletzen dürfe, selbige auch jährlich nach vollbrachter Kühre E. E. Rath vorgelesen werden, auf daß die neuen Herren auch mögen Wissenschaft davon haben. — Ein Beschluß in Kirchensachen vom Jahre 1500 lautet, „daß an den heiligen Tagen die Rathsmitglieder nur im Rathsstuhle sitzen sollen." — Die Sitten um das Jahr 1500 charakterisieren folgende Anordnungen: „Kein Gast oder Einwohner oder Handwerksgeselle solle zu Tage oder Nacht ein Gewehr, es sei Messer oder Stilet, oder Schwert oder Barbe tragen bei Buße eines guten Vierdungs oder Verlust seines Gewehres, und bei welchem ein solch Gewehr nach Seger IX wird vorgefunden, das soll genommen, und er dazu eingesetzt werden, auch die Buße von einem guten Vierdung abtragen. Niemand soll hinführo mit Larven auf dem Kompenhause zur Hochzeit tanzen, noch auf den Gassen oder Straßen, es sei bei Tag oder Nacht, bei Gefängniß herumlaufen." — 1502 wird befohlen, die Kretschmer sollen den Braugesellen oder Mälzern keine Collation geben bei 10 Mark guten Geldern. Es müssen also bei dieser Gelegenheit erhebliche Ausschreitungen vorgekommen sein. — Zur Sicherung vor Feuersgefahr wurde 1536 angeordnet, „daß die Kretschmer wie die Mockeraner hinfort eine Stelle auffinden sollen, wo sie den Hopfen also darren und handthieren, daß es ohne allen Schaden und Nachteil der Mocker sei." 1543 wird bestimmt, „daß Niemand von den Bauern in den Stadtdörfern sein Gut anders als nur in den Mühlen, so der Stadt gehören, mahlen lassen sollte, item, kein Bier als nur Thornsches soll in den Gärten geschänkt werden, item, kein Bauer soll Holz in Schichten zum Verkauf setzen, es sei denn solches, was er auf seinem eigenen Acker ausgerodet." 1556 wurde mit Zustimmung der Gemeinde angeordnet, daß es einem jeden Bürger freistehen solle, Heringe und andere Salzfische vor den Türen zu verkaufen und auszuschänken, jedoch nur von Michaelis bis Ostern. Sommers aber sollen solche gesalzene Fische nirgends anders als in Herings-Bänken gehökert werden. — Einen scharfen Unterschied zwischen Kaufleuten und Reedern macht ein Ratsbeschluß von 1552: „daß den Kaufleuten jedem ein Kahn nach Willen zu führen gestattet sein solle, weil es auch sonsten einem Fremden verstattet werde; ein Schipper dagegen könne soviel Kähne führen als er wolle, jedoch soll er außerdem nicht kaufschlagen (handeln)." 1551 wird das Würfel- und Kartenspiel über 15 Schillinge in Bier- und Weinhäusern, als auch an allen Orten bei Strafe verboten. — Gegen den Luxus richtet sich offenbar der Ratsbeschluß von 1578, wonach ein junger Meister bei Besichtigung seines Meisterstückes nicht mehr als Käse und Brot oder einen Schinken und eine Kanne Bier dabei aufsetzen solle. — Als ein Kürschner namens Martin Klosé mit seinem Antrag, in die Brauerzunft aufgenommen zu werden, abgewiesen wurde, entschied der von ihm angerufene Rat, daß die Brauerzunft nach ihrer gegenwärtigen Rolle verpflichtet sei, jeden Bürger, der seine Profession nicht mehr treibe, in ihr Gewerk aufzunehmen. — 1572 wollte ein Bäcker, der aus Armut seinen Beruf aufgegeben hatte, wieder zu seiner Profession zurückkehren, wurde aber von der Zunft nicht mehr aufgenommen, da er inzwischen Knecht gewesen. Der Rat setzte sämtliche Bäckermeister ins Gefängnis und ließ nur die sukzessive heraus, die sich zur Aufnahme des früheren Kollegen bereit erklärten, was schließlich alle taten. — Daß mit zweierlei Maß gemessen wurde, geht aus vielen Entscheidungen des Rates hervor. So ließ der Rat 1608 auf Antrag des Kämmerers Aegidius Lichtfuß einem Schneidergesellen, der einem Vetter des Kämmerers aus Versehen einen Finger abgeschossen hatte, die rechte Hand abhauen und ihn für ewige Zeiten über die Brücke verweisen. Eine Handschrift bemerkt dazu, daß die Strafe des Himmels nicht ausblieb, da kurz darauf dem Kämmerer ein Kind geboren wurde, das an jeder Hand 6 Finger hatte. Dagegen wurde Matthias Bertram, eines Ratmanns Sohn, der den Quartierdiener, der Geld von seinem Vater einkassieren sollte, geschlagen hatte, zwar zu 30 Floren verurteilt, erhielt aber auf Fürbitte seines Vaters das Geld zurück. Infolge des zunehmenden Reichtums der Stadt nahmen Luxus und Verschwendung überhand, sodaß der Rat mit scharfen Verordnungen dagegen einschreiten mußte. 1626 wurde das Schlittenfahren in der Stadt und in den Vorstädten bei nächtlicher Weile mit und ohne Fackeln wiederholentlich verboten. Auch Unfug und Mutwille war an der Tagesordnung, besonders bei Hochzeiten. Aus dem Jahre 1604 wird berichtet: „Heuer hat Ein Edler Rath einigen Bürgersöhnen, so Müßiggänger gewesen sind, und zum Theil ungeladen auf Hochzeiten sich eingefunden, drei Jahre die Stadt zu meiden auferleget, und dafern sie eher wiederkommen sollten, sollen sie ein halbes Jahr, ihrer Ehre unbeschadet, im Gefängniß sitzen." Da sich die Familienfeste meist eine Woche ausdehnten, so sah sich der Rat zum Erlaß besonderer Hochzeits-, Tauf- und Begräbnisordnungen genötigt. — Aus diesem Zeitraum ist uns eine ganze Anzahl Erkenntnisse des Rates aufbewahrt, von denen einige hier folgen mögen. 1603 wurde Sophia, des Bürgers Koth Ehefrau, aus dem Gefängnisse entlassen, und dabei ihrem Ehemanne anbefohlen, sie derb zu züchtigen, ein halbes Jahr verschlossen zu Hause zu halten, und bis Michaelis nicht über die Schwelle gehen zu lassen, ferner soll sie sich ihrer Lebtage der öffentlichen Badestuben enthalten. Doch scheinen all diese Maßregeln nichts genutzt zu haben, denn die Frau wurde wegen ihres ehebrecherischen und zauberischen Lebens im Alter von 60 Jahren durch den Scharfrichter in einen Sack gesteckt und in der Weichsel ertränkt. Im Jahre 1603 wurde den Bademeistern bei Strafe der Landesverweisung anbefohlen, das gemeinschaftliche Baden beider Geschlechter nicht zu gestatten. In demselben Jahre führte der Schuhmacher Valentin Berndt seine Braut zum Altare, die aber auf die Frage des

techniker ist, wurde als Hilfsschreiber im Bataillonsbureau verwandt. Es lag ihm auch ob, die von der Ordonnanz geholten Postsachen nach Kompagnien zu ordnen. Er hat nun monatelang Briefe, bei denen er einen wertvollen Inhalt vermutete, erbrochen, die Einlagen, die teils in Briefmarken, teils in Papiergeld bestanden, sich angeeignet und dann die Briefe vernichtet. In einem Briefe fand er 15 Mark. Diese Einnahmen gestatteten ihm ein flottes Leben. Der Zweitangeklagte war auch eine Zeit lang zum Bataillonsbureau kommandiert. Als er einmal den Befehl erhielt, die Schublade des Gefreiten auszuräumen, fand er einen an einen Musketier gerichteten Brief älteren Datums. Als er nicht recht wußte, was er mit dem Briefe anfangen sollte, machte der Erstangeklagte eine Handbewegung, die Schl. dahin deutete, er solle den Brief zerreißen, was denn auch geschah. Der Angeklagte hat auch die aus dem Briefe gefallenen Marken mit vernichtet. Der Anklagevertreter führte aus, daß es sich nicht um Unterschlagung, sondern um schweren Diebstahl handele, da das Öffnen von Briefen dem im Gesetze erwähnten „Erbrechen von Behältnissen" gleich zu achten sei. Der Angeklagte sei daher des schweren Diebstahls, der Vernichtung von Schriftstücken und der Anstiftung schuldig. Er beantrage 6 Monate Gefängnis und Versetzung in die zweite Klasse des Soldatenstandes, bei Schlichting wegen Beihilfe 1 Woche Gefängnis. Der Gerichtshof hielt den Erstangeklagten in 23 Fällen des einfachen Diebstahls für schuldig und verurteilte ihn unter Freisprechung von der Anklage der Anstiftung zu 5 Monaten Gefängnis und Versetzung in die 2. Klasse des Soldatenstandes. Auf die Freiheitsstrafe wurde 1 Monat der Untersuchungshaft angerechnet. Schlichting wurde von der Anklage der Beihilfe zum Diebstahl freigesprochen, da die Absicht der rechtswidrigen Zueignung nicht erkennbar ist. — Militärischer Diebstahl war auch dem Kanonier Arnold Walentowski vom Feldartillerie-Regiment 81 zur Last gelegt. Nach seinem Geständnis hat er seinem Kameraden Polinski eine Extrahose gestohlen. Da sie ihm etwas zu lang war, so wollte er sie bei einem Althändler umtauschen. Dieser gab ihm eine schlechtere Hose und ließ sich noch obendrein 4 Mark zuzahlen. Das Urteil lautete auf 3 Monate Gefängnis und Versetzung in die 2. Klasse des Soldatenstandes. — Wegen gefährlicher Körperverletzung angeklagt war der Musketier Matthias Dickes vom Infanterie-Regiment 176. Er wurde von seinem Kameraden Garzorek viel geuzt und verbat sich das wiederholt mit der Drohung, daß es Prügel setzen werde. Da auch diese Drohung nicht verfing, ergriff der Angeklagte eine Bierflasche und schlug dem Spötter damit eine blutende Kopfwunde. Der Anklagevertreter beantragte 2 Tage Gefängnis, da bei Körperverletzung gegen einen Kameraden eine Geldstrafe nicht zulässig sei. Der Gerichtshof nahm an, daß der Angeklagte sich in dem gereizten Zustande nicht bewußt war, daß er einen Kameraden vor sich hatte. Es wurde auf 3 Mark Geldstrafe eventl. 1 Tag Gefängnis erkannt. — Der Musketier Ernst Ossen vom Infanterie-Regiment 176 war vor der Einstellung an einem Kanalbau beschäftigt, wobei er sich von den umherliegenden Eisenteilen verschiedene Laschen aneignete. Da er nicht aus Not gehandelt, so wurde er wegen Diebstahls zu 2 Tagen Gefängnis ver-

---

§ **Aus Russisch-Polen**, 20. Februar. (Ein neuer Kommandant.) Warschau wird als Festung beträchtlich ausgebaut. Eine ganze Anzahl neuer Forts wird errichtet. Deshalb verdient es Beachtung, daß in der Person des Generalmajors Turbin ein neuer Kommandant ernannt wird.

---

## Thorner Lokalplauderei.

Stärker noch als in früheren Jahren ist in dieser Woche der **Bund der Landwirte** mit seiner Jahreshauptversammlung im Rahmen der großen Landwirtschaftswoche auf den Kampfplatz getreten, um zu den wirtschaftlichen Tagesfragen Stellung zu nehmen und mit seinen zahlreichen Gegnern einmal gründlich abzurechnen. Fünfzehntausend Bauern, groß und klein, aus allen Gegenden des Reiches haben schätzungsweise sich an der großen Kundgebung für ihren Stand und ihre nationalen Empfindungen beteiligt, die auch zahlreichen Gegnern des Bundes eingestandenermaßen immer wieder Worte der Achtung und Anerkennung abnötigt. Nur die bezahlten Hetzer dürfen diese Empfindung, die auch sie sicherlich überkam, in ihren Organen natürlich nicht zum Ausdruck gelangen lassen, und suchen vergeblich durch hämische Glossen den Eindruck dieser Tagung zu verwischen. Sie stellen es geradezu als einen Eingriff in ihre Rechte hin, wenn sich einmal ein paar tausend Agrarier in der Reichshauptstadt ein Stelldichein zu geben wagen. Und doch können sie es nicht verhindern, daß in solchen Tagen durch den trüben Dunst des Millionenquartiers einmal ein Hauch der Gesundheit und Kraft hindurchweht, den als belebend und stärkend auch die verspüren, die zwischen Stein und Asphalt den köstlichen Geruch ihrer heimatlichen Scholle längst vergaßen — körperlich, wirtschaftlich und politisch! Erfreulich war, daß in der Hauptversammlung, in der manches erfrischende kräftige Wort zu den letzten Tagesereignissen fiel, auch der angebahnte Zusammenschluß zwischen dem erwerbstätigen Mittelstande in Stadt und Land aufs neue betont wurde, indem der reichsdeutsche Mittelstandsverband, der mit über 600 000 Mitgliedern bei weitem die bedeutendste mittelständlerische Vereinigung ist und überhaupt zu den größten wirtschaftspolitischen Organisationen Deutschlands zählt, durch zwei seiner Führer seine Grüße entbot und zum Zusammengehen ermunterte. Und wie stark auf beiden Seiten das Bedürfnis zu einer solchen Verständigung empfunden wird, ergibt sich aus dem ungeteilten starken Beifall, den sowohl Bürgermeister Dr. Eberle-Nossen als auch Handwerksmeister Kückelhaus-Köln vom reichsdeutschen Mittelstandsverbande für ihre Ausführungen ernteten. Die Wunden, die gewissenlose Hetzer dem Volke schlugen, als sie einen Spalt zwischen Bürger und Bauern trieben, heilen langsam zum besten des Ganzen. Es kann nicht Wunder nehmen, daß die Führer des Bundes der Landwirte, wenn monatelang im Reichstage auf den Gefühlen der nationalen Volkskreise mit den Füßen herumgetreten ist, bei ihren Anhängern immer wieder Beifallsstürme erwecken, wenn sie diese Gefühle einmal unzweideutig vor aller Öffentlichkeit zum Ausdruck bringen, und je überzeugter und energischer es geschieht, umso dankbarer zeigen sich die Hörer. Die langbewährten Vorkämpfer des Bundes, die dafür gestritten und gelitten haben, begeisterten darum wieder am meisten: Dr. Oertel und Kammerherr von Oldenburg. Besonders letzterer ist ja von Jahr zu Jahr in der Verehrung seiner Anhänger wie im Hasse seiner Feinde gewachsen, die ihn mit allen Mitteln herabzusetzen suchen, weil sie keine ehrlichen Waffen gegen ihn ins Feld zu führen vermögen. Wenn der deutsche Bauer gegenüber solchen Männern die fahnenflüchtigen Ritter von der traurigen Gestalt sich vergegenwärtigt, die das goldene Reklamebanner des „Bauernbundes" von der Luftpumpe des Hansabundes emporblasen lassen, so wird er einsehen, zu wem er sich bekennen muß, wenn er nicht gegen sich selbst blindwütig arbeiten will. Der prächtige Einklang zwischen Nord und Süd, Ost und West in der Generalversammlung des Bundes der Landwirte muß gerade nach den letzten politischen Ereignissen erfreulich berühren; er ist einig und stark geblieben, ja stärker geworden dank seiner kraftvollen und ehrlichen nationalen Arbeit, und wie bisher wird für den Bund der Vers gelten, mit dem Herr von Oldenburg seine Rede schloß

Feiger Gedanken bängliches Schwanken
wendet kein Elend, macht dich nicht frei;
allen Gewalten zum Trutz sich erhalten,
nimmer sich beugen, kräftig sich zeigen,
rufet die Arme der Götter herbei!

Der Führer des **Bundes der Handwerker**, Schneidermeister Voigt, hatte der linksliberalen Presse den Vorwurf einer „unehrlichen und unanständigen Kampfesweise" gemacht, weil sie, auf einen Fall vor zehn Jahren (!) zurückgreifend, der nur den Vorläufer und Vorgänger Voigts betraf, die Sache so dargestellt hatte, als ob Voigt selbst daran beteiligt gewesen wäre. Der Vorwurf traf besonders die kleinen Blätter in der Provinz, welche die **Verleumdungen** eines größeren Berliner Blattes getreulich nachgedruckt hatten, obgleich die Gegenerklärung Voigts vor Wochen erschienen war! Diese Blätter, das hiesige einbegriffen, ergehen sich jetzt, statt Voigt die schuldige Genugtuung zu geben, in einem Wortschwall lahmer Ausflüchte, mit dem sie aber den Makel, einem Mitmenschen leichtfertig eine Ehrenkränkung zugefügt zu haben, nicht abwaschen können. Es widerstrebt uns, uns weiter damit zu befassen. Es genüge, daß Voigt aus diesem Zeitungsstreit mit blankem Schilde, die Gegner aber mit dem Vorwurf der Verleumdung befleckt daraus hervorgegangen sind. Aus dem Redeschwall der linksliberalen Blätter, deren Handwerkerfeindlichkeit immer offenkundiger wird, wollen wir nur einen Satz herausgreifen. Um gegen den Bund der Handwerker, der diesen die Interessen des spekulativen Großkapitals vertretenden Blättern natürlich ein Dorn im Auge ist, Stimmung zu machen und Zwietracht zu säen, behauptet das hiesige Blatt, daß „der Bund der Handwerker gerade aus Handwerkerkreisen die schärfste Verurteilung gefunden habe". Es stützt sich dabei auf die Petition von tausend — nein, von sage und schreibe einem Schreinermeister in Köln, der den Reichstag bittet, die Anträge des Bundes der Handwerker abzulehnen. Wenn schon unter den zwölf Aposteln sich ein Verräter befand, so kann doch nicht überraschen, daß sich unter zwei Millionen Handwerksmeistern solche finden, die entweder aus Unverstand, wie der gute Meister in Köln, oder aus Parteisucht, das eigene Nest beschmutzend, gegen ihren Stand auftreten. Die Äußerungen einzelner solcher Leute als „schärfste Verurteilung des Bundes der Handwerker gerade aus Handwerkerkreisen" zu bezeichnen und aufzubauschen, ist eine neue Unehrlichkeit, die nur wieder zeigt, daß dessen Gegner vor keinem Mittel zurückscheuen, um das Handwerk nicht zur Organisation gelangen zu lassen. Unterdessen sind die Mitglieder der Ortsgruppe Thorn des Bundes der Handwerker auch ihrerseits tätig, Mittel und Wege zur Abstellung der vorhandenen Übelstände zu finden. Herr Schmiedemeister Gemeindevorsteher Rose-Stewken hat den beachtenswerten Vorschlag gemacht, um dem Streit um die **Gesellenprüfung** ein Ende zu machen, daß die Prüfung in den Fortbildungsschulfächern vor einem Schulrat in der Schule, die eigentliche Gesellenprüfung aber vor dem Innungs-Prüfungsausschuß stattfindet. Herr Bezirksschornsteinfegermeister Morenz wünscht in einem Artikel im Bundesblatt die Einrichtung einer **Handwerkervorschule,** mit Fortfall des Fortbildungsschulunterrichts während der Lehrzeit. Es würde im Interesse des Handwerks liegen, wenn Ortsgruppe und Innungen zu diesen Vorschlägen Stellung nähmen.

Der **städtische Kämmerei-Etat,** welcher, bevor er an die Stadtverordnetenversammlung gelangt, zur Einsichtnahme für die Bürgerschaft ausliegt, hat die Befürchtungen, die man nach der Ankündigung einer Steuererhöhung hegen mußte, nicht nur erfüllt, sondern noch übertroffen. Er sieht gleich mehrere Steuererhöhungen vor: der Zuschlag zur Einkommensteuer wird um 5 Prozent, nämlich von 220 auf 225 Prozent, erhöht; ferner bedeutet die Umwandlung der Grund- und Gebäudesteuer in eine Grundwertsteuer eine erhebliche Erhöhung (Mehrertrag 55 800 Mark), und auch die Gewerbesteuer erhöht sich um 10 Prozent (Mehrertrag 21 200 Mark). Schließlich wird zur Wertzuwachssteuer noch ein Zuschlag von 100 Prozent erhoben, wodurch sich der Ertrag von 4000 auf 6000 Mark steigert. Aber auch die Mieter werden wieder zu einer Sondersteuer herangezogen, indem sie außer der Gemüllabfuhrgebühr künftig auch die Kanalisationsgebühr in Höhe von 30 Prozent zahlen sollen. Für die Hausbesitzer erniedrigt sich der Satz auf 50 Prozent. Da bisher im ganzen nur 70 Prozent erhoben wurden, so gewinnt auch hieraus die Kämmereikasse einen Mehrertrag von über 7000 Mark. An Realsteuern und Zuschlag zur Einkommensteuer allein sollen die Steuerzahler im ganzen 148 000 Mark mehr aufbringen. Das Einkommensteuersoll ist um 36 000 Mark gewachsen, aber diese natürliche Steigerung genügt nicht, um den Mehrbedarf zu decken. Wenn die Steigerung des Steuersolls nicht höher angenommen werden kann, so würde sich für Thorn kein nennenswerter Mehrertrag aus der Veranlagung zum Wehrbeitrag ergeben. Am empfindlichsten ist die Steuererhöhung für die Haus- und Grundbesitzer, welche besonders durch die Einführung der Grundsteuer nach dem gemeinen Wert betroffen werden, die allein eine Mehrbelastung von 55 800 Mark bringt. Eine vom Thorner Hausbesitzerverein einberufene allgemeine Hausbesitzerversammlung hat sich bekanntlich gegen diese neue Steuer ausgesprochen, welche den Grundsatz der steuerlichen Gerechtigkeit nicht mehr wahrt; aber der Magistrat hat sich dadurch nicht abhalten lassen, bei den Stadtverordneten diese neue Steuer zu beantragen. Unter den Haus- und Grundbesitzern aber werden den verstärkten Steuerdruck am meisten diejenigen der Vorstädte verspüren, die am leistungsunfähigsten sind. Bei der Erschwerung des Verkehrs zwischen Innenstadt und Vorstadt befinden sie sich andauernd in ungünstigen wirtschaftlichen Verhältnissen. Noch immer nicht ist mit den zur Behebung dieser Verhältnisse nötigen Straßenbauten begonnen werden, und gleichwohl sollen sie nun ihre Steuerausgabe erheblich erhöhen. Was werden die Stadtverordneten zu diesem Etat sagen, zu dieser Steuererhöhung, die schon eintreten soll, noch ehe die große Anleihe für die Straßenpflasterungen und andere große Bauten mit ihrem großen Mehrbedarf für Verzinsung und Tilgung aufgenommen ist?

Drei interessante **Persönlichkeiten** hat Thorn kurz hintereinander in seinen Mauern gesehen: von Oldenburg, Voigt und **Samuel Keller.** Drei deutsche Männer, mit einer Beredtsamkeit, die wie ein heißer Quell aus dem für eine Idee erglühten Herzen sprudelt, kernige, innerlich wahre, echte, charaktervolle Persönlichkeiten, einander ähnlich darin, daß sie — kein schlechtes Zeichen für den Konservatismus! — in der modernen Weltanschauung kein Heil für unser Volk erblicken können und darum bewußt und fest, der eine mehr, der andere weniger rechts, sich auf den Boden der konservativen Weltanschauung stellen. Es ist erklärlich, daß solche Männer in unserer Zeit einen großen Zauber auf die Mitwelt üben und überall, wo sie erscheinen, einen tiefen, nicht leicht zu verwischenden Eindruck in den Gemütern ihrer Hörer hinterlassen. Keller, der sich gern und nicht mit Unrecht als den Abraham a Santa Clara seiner Zeit bezeichnet, hat sich ganz in den Dienst der inneren Mission gestellt, als deren erfolgreichster, machtvollster Arbeiter er gelten muß. Der Pflug seines Wortes jätet spielend aus dem weichen Boden der Jugend das moderne Unkraut aus und macht ihn empfänglich für christliche Moral und christlichen Glauben, und selbst der steinigte Boden eines verhärteten Skeptizismus wird davon angegriffen. Von dem gewaltigen Eindruck, den der Vortrag über „Naturtrieb und Sittlichkeit" auf unsere Gymnasiasten gemacht, sind uns mehrere Beispiele mitgeteilt. Zu den Reizen seiner Rede gehört, neben der Schönheit der Sprache, die sinnliche Einkleidung des Gedankens im Gleichnis, das dem vielerfahrenen Manne sich mühelos bietet. So faßt er den Vortrag „Signale aus der unsichtbaren Welt" in das Gleichnis einer Seereise, deren er mehrere gemacht. Vorfälle, wie sie der junge Luther, dessen Freund an seiner Seite vom Blitzstrahl getroffen, erlebt, sind ihm rote Warnungssignale; ernste Menschen und Bücher, die den Menschen über seine eigentliche Natur aufklären und ihm eine neue Richtung geben, sind grüne Signale aus dem Hafen. „Dann blitzt es wieder auf: ein starkes, weißes Licht. Es wird heller, größer, und jetzt siehst du, daß es ein Boot ist, und drin steht ein Mann aufrecht da und winkt mit der Hand. Was ist das? Jetzt ist das Boot längsschiffs angelangt, und du hörst den Mann rufen: Laßt die Strickleiter herab! Ich will an Bord. Ich bin der Lotse und führe euch sicher in den Hafen!. Dir klopft das Herz. Geschehen Wunder? Werden Tote lebendig? Ist dir dieser Mann nicht bekannt? Das ist Jesus von Nazareth, wie du ihn liebtest in deinen sel'gen Kindertagen, wie du ihm einst Treue zugeschworen in der Konfirmation, wie du ihn nachher, als die modernen Weltwellen höher gingen, aus den Augen verloren. Jetzt erscheint er wieder, der in Gethsemane und auf Golgatha die Prüfung bestanden, der allein fähig ist, Menschenseelen in den Hafen der Gemeinschaft mit Gott zu führen. Nimm ihn an Bord!" Solche Worte, auch für den gänzlich ungebildeten Menschen verständlich und faßbar, können, unterstützt durch die Kraft und die tief sympathische Art des Vortrages, ihren Eindruck nicht verfehlen. Freilich, in seine, in der Offenbarung Johannis fußende chiliastische Dogmatik, die Lehre, daß nach einem Weltkrieg, nach Zusammenbruch der Monarchien der Antichrist regieren, dann aber Christus wiedererscheinen und sein Reich auf Erden begründen wird, in dem alle Seelen verklärt, aber in voller Sinnlichkeit, Kraft und Schönheit ein nicht mehr endendes seliges Leben führen, werden ihm wohl nur wenige folgen wollen. Und so treffend und heilsam seine Lehre der Enthaltsamkeit für die Jugend ist, eine Lösung des Gesamtproblems, die in dem unbedingt gesicherten Bunde von Würde und Freude zu suchen, liegt darin nicht. Aber die Vorträge Kellers behalten trotzdem ihren hohen Wert. Von ihm selbst gilt, was er in dem Vortrage über die unsichtbare Welt gesagt: er selbst ist ein Signal aus jener Welt, „das anderen Mut macht zum Glauben und Beten und Gehorchen". Und für wie viele ist er ein Signal gewesen! Er predigte in allen Thorner evangelischen Kirchen, mit Ausnahme der altstädtischen, deren Überlassung der Gemeindekirchenrat abgelehnt, und bei allen zehn Vorträgen waren diese überfüllt; beim letzten vermochte selbst die Garnisonkirche mit ihren 1500 Sitzplätzen die Menge der Hörer nicht zu fassen, sodaß viele in den Gängen und an den Türen stehen mußten. Ein eigentümlicher Zufall hat es gewollt, daß, während Tausende sich zu diesen Missionsvorträgen drängten, vom Stadttheater die Anzeige erschien, daß die Operette „Der lachende Ehemann" wegen mangelnden Besuches nicht mehr gegeben werden könne. Der Einfluß der Kellerschen Vorträge, die für das sittliche und religiöse Leben Thorns gute Frucht bringen werden, wird noch lange zu spüren sein. Den beredten Missionar wiederzusehen, ist wohl der allgemeine Wunsch, dessen Erfüllung indessen längere Zeit auf sich warten lassen dürfte.

Es ist ein gutes Zeichen für den **Evangelischen Bund,** daß er trotz eines gleichzeitigen Keller-Vortrages die Macht über seine Anhänger zeigte, wenn auch nicht, wie sonst, 1000—1200 Personen, so doch die Hälfte hiervon zu einer immer noch stattlichen Versammlung für seine Stiftungsfeier im Viktoriapark zu vereinigen. Ist doch auch er bemüht, streitbare Männer von auswärts heranzuziehen mit der besonderen Mission, das evangelische Bewußtsein zu stärken und widerstandsfähig zu machen im Kampfe um den Glauben. Auch die Redner der Stiftungsfeier verstanden ihre Hörer zu fesseln. Erfreulich war, daß der Bund, bei fester Behauptung seines Standpunktes, doch bereit ist, wie es die Zeit verlangt, mit der katholischen Schwesterkonfession zusammen den Kampf gegen den gemeinsamen mächtigen Feind aufzunehmen.

Der **Coppernikus-Verein** konnte in seiner Festsitzung am Donnerstag wieder auf ein recht arbeitsames Jahr zurückblicken, obwohl er zu dessen Beginn nach dem Tode seines langjährigen Leiters Professor Boethke und dem durch Gesundheitsrücksichten begründeten Verzicht des Nachfolgers, Professor Semrau, vor einer gewissen Krisis stand. Nachdem nun der für ein Jahr in die Bresche gesprungene Vorsitzer, Professor Boie, die Vereinsarbeit neu belebt und bei den letzten Wahlen alle Ämter nach Wunsch besetzt werden konnten, darf man mit dem bisherigen Leiter wohl der festen Zuversicht sein, daß das Schifflein des Vereins wieder in ruhigerem Fahrwasser seinen Zielen zustreben wird, gesteuert von der sicheren Hand seines neuen Kapitäns, Professor Grollmus. Der harmonische und interessante Verlauf der Festsitzung, die durch den Vortrag des bekannten Botanikers Rechnungsrat Scholz-Marienwerder sehr anregend gestaltet wurde, dürfte hierfür bereits eine Gewähr bieten, und man kann darum den im Jahresbericht ausgesprochenen Zukunftsplänen nicht nur einen Erfolg wünschen, sondern man darf ihn mit Bestimmtheit erwarten.

Gelegentliche Klagen von Fremden, welche die **Elektrische** benutzen, lassen erkennen, daß bei dem ganzen Betrieb unserer Straßenbahn noch mehr Fühlung mit dem Publikum zu wünschen ist. Bei fast allen Bahnen der Welt gibt es einen Anfang

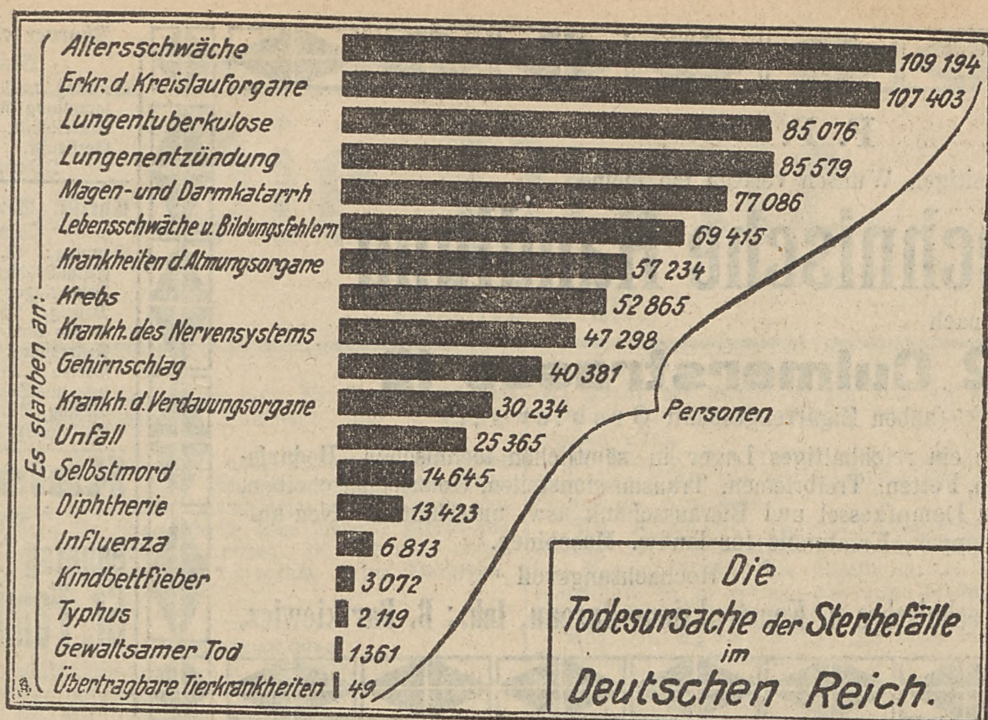
---

Predigers, ob sie ihren Verlobten zum Gemahl haben wolle, mit Nein antwortete. Die vom Rate angestellte Untersuchung ergab, daß sie dazu von einem jungen Laffen Hadrian Israel angestiftet worden war. Der Rat steckte die Braut als auch den Anstifter 14 Tage ins Gefängnis und gab dem letzteren, da er noch jung sei, auf, nicht auf der Bärenhaut zu liegen, sondern sich noch eine Zeit lang an andern Orten zu versuchen, was ihm zum besten sein werde. — 1605 hat der Rat in Injuriensachen zwischen dem Schulkollegen M. Andres und dem Kantor also entschieden: „Der Magister Andres soll sein Maul eine andere Zeit besser in Acht nehmen, und der Kantor künftig auch B-moll singen, sonsten wird E. Rath das Finale halten." In demselben Jahre wurde der Kalkant Paul in der Neustadt, weil er einigen Junggesellen Kränze von Jungfrauen, die keine Ahnung davon hatten, gebracht hatte, einen ganzen Tag beim Wachhause im Halseisen mit einem Kranze von Nesseln ausgestellt und bekam zum Schlusse 8 derbe Hiebe auf den Hintern. — Die Schützenbrüder, die den Rat um irgend eine Änderung gebeten hatten, wurden also beschieden, „daß es bei dem ihnen gewordenen Rathsschluß verbleibe, es wäre alles erwogen, sintemal E. Rath nicht aus einem hohlen Topfe seine Schlüsse auszuschütten pflege." 1606 erkannte der Rat gegen einen, der auf ihn geschimpft: „Soll bei offener Thüre widerrufen, ein ganzes Jahr die Stadt räumen, und binnen solchem kein Bier, noch stark Getränk, sondern nur Wasser trinken, so er es noch einmal thut, soll ihm das Maul mit Plautzen öffentlich geschlagen werden." — In einer Beleidigungsklage der Jungfrau Barbara Koth führt der Rat den Ehefrauen des George Schmidt, Kaspar Mochinger, Klemens Schulz und Nikolaus Hardereich zu Gemüte, „wie er längst gespüret, daß Verunglimpfungen bei der Stadt gemein würden, und die Weibspersonen fast in allen ihren Zusammenkünften es für eine Kurzweil und Kinderspiel hielten, wenn sie bald die Obrigkeit, bald die Prediger, bald andere Leute zur Bank hauen und ausschwätzen, demnach die Jungfrau Barbara an ihrer Ehre, guten Namen und Glimpf ganz unschuldiger Weise merklich angetastet in lauter Wäscherei, deren Anfänger bestraft sind, als sollen auch die Ausbreiterinnen nicht unbestraft bleiben, und erkennet demnach E. Rath, weil besagte Jungfrau Barbara an ihrer Ehre berührt und gegenwärtige Frauen solch böses Geschrei mit ihren Nachreden erweitert, daß sie andern zur Warnung, und ihnen selbst aber zur Besserung, wegen ihres Verkehres und unbedachten Nachredens Gehorsam (Gefängnis) halten sollen. Eine zweckmäßige Strafe für solche Verläumder und Klätscher." — 1613 wurde ein Edikt erlassen, wonach Eheleuten unter Androhung der Ausweisung geboten wird, in Frieden miteinander zu leben. Als ein gewisser Johann Conade sich dennoch mit seinem Weibe nicht vertragen konnte, wurde ihm das Bürgerrecht genommen, mit der Vermahnung, daß im Wiederholungsfalle er täglich seinen Petersstab haben solle. — 1616 wurde ein Weib, das aus Bosheit andere Leute eines unzüchtigen Lebenswandels beschuldigt, damit bestraft, daß sie am Post lange stehen, ihr Maul mit Plautzen durch einen Turmknecht geschlagen, mit dem Raband abgestraft und auf ewig aus der Stadt verwiesen wurde. — 1618 wurde eine Sau, die ein Kind tödlich beschädigt hatte, lebendig begraben. — Michael Swiderski, der aus Mutwillen seine Obrigkeit beleidigt, wurde, nachdem er mit Gefängnis und Plautzenschlägen ums Maul bestraft worden war, auf ewig verwiesen. — 1620 mußte Lorenz Pipel mit seinem Weibe, weil sie unzüchtige Weiber geheget, nach Absprechung des Bürgerrechts innerhalb 14 Tagen die Stadt räumen. — 1629 wurde Trude Diganski öffentlich am Pranger eine halbe Stunde ausgestellt und dann mit 15 Rabandschlägen entlassen, weil sie weiß angekleidet gleich einer Toten, die Leute auf der Vorstadt geschreckt hatte. — Eine sonderbare Strafe wurde 1656 an einem verlogenen Zeitungsschreiber andern zum Beispiel und Abscheu vollzogen. Der Delinquent mußte den ganzen Tag auf dem Esel sitzen. Auf der Brust war ihm ein Zettel mit der Aufschrift: „Nowa", auf der Rückseite ein anderer mit der Aufschrift: „Neue Zeitung" angeheftet. — 1659 wurden 3 Mägde, welche allerhand Mutwillen in Manneskleidern auf der Vorstadt geübt, in solchen Kleidern dreimal ums Rathaus geführt und am Pranger mit Rabandschlägen abgestraft. — Aus dieser Zeit berichtet uns die Chronik von einer Spukgeschichte, wie sie uns ähnlich am Ende des vorigen Jahrhunderts aus Resau erzählt wurde. „Den 15. Februar hat sich bei Hans Goldnern, einem Kaufmann, so am neustädtischen Ringe gewohnt, ein seltsames Poltern und ungewöhnliches Werfen erhoben, darauf ein unruhiger Poltergeist am hellen Mittage nicht nur die Speisen vom Tische, die Gläser und Schüsseln von den Leisten abgeworfen und zerbrochen, die Fenster mit Steinen zerschlagen, und allerlei Unrath angerichtet, sondern auch derselbigen Leute Söhnlein von etwa 13 Jahren allerlei Schmerzen zugefüget, denselbigen oft darnieder geworfen, und sich ihm bald in Gestalt eines Bockes, Rehes, Vogels, bald eines andern Tieres vorgezeiget. Dieses Poltern hat Tag vor Tag über ein Viertel Jahr gewahret, bis endlich durch fleißiges Vorbitten in der Kirche, und andächtiges Gebet der Eheleute, sich solches bei wenigem gestillet." Die Ursache dieses unruhigen Wesens hat man einer Magd im Hause beigemessen, welche mit einem Windelbande allerlei Gaukelei vorgehabt, weshalb sie gefänglich eingezogen und, da sich inzwischen alles gestillet, und sie auch in der Tortur nicht hat bekennen wollen, endlich auf freien Fuß gestellt wurde.

und ein Ende, und wer in Breslau zum Zoologischen Garten, in Kassel nach Wilhelmshöhe und in Thorn nach Amtshaus Mocker fahren will, der fragt nicht lange, setzt sich in die Elektrische mit dieser Aufschrift, und wenn der Wagen stehen bleibt, dann weiß er, daß er am Ziele ist. Die Hauptlinie in Thorn dagegen hat nur einen Anfang, aber kein Ende: wenn kein Fahrgast unterwegs auszusteigen verlangt, dann stürmt der Motorwagen durch die Bromberger Vorstadt, ohne am Ziegeleipark zu halten, zurück nach der Stadt. Fremde, welche die Eigentümlichkeit der Thorner Verkehrsverhältnisse nicht kennen, geraten dadurch mitunter in eine unangenehme Lage. So erging es am Freitag vor acht Tagen einer kleinen Gesellschaft, welche den Ziegeleipark besuchen wollte. Nachdem sie sich durch Befragen des Wagenführers vergewissert, daß der Wagen nach der Ziegelei gehe, stiegen die Herren ein und überließen sich sorglos der Unterhaltung. Nach langer Fahrt hielt endlich der Wagen und blieb längere Zeit stehen. Die Fremden stiegen aus, um zu erfahren, daß sie sich auf der Rückfahrt an der — Schulstraße befanden. Sie hätten sich ja nicht gemeldet. Was die Herren nun angefangen, ist uns nicht bekannt; sicher ist wohl, daß sie das Lob Thorns nicht gesungen haben. Das Verhalten des Wagenführers war umso merkwürdiger, als vier Personen bei der Bismarcksäule standen, welche mitfahren wollten und nun zu Fuß gehen mußten, aber den Wagen noch an der Schulstraße wartend fanden, sodaß von Eile wegen Verspätung nicht die Rede sein konnte. Selbst einem Thorner Herrn ist es am Sonntag vor acht Tagen ebenso gegangen. Die Direktion der Straßenbahn müßte doch der früheren Anregung, die wichtigsten Punkte abzurufen, wenigstens soweit Folge leisten, daß sie den Wagen an der Endstation „Ziegeleipark“ halten und den Fahrgästen die Ankunft hierselbst anzeigen läßt. Auch daß an Markttagen mittags nicht Doppelwagen gehen, sodaß oft eine fürchterliche Überfüllung herrscht, gibt immer wieder Grund zur Klage.

## Ergebnisse der Einkommensteuerveranlagung für 1913/14.

Nach Maßgabe der **Höhe des durchschnittlich auf jeden Zensiten veranlagten Einkommens** steht unter den Stadtkreisen Berlin keineswegs an erster Stelle und bleibt sogar hinter dem Gesamtdurchschnitt nicht unerheblich zurück. Dieser Gesamtdurchschnittssatz beträgt für die physischen Personen 2529 Mark, in Berlin nur 2388 Mark. Die Landeshauptstadt wird in dieser Beziehung von einer großen Zahl anderer Stadtkreise und zumteil weit übertroffen. An erster Stelle steht Berlin-Wilmersdorf mit einem Satz von 4792 Mark, es folgt Charlottenburg mit 4245 Mark, sodann Wiesbaden mit 3999 Mark, Bonn mit 3595 Mark, Frankfurt a. M. mit 3526 Mark, Berlin-Schöneberg mit 3385 Mark, Koblenz mit 3164 Mark, Göttingen mit 3077 Mark, Potsdam mit 3031 Mark, Aachen mit 3019 Mark. In allen übrigen Stadtkreisen liegt der veranlagte durchschnittliche Einkommensatz zwischen 2000 und 3000 Mark, ausgenommen die Stadtkreise Neukölln, Duisburg, Gelsenkirchen, Bochum, Berlin-Lichtenberg, Hamborn, Oberhausen, Spandau, Linden (Hannover), Königshütte (Oberschl.), Buer, Elbing, Bromberg, Recklinghausen, Hamm i. Westf., Witten, Hörde und Eisleben, in denen der Durchschnittssatz 2000 Mark nicht erreicht. Den niedrigsten Durchschnittssatz mit 1559 Mark hat der Stadtkreis Buer. Sehr wesentlich verändert sich das Bild, wenn man der Zusammenstellung den **Jahresbetrag der zu erhebenden Steuern einschließlich der Zuschläge** zugrunde legt. Weitaus an erster Stelle steht dann Berlin mit einem Jahresbetrag von 38,2 Mill. Mark bei 688 034 Zensiten, an zweiter Stelle steht Charlottenburg mit 14,2 Mill. Mark Jahresbetrag bei 108 982 Zensiten, an dritter Stelle Frankfurt a. M. mit 13,8 Mill. Mark Jahresbetrag bei 135 691 Zensiten. Einen Jahresbetrag von mehr als 5 Mill. bis zu 10 Mill. Mark haben, nach den Einkommensteuerergebnissen für 1913 der Reihe nach die folgenden Stadtkreise: Köln 9,95 Mill., Düsseldorf 8,1 Mill., Breslau 7,9 Mill., Berlin-Wilmersdorf 6,2 Mill., Hannover 5,6 Mill., Berlin-Schöneberg 5,5 Mill. Mark. Im Steuerjahre 1913 hatten also die physischen Personen in den benachbarten Stadtkreisen Berlin, Charlottenburg, Berlin-Wilmersdorf und Berlin-Schöneberg zusammen einen Jahresbetrag von 64,1 Mill. Mark aufzubringen. Die geringsten Jahresbeträge finden sich in den Stadtkreisen Greifswald mit rund 214 000 Mark und Eisleben mit rund 171 000 Mark. Nach Maßgabe des Gesamtjahresbetrages der von **physischen und nicht physischen Personen zusammen** zu erhebenden Steuern einschließlich der Zuschläge folgten nach der Einkommensteuerveranlagung für das Rechnungsjahr aufeinander Berlin mit 54,4 Mill., Frankfurt a. M. mit 16,7 Mill., Charlottenburg mit 14,6 Mill., Köln mit 12,3 Mill., Düsseldorf mit 9,2 Mill., Breslau mit 8,9 Mill., Essen a. Ruhr mit 7,2 Mill., Hannover mit 6,4 Mill., Berlin-Wilmersdorf mit 6,3 Mill. Mark usw. Im Vergleich zu den Verhältnissen des Steuerjahres 1912 haben die Stadtkreise Hamborn mit 30,7 Prozent, Hagen i. Westf. mit 28,3 Prozent, Buer mit 28,6 Prozent, Solingen mit nahezu 20 Prozent, Guben mit nahezu 17 Prozent, Saarbrücken mit nahezu 16 Prozent die weitaus stärksten **Zunahmen** aufzuweisen.




**Die Todesursachen im deutschen Reich.**

Wir können unseren Lesern eine interessante Statistik zeigen, die nach Angaben des kaiserlichen Gesundheitsamtes im letzten Berichtsjahr zusammengestellt ist. Es sind demnach also im Laufe eines Jahres im deutschen Reiche insgesamt 1 016 499 Menschen beiderlei Geschlechts gestorben, und davon allein 109 194 an Altersschwäche, der natürlichsten Todesart. Fast ebensoviel starben an Krankheiten der Kreislauforgane des Herzens usw., und erst an dritter Stelle kommen die Todesfälle infolge Lungenschwindsucht mit 85 076. Der Lungenentzündung fielen 85 579 Personen zum Opfer. In welcher Zahl sich die Todesfälle auf andere Krankheiten oder gewaltsame Einwirkungen verteilen, geht aus unserer Abbildung hervor.

## Mannigfaltiges.

(**Ein neuer Glühstrumpf.**) Der Direktor der Gasanstalt in Rybnik, Barzentay, hat einen neuen Glühstrumpf erfunden, dessen Leuchtkraft bei gleichem Gasverbrauch dreimal so groß ist, wie die der besten Auerlichtstrümpfe. Außerdem ist der Strumpf fast unzerreißbar und kann auch im gebrauchten Zustand abgenommen, angefaßt und transportiert werden.

(**Heftige Schneestürme**) herrschen im Schwarzwald und auf den Vogesen. Auf dem Feldberg ist die Temperatur auf 7 Grad unter Null gesunken. Der Neuschnee liegt etwa 15 Zentimeter hoch.

(**Dynamitexplosion in England.**) Bei einer Explosion in der Dynamitfabrik Nobel in Ardeer bei Glasgow sind sieben Personen getötet und zwei verletzt worden. Die Explosion, die Freitag, bald nach 10 Uhr vormittags, im Mischraum der Fabrik stattgefunden hat, hat beträchtlichen Schaden an allen Gebäuden der Fabrik angerichtet; unmittelbar nach der Explosion des Mischraums ging noch ein kleines Mustermagazin in die Luft. In der Umgebung des Werkes herrscht schreckliche Verwüstung; der Knall muß vierzig englische Meilen weit hörbar gewesen sein. Infolge der Explosion zersprangen in verschiedenen Städten der Umgegend die Fenscheiben. Nach der ersten Explosion war der Himmel über der Fabrik durch eine dichte, milchfarbene Wolke, die über den Sandhügeln hing, verdunkelt. Die Wirkung der zweiten Explosion war noch schrecklicher als die der ersten. Funken flogen nach allen Richtungen. In einer Gießerei in Ardeer waren 300 Leute bei der Arbeit, als das Glasdach infolge der Erschütterung einstürzte und auf die Arbeiter fiel, von denen mehrere durch Glassplitter verletzt wurden. Eine große Volksmenge hat sich vor den Toren der Fabrik in Ardeer angesammelt, doch darf sich niemand dem Schauplatz des Unglücks nähern. Son den Verletzten ist inzwischen noch einer gestorben, so daß die Zahl der Toten jetzt acht, die der Verletzten vier beträgt. Die Verletzten sind mit Sonderzug ins Krankenhaus geschafft worden. In dem Mischraum, in dem die Explosion erfolgte, befanden sich 6000 Pfund Gelatine.

**Bromberg**, 20. Febuar. Handelskammer - Bericht. Weizen höher, weißer, mind. 130 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 188 Mk., bunter und roter, do. 130 Pfd. 184 Mark, blauspitzige Qual. do. 128 Pfd. 160 Mk., do. 118 Pfd. 137 Mark, do. 114 Pfd. 134 Mk., geringere Qual. unter Notiz. — Roggen unv., mind. 123 Pfd. holl. wiegend, gut, gesund, 148 Mark, do. 121 Pfd. 146 Mk., do. 118 Pfd. 142 Mk., do. 112 Pfd. 128 Mk., do. 110 Pfd. 122 Mk., geringere Qualitäten unter Notiz. — Gerste zu Müllereizwecken 130—135 Mk., Brauware 136—148 Mk., feinste über Notiz. — Erbsen: Futterware 150—170 Mk., Kochware 180—200 Mk. — Hafer 123—144 Mk., guter zum Konsum 145—156 Mk., mit Geruch 109—126 Mk. — Die Preise verstehen sich loko Bromberg.

## Berliner Viehmarkt.

Städtischer Schlachtviehmarkt. Amtlicher Bericht der Direktion

Berlin, 21. Februar.

Zum Verkauf standen: 4128 Rinder, darunter 1265 Bullen, 1661 Ochsen, 1202 Kühe und Färsen, 1169 Kälber, 8908 Schafe, 12 140 Schweine.

| Preise für 1 Zentner | Lebendgewicht | Schlachtgewicht |
|---|---|---|
| **Rinder:** | | |
| Ochsen: | | |
| a) vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwertes (ungejocht) | 50—52 | 86—90 |
| b) Weidemastochsen | — | — |
| c) vollfleischige, ausgemästete, im Alter von 4—7 Jahren | 45—47 | 78—81 |
| d) junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete | 43—47 | 78—80 |
| e) mäßig genährte junge und gut genährte ältere | 38—41 | 72—77 |
| f gering genährte jeden Alters | — | — |
| Bullen: | | |
| a) vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwertes | 48—50 | 83—86 |
| b) vollfleischige jüngere | 43—46 | 78—82 |
| c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere | 38—42 | 72—79 |
| d) gering genährte | — | — |
| 3. Färsen und Kühe: | | |
| a) vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwertes | — | — |
| b) vollfleisch. ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren | 42—43 | 74—75 |
| c) ältere ausgemästete Kühe u. wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen | 38—40 | 69—73 |
| d) mäßig genährte Kühe und Färsen | 34—35 | 64—66 |
| e) gering „ „ „ | —33 | —70 |
| 4. Gering gen. Jungvieh (Fresser) | — | — |
| **Kälber:** | | |
| a) Doppellender feinster Mast | 95—105 | 136—150 |
| b) feinste Mast (Vollmast-Mast) | 64—66 | 107—110 |
| c) mittlere Mast- und beste Saugkälber | 58—62 | 97—103 |
| d) geringere Mast- und gute Saugkälber | 52—56 | 91—98 |
| e) geringe Saugkälber | 40—50 | 83—91 |
| **Schafe:** | | |
| A. Stallmastschafe: | | |
| a) Mastlämmer u. jüngere Masthammel | 45—48 | 90—98 |
| b) ältere Masthammel, geringere Mastlämmer und gut genährte junge Schafe | 40—44 | 80—88 |
| c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) | 36—41 | 75—85 |
| B. Weidemastschafe: | | |
| a) Mastlämmer | — | — |
| b) geringere Lämmer und Schafe | — | — |
| **Schweine:** | | |
| a) Fettschweine über 3 Ztr. Lebendgew. | 50 | 63 |
| b) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen von 240—300 Pfd. Lebendgewicht | 50 | 62—63 |
| c) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen von 200—240 Pfd. Lebendgewicht | 49—50 | 61—62 |
| d) vollfleischige Schweine von 160—200 Pfund Lebendgewicht | 47—49 | 59—61 |
| e) fleischige Schweine unter 160 Pfd. Lebendgewicht | 46—47 | 58—59 |
| f) Sauen | 48—49 | 60—61 |

Marktverlauf: Rinder: langsam. — Kälber: ruhig. — Schafe: glatt. — Schweine: glatt geräumt.

**Magdeburg**, 20. Februar. Zuckerbericht. Kornzucker 88 Grad ohne Sack 8,90—8,97½. Nachprodukte 75 Grad ohne Sack 7,00—7,15. Stimmung: ruhig. Brotraffinade I ohne Faß 19,00—19,25. Kristallzucker I mit Sack —,—. Gem. Raffinade mit Sack 18,75—19,00. Gem. Melis I mit Sack 18,25—18,50. Stimmung: still.

**Hamburg**, 20. Februar. Rüböl stetig, verzollt 67. Leinöl ruhig, loko 51, per Mai-August 53½. Wetter: bewölkt.

**Danzig**, 21. Februar. (Getreidemarkt.) Zufuhr am Legetor 1557 inländische, 260 russische Waggons. Neufahrwasser inländ. 191 Tonnen, russ. 18 Tonnen.

**Königsberg**, 21. Februar. (Getreidemarkt.) Zufuhr 86 inländische, 22 russ. Waggons, exkl. 5 Waggon Kleie und 19 Waggon Kuchen.

### Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 21. Februar, früh 7 Uhr.

Lufttemperatur: — 1 Grad Cels.
Wetter: trocken. Wind: Nord.
Barometerstand: 762 mm.
Vom 20. morgens bis 21. morgens höchste Temperatur: + 4 Grad Cels., niedrigste 0 Grad Cels.

### Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze.

Stand des Wassers am Pegel

| der | | Tag | m | Tag | m |
|---|---|---|---|---|---|
| Weichsel | Thorn | 21. | 2,01 | 20. | 2,00 |
| | Zawichost | — | — | — | — |
| | Warschau | 19. | 1,54 | 18. | 1,62 |
| | Chwalowice | 19. | 2,27 | 18. | 2,27 |
| | Zakroczyn | — | — | — | — |
| Brahe bei Bromberg | O.-Pegel | — | — | — | — |
| | U.-Pegel | — | — | — | — |
| Netze bei Czarnikau | | — | — | — | — |



## Zum Ausschneiden.

**Ein ausgezeichnetes Rezept für einen Hustensirup, mit dem man sich Geld sparen kann.**

Angesichts der zurzeit herrschenden regelrechten Erkältungs- und Influenza-Epidemie dürfte nachstehendes Rezept vielen willkommen sein. Beschaffen Sie sich in der nächsten Apotheke 60 Gramm dreifach konzentrierten Aush, fügen Sie das zuhause zu einem viertel Liter heißem Wasser und 250 Gramm gestoßenem Zucker; umrühren, bis alles gut aufgelöst und vermischt ist. Davon nimmt man ein bis zwei Teelöffel voll viermal des Tages ein; das verschafft sofortige Linderung und vertreibt meist schon innerhalb 24 Stunden den hartnäckigsten Husten. Dieser Hustensirup ist sehr angenehm einzunehmen, ist vorzüglich gegen Heiserkeit, leichte Erkältungen und zur Verhinderung der sich daraus häufig entwickelnden schlimmeren Erkrankungen der Atmungswege. Da er auch gewisse nährende und kräftigende Eigenschaften besitzt, eignet er sich auch bestens in der Rekonvaleszenz. Wenn Sie nicht selbst zur Apotheke gehen, schärfen Sie dem Boten ein, daß er dreifach konzentrierten Aush verlangen muß. Das Rezept ist schon öfters empfohlen worden, die Nachfrage in den lokalen Apotheken ist daher eine sehr starke.

## Versteigerung von Kleie ꝛc.

**Am Freitag den 27. Februar,** 10 Uhr vormittags, werden auf dem Hofe des schußsicheren Magazins, Moltkestraße:

**Roggenkleie, Fußmehl usw.**

versteigert.

**Proviantamt Thorn.**

---

## Zuchtstuten-Versicherung.

Versicherungen dieser Art erfolgen gegen feste Prämien von 2% des Stuten-Wertes. Die Prämie für das Fohlen richtet sich nach der Höhe der angenommenen Versicherungssumme für dieses. Zahlreiche Referenzen stehen zu Verfügung. Auskunft erteilt kostenlos **R. Bartsch, Danzig,** Langgasse 7, 3. Mitarbeiter werden jederzeit gesucht.

---

## Ein Angebot für Damen!

Zöpfe, Tourbaugestelle, sämtliche **Haararbeiten** jetzt zur Hälfte des wirklichen Preises.

Sehen! Ueberzeugen!

Nur **B. Araczewski,** Culmerstr. 24.

---

**Nachhilfestunden** in allen Fächern werden erteilt.

Angebote unter **N. S.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

---

Elegante

## Damen-Schneiderin

empfiehlt sich

**Altstädt. Markt 35, 3.**

---

## Junge Leute,

bis 35 Jahre, welche fürstl. Lakaien, Diener oder Kellner werden wollen, sucht zur Ausb. die **Breslauer Diener- und Kellnerschule, Breslau,** Gabitzstr. 156. Prospekt umsonst. Stellung sof. d. Verm.

---

Ueberspielte erstklassige, preiswerte

**Pianinos**

in tadellosem Zustande sind stets vorrätig.

**G. Wolkenhauer,**
**Stettin 128,**
Pianoforte-Fabrik,
Hoflieferant.

---

## 80 Kutschwagen,

neue, moderne und wenig gefahr. Luxuswagen aller Gattungen. Gelegenheitskäufe Ia Fabrikate. Pferdegeschirre. Reparaturwerkstätte, auch für Autos. Kostenanschläge **Hoffschulte, Berlin, NW.,** Luisenstr. 21.

---

**Patent-Anwalt**
**Dr. ing. Kryzan**
**POSEN**
WILHELMPLATZ 8

---

**Zwiebeln,** Zentner 10 Mk.,
empfiehlt **Ad. Kuss,** Culmerstr. 7.

---

### Zu verkaufen

Gebrauchte Hammond-**Schreibmaschine,** völlig in Ordnung, für 170 Mk. (neu über 400 Mk.), mehr. gebr. Briefordnermappen mit Hebelsystem für 50 Pfg. pro Stück verkäuflich. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

---

## Eckgrundstück

mit 2 Läden, 2000 Mark Miete, für 28000 Mark in Mocker zu verkaufen. Angeb unter **W. D.** an die Gesch. der „Presse".

---

## Grundstück,

in bester Lage der Brombergerstr., 7—8 Prozent Verzinsung, zu verkaufen. Auskunft erteilt **Phillip Dexheimer,** Coppernikusstr. 30.

---

Starker, brauner

## Wallach,

7jährig, 8 Zoll, zu verkaufen

**Gustav Schulze, Lulkau.**

---

Einen echten

**Bernhardinerhund**

8 Mon. alt, sehr wachs., ist zu verk. Angebote unter **O. H.** an die Geschäftsst. der „Presse"

---

## 2 Hunde,

**(Dobbermann),** echte Rasse, 7 Wochen alt, billig zu verkaufen **Marienstr. 7, pt.**

---

### Stellengesuche

**Hausverwalter-** oder Portierstelle wird ab 1. 4. 14 oder später gesucht, evtl. ganze Hauspacht. Ang. unt. **D. 101** an die Geschäftsst. der „Presse".

---

## Dame,

Mitte dreißiger, sucht Stellung als

**Hausdame oder Gesellschafterin**

in Thorn oder nächst. Umgeb. von sofort eventl. 1. 4. Angebote unter **H. W.** an die Geschäftsstelle der „Presse" erb.

---

**Kindergärtnerin II. Kl.**

f. z. 1. oder 15. 4. Stellg. in bess. Hause. **Hollaender, Hohensalza,** Breitestr. 3.

---

**Stickerin** wünscht Beschäftigung **Fischerstr. 17.**

---

**P. P.**

Auf vielseitigen Wunsch verlege ich meine

## technische Handlung

vom 1. März nach

## 12 Culmerstrasse 12

(neben Zigarrengeschäft Groblewski.)

Ich werde ein reichhaltiges Lager in sämtlichen technischen Bedarfsartikeln: Oelen, Fetten, Treibriemen, Transmissionsteilen, Holzriemenscheiben, Armaturen für Dampfkessel und Bierausschank usw. unterhalten. Neu aufgenommen: Pumpen, Ersatzteile für landw. Maschinen.

Hochachtungsvoll

**Technisches u. Konstruktions-Bureau, Inh.: B. Bartkiewicz.**

---

**Thorner evangelisch-kirchlicher Blaukreuzverein.**

Sonntag, nachmittags 3 Uhr: Versammlung in der Aula der Mädchen-Mittelschule, Gerechtestr. 4, Eingang Gerstenstr.

Jedermann willkommen.

---

**Christl. Verein junger Männer,** Tuchmacherstraße 1.

Sonntag: 18. Jahresfest. Nachm. 5 Uhr: Festgottesdienst in der Garnisonkirche. Festprediger Herr Pastor Semrau-Danzig. Abends 7½ Uhr: Nachfeier in der Aula der Mädchen-Mittelschule. Festredner: Herr Pastor Semrau. Thema: „Kreuz und Krone — Christentum und Deutschtum". Deklamationen, Gesang, Solis usw. Begrüßungs- und Schlußansprache.

---

## Kaisersaal,

Mellienstr. 99.

**Sonntag den 22. d. Mts.:**

## Gr. Familienkränzchen.

Es ladet freundlichst ein

**Fr. Liedtke.**

---

## Städtisches Museum. Ausstellung

von Plastiken von Georg Wolf-Charlottenburg und Gemälden von Julie Wolfthorn-Berlin. Geöffnet wochentäglich von 11—1 Uhr gegen ein Eintrittsgeld von 50 Pfg., sonntäglich von 11—1 Uhr gegen ein Eintrittsgeld von 20 Pfennig.

Thorn den 20. Februar 1914.

**Der Magistrat.**

---

## Vortrag

im königlichen Gymnasium am **22. Februar,** 6 Uhr nachmittags. Professor **Dr. Grollmus** hält einen Lichtbildervortrag über **„Konstantinopel".** Einlaßkarten in der **Schwartz**'schen Buchhandlung und an der Tageskasse.

**Dr. H. Kanter.**

---

**Verein für Kunst und Kunstgewerbe.**

## Ausstellung bildmässiger Photographien

**aus dem Atelier Nicola Perscheid-Berlin**

im **„Katzenkopf",** Donnerstag, 11. Febr., nachm. — Sonntag, 21. Febr., tägl. 11—1 u. 4—7. Eintr. 25, Schüler 10 Pf., Mitgl. frei.

---

## Frachtbriefe

mit dem amtlichen Stempel der königl. Eisenbahndirektion,

frachtfrei jeder Eisenbahnstation,

liefern billigst, ebenso

## Kolli-Anhängsel

in jeder gewünschten Größe, auf extrazähem Karton mit Metallöse.

**C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,**

Thorn, Katharinenstr. 4.

---

## Restaurant „Loewenbräu"

Generalvertretung der Aktienbrauerei „Zum Löwenbräu", München.

## St. Bennobier

**Starkbier der Aktienbrauerei zum Löwenbräu in München.**

St. Benno-Bier. aus der Aktienbrauerei zum Löwenbräu in München

**Der diesjährige Versand und Ausschank in meinem Lokale hat begonnen.**

---

### Stellenangebote

## Gewandter Herr

für Verkauf und Inkasso sofort gesucht.

**Singer Co., Nähmaschinen Akt.-Ges.,**
Thorn, Brückenstraße 40.

---

## Tischergesellen,

auf dauernde Arbeit, sowie Lehrlinge stellt ein **F. Konkolewski,** Tischlermstr., Altstädtischer Markt 27.

---

## 2 tüchtige Rockschneider, 1 Hosenschneider

finden dauernde Beschäftigung.

**Friedrich Hecktor,**
Breitestraße.

---

## Malerlehrlinge

stellt ein

**Otto Czolbe, Malermeister,**
Mellienstraße 80.

---

Saub. Aufwart. ges. Gerstenstr. 16, p., r.

---

## Ziegelei-Park.

**Sonntag den 22. Februar 1914:**

## Großes Streichkonzert

Kapelle des Fußartillerie-Regiments Nr. 11.

**Anfang 4 Uhr.** — | — **Anfang 4 Uhr.**

Hochachtungsvoll

**G. Behrend.**

---

## Café Nowak.

Sonntag den 22. Februar 1913:

## Salon-Konzert

von

**Johannes Jendrowski.**

U. a. P.:

1. Tannhäuser-Marsch — von Wagner.
2. Ouverture „Lustige Weiber von Windsor" — von Nicolai.
3. Lohengrin-Fantasie, — Wagner.
4. Chor der Friedensboten etc. etc.

---

## Schützenhaus.

Sonnabend den 21. Februar d. Js. findet

**2. Salvatorfest und Wurstessen**

statt.

Eigene Schlachtung.

**Vormittags ab 10 Uhr: Wellfleisch.**

Es ladet ergebenst ein

**Otto Gretzinger.**

---

## Viktoria-Park.

**Sonntag den 22. d. Mts.:**

## Gr. Karneval- u. Kappenfest

**Schneeball- und Schlangen-Schlacht.**

**Jeder Besucher erhält eine Kappe gratis.**

---

## Deutscher Kaiser, Stewken.

**Jeden Sonntag:**

## Großes Familienkränzchen

Anfang 5 Uhr.

---

## 2 Lehrlinge,

welche die Möbeltischlerei erlernen wollen, können sich sofort melden.

**S. Wachowiak,**
Möbelfabrik, Gerechtestr. 19 21.

---

## Lehrling

mit guter Schulbildung, der polnischen Sprache mächtig, suche für mein Zigarrengeschäft **Adolf Schulz,** Culmerstr. 4.

---

Suche zum 1. März d. Js. oder später eine tüchtige

## Kassiererin,

die auch mit der Buchführung und Korrespondenz vertraut ist.

Anerbieten unter **O. A.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

---

### Wohnungsgesuche

## 2 Zimmer-Wohnung

nebst Zubehör, evtl. Bad, in gutem Hause (Stadt oder Vorstadt vom 1. 4. gesucht.

Angebote unter **B. F. 28,** postlagernd **Gorzno, Wpr.**

---

Helles, einfenstriges

## Zimmer

als Werkstatt für leichte Arbeit zu mieten gesucht. Nähe Kondukt- u. Bergstraße. Angebote mit Preis unter **H. B.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

---

### Wohnungsangebote

**2 möbl. Zimmer,** als Schlaf- und Wohnzimmer, m. Burschengel., 1. Et.

**Strobandstr. 15, 1.**

---

**3-Zimmerwohnung,**

part., vom 1. 4. 14. zu vermieten

Gerberstraße 13|15.

---

**Laden** mit auch ohne Wohnung, modern, 6 zu 6 qm, lebh. Straße, preiswert zum 1. 4. 14 zu vermieten.

Angebote unter **Z. S. R.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

---

**Hochpart.-Wohnung,**

4 Zimmer, Gas und Zubehör, vom 1. 4. evtl. früher zu vermieten. Zu erfragen Neustädt. Markt 25, 1.

---

**Kleine 3-Zimmerwohnung**

für 285 Mk. vom 1. April zu vermieten.

Zu erfr. Mellienstr. 70, 2 Tr., r.

---

**2 kleine Wohnungen**

zu vermieten **Culmer Chaussee 11.**

---

Zu einem

## Volksunterhaltungs-Abend

Sonntag den 22. Februar, 6 Uhr, in der Aula der Knabenmittelschule laden wir unsere Mitglieder und die weiten Kreise der Bevölkerung freundl. ein.

Eintritt frei.

**Der evang. Arbeiter-Verein**

---

## Preußischer Hof,

Culmer Chaussee 53.

**Jeden Sonntag:**

Großer

## Familien-Ball.

Es ladet höflichst ein

**M. Jacubowski.**

---

**Restaurant „Zum Eschenach",**

Thorn-Mocker, Graudenzerstr. 119.

**Sonnabend den 21. Februar:**

## Familienkränzchen

verbunden mit

**Bockbier- u. Kappenfest,**

wozu freundlichst einladet.

**J. Jonatowski.**

---

**3-Zimmerwohnungen**

sofort oder zum 1. 4. 14 zu vermieten.

Witwe **E. Jablonski,**
Thorn-Mocker, Bergstraße 22 a.

---

**Herrsch. Wohnung, Mellienstr. 90,**

2. u. 3. Etage, 6 u. 7 Zim., reichl. Zub Pferdestall, vom 1. Oktober zu vermieten

---

**4-Zimmerwohnung**

von sof. zu verm. Näh. Turmstr. 12, 1, r.

---

Zum 1. April sind im **Junkerhof,** Nähe des Brückentors, mehrere in feinstem Stil neu eingerichtete

**Zimmer zu vermieten.**

Besprechungen schon jetzt erwünscht.

---

**Part.-Wohnung,**

5 Zimmer mit Vorgarten und Zubehör vom 1. 4. 14 zu vermieten.

**Mühle,** Schulstr. 1

---

**4 Zimmer** nebst Zubehör und Gas von sofort oder 1. 4. 14 zu vermieten. Preis 30 Mk.

**Mocker,** Wiesenstraße 6.

---

**Möbl. Vorderzimmer,**

sep. Entree mit Eingang, vom 1. 3. zu vermieten

**Recmer,** Altstädtischer Markt 27.

---

**5-Zimmerwohnung**

Balkon, 1. Etage, für 950 Mk., evtl. Stall, Remise. Mellienstr. 89.

---

**3-Zimmerwohnung** nebst Zubehör und Vorgarten vom 1. April zu vermieten.

Frau **Kather,** Rayonstr. 6.

---

**Möbl. Offizierswohn.**

mit elektr. Licht preiswert zu vermieten evtl. Stall Mellienstrasse 89.

---

**Altstädtischer Markt 21**

ist die 1. Etage, bestehend aus

**6 Zimmern mit Zubehör,**

per 1. April d. Js. zu vermieten.

**Paul Tarrey.**

---

**Mellienstr. 28, I:**

**Herrschaftliche Wohnung,**

6 Zimmer, 1 Mansarde, mit reichlichen Nebenräumen und allem modernsten Komfort, einschließlich Heizung. Stallung, Remise, 2000 Mk., sofort oder später zu vermieten. **Mueller,** Major a. D.

---

**Frdl. Balkonwohn.,** 3 Zimmer, Kabinett und Küche, 350 Mk., zu vm. Mellienstr. 117.

---

**Balkonwohnung,**

4 Zimmer und Zubehör, v. 1. 4. zu vermieten. Zu erfr. Neust. Markt 11, 1, l.

---

**2 Stuben, Küche und Zubehör**

per 1. April, nur an ruhige Mieter, zu vermieten **Gerechtestr. 9.**

---

**Laden, Gerberstr. 22,**

ist vom 1. 4. 1914 zu vermieten

Elisabethstraße 11.

---

Freundl. möbl. Zimmer zu vermieten.

Gerberstr. 18, 1.

---

**Schöne, möbl. Offizierswohnung**

Ecke Neustädt. Markt und Gerechtestraße.

---

Möbl. Zim., m. P. z. v. Culmerstr. 1, 1.

---

In vornehmem Hause 2 oder 1 gut möbl. Zimmer sofort zu vermieten. Balkon, Bad. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

---

**Schöne 2-Zimmerwohnung,**

2. Etg., mit gr., hell. Küche, vom 1. 4. zu vermieten Tuchmacherstr. 11.

---

**1 schön möbl. Zimmer**

evtl. mit voller Pension, sowie

**1 kleineres Zimmer**

für alleinstehende Dame von sofort oder später zu vermieten Culmer Chaussee 11.

---

Möbl. Zimmer mit u. ohne Pension zu haben Brückenstr. 16, 1, r.

---

**2 gut möbl. Zimmer** im Hause Buchhandl. Malohn, Schuhmacherstr. 3, 1 Tr., z. 1. 3. z. verm.

---

**Möblierte Zimmer** zu vermieten Strobandstr. 20.

---

Möbl. Zimmer vom 1. 3. zu vermieten **Altstädtischer Markt 12.**

---

**Möbl. Zimmer,**

mit guter Pension, v. 1. 3. z. vermieten **Araberstr. 4, 1.**

---

2 gt. m. Vorderz. sep. Eing., Pr. 25 und 15 Mk., sof. zu verm. Gerechtestr. 33, pt.

---

Möb. Offizierswohnung u. möbl. Zim. sof. z. verm. Junkerstraße 6.

# Die Presse.

(Drittes Blatt.)


## Preußischer Landtag.

### Herrenhaus.

?. Sitzung. — 20. Februar, 12 Uhr.

Am Ministertisch: v Trott zu Solz.

Nach Vereidigung neueingetretener Mitglieder wird die Vorlage betr. die **Verwaltungsreform** an die Kommission zurückverwiesen. Sie soll Ende nächster Woche wieder zur Beratung kommen.

Es folgt die Beratung des **Ausgrabungsgesetzes.**

Frhr. v. Rheinbaben: Der Entwurf ist dankbar zu begrüßen. Abweichend von allen großen Staaten haben wir bisher einen ausreichenden Schutz kulturhistorischer Ausgrabungen nicht gehabt. Die Folge ist gewesen, daß äußerst wertvolle Funde durch gewerbsmäßige Händler ins Ausland verkauft worden sind. Daher haben wir das größte Interesse, daß wenigstens die jetzt noch vorhandenen Zeugen der Vergangenheit vor dem Verkauf ins Ausland oder der Zertrümmerung bewahrt werden. Auf die privaten Eigentumsverhältnisse nimmt der Entwurf weitergehende Rücksicht als irgendein ausländisches Gesetz. Wer Funde auf seinem Eigentum macht, kann sie allein behalten, wenn Sicherheit gegeben ist, daß der Fund nicht ins Ausland verkauft oder vernichtet wird. Das Gesetz ist in der Kommission einstimmig angenommen, und ich bitte Sie, diesem Votum möglichst rasch zu folgen, damit nicht inzwischen noch mehr wertvolle Funde aus Gewissenlosigkeit und Eigennutz genommen werden. (Beifall.)

Kultusminister v. Trott zu Solz: Das Gesetz soll dem Raubbau vorbeugen. Irgendein Eingriff in das Privateigentum an Grund und Boden braucht nicht befürchtet zu werden.

In der Einzelberatung beantragt

Graf Behr, die Frist, während der die Funde nach erstatteter Anzeige zu schützen und unversehrt zu erhalten sind, von 5 auf 3 Tage herabzusetzen.

Gegen den Antrag sprechen sich Kultusminister v. Trott zu Solz und Oberpräsident Frhr. von Rheinbaben aus, da dieser Schutz nicht verkürzt werden könne. **Der Antrag wird abgelehnt.**

Zu § 8 (Ablieferung) beantragt die **Kommission**, daß neben dem Staat, den Provinzen, Kreisen und Gemeinden auch den kommunalständischen Verbänden das Recht gegeben werde, die Ablieferung zu verlangen.

Oberbürgermeister Mitzlaff-Bromberg begründet einen **Antrag**, dieses Recht auf Vereine zu erweitern, die fachmännisch geleitete Museen unterhalten.

Kultusminister v. Trott zu Solz erkennt die Tätigkeit der privaten Museen an, wendet aber gegen den Antrag ein, daß die Vorlage nur mit großer Zurückhaltung und nur zugunsten öffentlichrechtlicher Verbände in private Rechte eingreifen wolle, was nicht erweitert werden soll.

Prof. Dr. Löning: Die Altertümer sollen in großen Zentralmuseen vereinigt werden. Wer kann für die Zukunft solcher Vereine und ihrer Museen und damit auch der ihnen übergebenen wertvollen Altertümer bürgen?!

Oberbürgermeister Mitzlaff: Solchen Befürchtungen kann durch die Befugnis des Ministers zur Beschränkung der Erwerbung und des Eigentums an ihnen vorgebeugt werden.

Graf Behr beantragt, als Entschädigung den Ersatz des gemeinen Werts (statt blos Werts) des Gegenstandes festzusetzen. Der Antrag Mitzlaff wird **abgelehnt**, der Antrag Behr **angenommen**, ebenso der ganze Paragraph, u. z. in der Fassung der Kommission. Das Haus nimmt den Rest des Gesetzes ohne wesentliche Änderung an.

Das Gesetz über eine **Grenzberichtigung mit Bayern** am Lochbach, Kreis St. Wendel, und das Gesetz über eine **Grenzberichtigung mit Rußland** vom Memelstrom bis zum Pissekfluß werden ohne Erörterung **angenommen.**

Es folgt das Gesetz betr. die **Ausdehnung des Moorschutzgesetzes** auf Pommern und Schleswig-Holstein.

Die Vorlage wird ohne Debatte **angenommen.**

Dem Gesetz betr. **Erweiterung des Stadtkreises Danzig** wird nach einem Referat des Oberbürgermeisters Dr. Rive-Halle ohne Debatte **zugestimmt.**

Nächste Sitzung: Freitag, 27. Februar, nachm. 1 Uhr: Landesverwaltungsgesetz, kleine Vorlagen.

Schluß 2 Uhr.

---

### Abgeordnetenhaus.

32. Sitzung. — 20. Februar, 11 Uhr.

Am Ministertisch: Kommissare.

Die Beratung wird fortgesetzt beim

**Etat des Ministeriums des Innern.**

Abg. Leinert (Soz.): Die Essener Polizei hat sich gegen den Vorwurf der Bestechung nicht verwahrt. Es geht doch nicht an, daß der Ministerialdirektor die Behauptungen meines Freundes Huë einfach als Verleumdung bezeichnet. Der Myslowitzer Mädchenhändler-Prozeß hat die schlimmste Korruption aufgedeckt. Der Agent Weißmann hat die dortige Polizei korrumpiert. Aber man muß sich fragen, ob die Polizei oder Weißmann verbrecherischer gehandelt hat. (Präsident Graf Schwerin rügt diese Ausdrucksweise. Die durch das Dreiklassenunrecht gewählte Mehrheit dieses Hauses deckt durch ihre Ablehnung unseres Antrages das verbrecherische Treiben der Polizei. (Unruhe und heftige Erregung rechts. Beifall links. Präsident Graf Schwerin ruft den Abgeordneten Leinert **zur Ordnung.**)

Abg. Frank (Zentrum): Das Ansehen der Kölner Polizei hat durch die Verfehlungen einzelner schwer gelitten. Ich muß die Regierung dringend bitten, die Revision der Verhältnisse mit Schärfe durchzuführen. Die Polizeiverordnung gegen die Prostituierten wird nicht streng genug gehandhabt.

Ministerialdirektor Freund: Wir haben bereits für Köln einen Außenbeamten vorgesehen, durch den wir wieder geordnete Zustände zu schaffen hoffen. Im Myslowitzer Prozeß ist eine Nachprüfung der Akten angeordnet worden; es wird ferner die Aufsicht über den Auswandererverkehr in Schlesien zu verbessern gesucht.

Abg. Korfanty (Pole): Über den Mädchenhändler-Prozeß in Myslowitz sind dem Kaiser falsche Berichte erstattet worden. Die Polizei, diese gemeinen Verbrecher . . . (Präsident Graf Schwerin, den Redner unterbrechend: Ich rufe Sie für diesen Ausdruck **zur Ordnung.**) Der Minister hat auf meine Anklagen gegen die Polizei noch immer nicht geantwortet.

Ministerialdirektor Freund: Die Behauptung, daß in dem Mädchenhändler-Prozeß zwischen Herrn Ballin und dem Minister Verhandlungen stattgefunden haben, ist falsch. Ehe wir zur Suspension eines Polizeibeamten schreiten können, müssen wir die Akten prüfen, die Rede eines Abgeordneten genügt dazu nicht.

Abg. Dr. Flesch (fortschr.): Reden, wie sie der sozialdemokratische Abgeordnete gehalten hat, dienen der Würde des Hauses nicht. Wir weisen eine solche Art zurück. Fälle von Bestechlichkeit kommen vor. Ich habe das früher schon von einem Polizeiassessor durch eine Zechenverwaltung nachgewiesen. Den Mißständen in der Polizei läßt sich nur begegnen durch eine Änderung des Gemeindeverwaltungsprinzips.

Der sozialdemokratische Antrag wird **abgelehnt,** der konservative Antrag über die neuvorpommerschen Stadtrezesse angenommen.

Abg. Dr. Wendtland (natl.) wünscht Besserstellung der Berliner Polizeidiätare.

Abg. Leinert (Soz.): Ich bitte den Herrn Minister, die Verwaltungsbehörden anzuweisen, daß gemäß des Vereinsgesetzes von den politischen Vereinen bei ihrer Anmeldung keine Stempelsteuer erhoben wird.

Minister v. Dallwitz: Ich kann nur raten, in solchen Fällen bei den beteiligten Verwaltungen Beschwerde einzulegen.

Abg. Kindler (fortschr.) begründet einen **Antrag** auf Verstaatlichung der **Distriktsämter in der Provinz Posen.** Die Besoldung der Distriktskommissäre ist so gering, daß eine Verstaatlichung schon deshalb geboten scheint.

Abg. Dr. Levy (natl.): Ich kann dem Herrn Vorredner nur zustimmen.

Abg. Dr. Busse (kons.): Namens meiner politischen Freunde muß ich erklären, daß wir den Antrag ablehnen.

Der Antrag geht an die **Budgetkommission.**

Abg. Hammer (kons.): Es ist sehr zu bedauern, daß man für die **Landgendarmerie** zu ungenügende, kleine Wohnungen geschaffen hat. Wenn den Leuten eine gemütliche Wohnung geschaffen wird, haben sie keine Versetzungsgedanken. Wir befürworten den Wunsch nach Fernsprechanlagen für die Gendarmen, doch müssen dann die Dienstzeiten bei den kleinen Postämtern verlängert werden. Die Dienstaufwandsentschädigung ist noch nicht genügend. Außerdem hat man ihnen die Fahrradentschädigung wieder entzogen. Man nimmt ihnen mit der einen Hand das, was man ihnen mit der andern gibt. Das Reisekostengesetz ist den Gendarmen auch nicht gerecht geworden. Man hält den Gendarmen als Soldaten sehr scharf, sie sind die Elite, aber sie müssen dementsprechend behandelt werden. Das Reichseisenbahnamt muß ihnen Freifahrkarten gewähren zumindestens die Militärfahrkarten. Das ist notwendig in Interesse des Dienstes. Wie soll es in Zukunft mit den Remontegeldern werden? Die Gendarmen wünschen weiter einen dienstfreien Tag. Soll er ihm wirklich nutzen, muß er auch dann Zivil tragen dürfen. Daß eine neue Selbstladepistole eingeführt werden soll, ist erfreulich. Auch ein neuer Säbel ist nötig. Die jetzige Waffe ist zu schwer. Man soll auch das Unterschnallen gestatten. (Beifall rechts.)

Abg. Hengsberger (freikons.): Wir können uns den Worten des Vorredners nur anschließen. Die Wünsche der Gendarmen, besonders in der Dienstaufwandsentschädigung müssen erfüllt werden.

Abg. Delius (fortschr.): Da den Beamten jede Nebenbeschäftigung verboten ist, muß ihnen Besserstellung zuteil werden. Ich hoffe, daß die Staatsregierung die von den Vorrednern vorgetragenen Wünsche, die wir unterstützen, berücksichtigt.

Ein Regierungskommissar: Mit den im Etat vorgesehenen Mitteln wird die Zahl der Dienstwohnungen auf etwa 4000 gesteigert werden können, so daß dann nur etwa 1500 Gendarmen ohne solche sind. Die Dienstaufwandsentschädigungen sind aufgrund von Aufzeichnungen der Oberwachtmeister und Gendarmen selber festgesetzt worden. Die Kommandozulagen entsprechen den Sätzen bei den andern Beamten. Eine Änderung der Bestimmungen über die Benutzung von Militärfahrkarten bei Dienstreisen ist mit der Neuregelung der Militäreisenbahnordnung in Aussicht genommen. Die Remontegelder sind nach den angestellten Erhebungen überreichlich gewesen, so daß vor der Hand eine Erhöhung nicht in Frage kommt. Eine neue praktische Litewka wird demnächst eingeführt werden. (Beifall.)

Es folgt das Kapitel **„Allgemeine Ausgaben im Interesse der Polizei".**

Abg. Paul Hoffmann (Soz.): Ich bitte den Minister, eine Denkschrift über die Polizeispitzel, diese Sumpfpflanzen, über die uns sehr viele Nachrichten zugehen, zu übermitteln. (Zuruf bei den Soz.: Wird sich hüten!) Solange wir nicht klar sehen, inwieweit diese Mittel etwa berechtigt sein können, werden wir gegen den Geheimfonds stimmen. (Beifall bei den Soz.)

Minister des Innern v. Dallwitz: Der Abg. Paul Hoffmann hat es unterlassen, mich vorher zu benachrichtigen, daß er Spitzelfälle hier vorbringen werde, so daß ich nicht in der Lage war, mich darüber zu informieren und meinerseits hier Stellung zu nehmen. Wie unzuverlässig aber meist solche Nachrichten zu sein pflegen, ergibt sich auch aus dem heute hier erwähnten Falle Keiling, der in Österreich verhaftet worden ist und von dem behauptet wurde, daß er Polizeispitzel in Berlin gewesen sei. Der Mann hat hier eine Strafe abgebüßt und später Arbeitswillige vermittelt. In Österreich ist er von Streikenden angefallen worden und hat dabei einen Mann mit dem Revolver verletzt oder erschossen. Mehr ist der Polizei über Keiling nicht bekannt. Wie jeder andere große Staat sind wir gar nicht in der Lage, eine politische Geheimpolizei zu entbehren, solange ienelne Personen oder organisierte Personenmehrheiten im In- und Ausland verbrecherische Unternehmungen planen oder begehen. Deshalb bitte ich um Bewilligung des angeforderten Betrages. (Beifall.)

Abg. A. Hoffmann (Soz.): In einem Falle war ein Spitzel ein Zuchthäusler, Dieb, Betrüger und Mörder. Mit solchen Hilfsmitteln bekämpft man anständige Arbeiter. Herr Minister, wenn Sie Schamröte besäßen, müßten Sie rot werden! (Große Unruhe rechts.)

Vizepräsident Dr. Porsch: Ich rufe Sie wegen dieser ungehörigen Äußerung **zur Ordnung.**

Abg. Hirsch (Soz.): Die Erfolge der Fürsorge-Erziehung sind alles andere eher, als glänzend. Prügel- und Arreststrafen sind üblich. Die Leiter der Anstalten sollten sich als Pädagogen fühlen, nicht als Zuchthausdirektoren.

Ein Regierungskommissar: Die Angriffe auf die Behandlung der Fürsorgezöglinge sind ungerecht. In den Anstalten findet sich oft ein Gesindel zusammen, das mit allen Hunden gehetzt ist und auf das nur Arrest und Prügel Eindruck machen. (Beifall bei den bürgerlichen Parteien.) Die Erfolge sind durchaus nicht so schlecht, wie der Herr Vorredner meinte.

Abg. Dr. Wuermeling (Zentrum): Wir begrüßen die Erhöhung der Etatmittel zur Förderung der Bestrebungen zur Fürsorge für die gefährdete oder verwahrloste Jugend. Die private Liebestätigkeit darf deshalb aber nicht aufhören. (Beifall.)

Abg. Dr. von Gescher (kons.): So erfreulich die Erhöhung der Mittel auch ist, sie genügt noch nicht. Die Kommunalvormundschaft dürfte vielfach besser sein als die Einzelvormundschaft, jene ist besser für die Vermögensverwaltung des Mündels, diese besser für die Person. Die beste Fürsorge erfolgt aber immer durch die Einzelvormundschaft. Nur wo eine solche nicht zu finden ist, darf die Generalvormundschaft eintreten. (Beifall.)

Minister des Innern v. Dallwitz: Ich verweise zunächst darauf, daß dieser Fonds sich nur auf die verwahrloste Jugend bezieht. Die Mittel für die nicht gefährdete Jugend finden sich beim Kultusetat. Mir unterstehen nur die Kommunalberufsvormünder, während die Regelung der Einzelvormundschaft dem Justizminister untersteht. Die Berufsvormundschaft ist entstanden aus dem tatsächlichen Mangel an geeigneten Personen für die Einzelvormundschaft. Ich habe ausdrücklich auf die Heranziehung der Mitglieder charitativer Vereine hingewiesen und auf die Notwendigkeit, nicht lediglich die Vermögensverhältnisse der Mündel im Auge zu behalten. Diese werden allerdings im allgemeinen von Berufsvormündern besser wahrgenommen. Daneben dürfte es sich empfehlen, Mitvormünder zu ernennen, die lediglich die erziehliche Tätigkeit zu organisieren haben.

---

## Aus der Bahn geschleudert.

Roman von Baronin G. v. Schlippenbach. (Herbert Rivulet.)



(4. Fortsetzung.)

Gräfnitz begleitete sie. Er horchte auf den weichen Sopran mit der dunklen Klangfärbung. Ellen sang mit Ausdruck. Es war Graf Eckerns Lieblingslied, sie hatte es ihm oft vortragen müssen. Zuerst war sie befangen, und ihre Stimme zitterte etwas, dann aber perlten die Töne silberklar hervor.

„Hm, hm," sagte Gräfnitz, als sie schwieg. „Bitte, noch ein Lied."

Sie sang den Asra.

„Sie haben ein gutes Material zur Verfügung, gnädiges Fräulein."

„Ich denke, es wird sich machen," lautete das Urteil. Jetzt spielen Sie mir etwas vor."

Ellen spielte das „Frühlingsrauschen" von Sinding. Sie liebte dieses Stück sehr und trug es hübsch vor.

„Nicht übel. Ich sehe, daß ich Freude an Ihnen haben werde," lobte Gräfnitz. „Wir wollen vier Stunden in der Woche festsetzen: zwei für Gesang und zwei für Klavier. Wenn Sie recht fleißig üben, kann etwas aus Ihnen werden. Heute will ich Sie noch nicht in die Lehre nehmen, ich sage Ihnen aber, daß ich es ernst nehme."

„Das hoffe ich, Herr Professor," entgegnete Ellen erfreut.

Sie verabschiedete sich und eilte glückstrahlend aus dem Hause.

Draußen erwartete sie Liselotte.

„Wie ist es gegangen?" fragte sie neugierig.

„Ihr Herr Vater war sehr gütig," sagte Ellen, „er meint, es lohne sich. Wie wird Anna sich freuen und Götz!"

„Sind das Ihre Geschwister?"

„Ja. Anna lebt hier; wir haben uns erst eben in Wiesbaden niedergelassen."

Die jungen Damen trennten sich mit einem Händedruck.

Liselotte blickte Ellen nach; sie hatte ihr sehr gut gefallen. Denselben Eindruck hatte Ellen von der Tochter des Professors erhalten. Mit glühenden Wangen erzählte sie der Schwester von ihren Erlebnissen, und Anna freute sich mit der ihr eigenen Warmherzigkeit über die Mitteilungen.

„Götz hat uns geschrieben," sagte Anna, „da hast du den Brief."

Ellen las:

„Liebe Schwestern!

Ehe ich Potsdam verlasse, was morgen der Fall sein wird, will ich Euch noch einmal schreiben, um Euch zu sagen, daß ich in ein neues Regiment versetzt bin, und zwar nach Koblenz.

Wenn mir etwas den Abschied von hier und den Abschied von meinen bisherigen lieben Kameraden erleichtert, so ist es der Gedanke, Euch leicht erreichen zu können. Ich fürchtete schon, nach einer kleinen elsaß-lothringischen Garnison versetzt zu werden, nach Saint Avold oder Mörchingen; ich weiß, daß es dort wenig schön ist. Gottlob, daß mir dieser bittere Kelch erspart bleibt, und ich an den lieben Rhein ziehen kann. Ihr freut Euch gewiß mit mir, meine guten Schwestern. Unser „Mütterchen" wird ihren großen Jungen weiter erziehen können, und Du, meine kleine Ellen, sollst mit Anna noch Freude an mir erleben. Wie schwer es mir auch wurde, meinen Almansor zu verkaufen und hier Abschied zu nehmen, ich sage mir: Nur Mut, es wird mir auch als Infanterist glücken, dem Rock des Kaisers Ehre zu machen und das Ziel zu erreichen, das mir vorschwebt. Seit dem Tode unseres lieben Vaters bin ich ein andrer Mensch geworden, das glaubt mir, Ihr Lieben! Wie soll ich dem sorgenden Mütterchen für ihre treue Liebe danken? Nur dadurch, daß ich mich bestrebe, ihr Vertrauen in meine Kraft und Energie zu rechtfertigen.

Für die Summe zur Equipierung küsse ich Dich dankbar, meine gute, alte Anna. Es war mir ein unverhofftes Geschenk aus Deiner treuen Hand.

Daß es mit Deiner Pension gut geht, freut mich von Herzen. Du leistest viel als Frau. Wie sollte ich als Mann zurückstehen! Sagt Franz, daß auch er mit festem Willen dem ins Auge gefaßten Ziele zustreben soll.

Ist Mama noch in Köln? Ich fürchte, sie findet sich am schwersten in die neuen Verhältnisse.

Eckern ist noch nicht vom Urlaub zurückgekehrt. Es heißt, daß er sich mit seiner reichen Kousine verloben wird. — —"

Hier ließ Ellen den Brief sinken. Sie las und las den letzten Satz. Hatte sie doch noch immer gehofft, daß er ihrer gedachte.

„Ich muß ihn vergessen," sagte sie sich, „es hat nicht sollen sein. Er hat unverantwortlich mit mir gespielt und mich glauben gemacht, daß er mich liebe."

Ihr Mädchenstolz empörte sich, und etwas wie Verachtung trat an die Stelle der jungen Neigung. Ellen war eine zu gesunde Natur, um einer unglücklichen Liebe ihr Leben zu opfern. Ein achtzehnjähriges Herz ist elastisch, es verwindet eine Enttäuschung und schlägt wieder hoffnungsvoll.

Mit einem herzlichen Gruße schloß der Brief von Götz.

„Annchen," sagte Ellen, „welche gute Nachricht bringt uns der Brief des Bruders!"

Anna war in der Küche mit dem Zubereiten der süßen Speise für den Mittagstisch beschäftigt. Sie sah so recht hausfraulich in dem hellen Waschkleide mit der großen blauen Schürze und den halblangen Blusenärmeln aus. Ihr Gesicht war leicht gerötet, das reiche blonde Haar lag schlicht gescheitelt um den Kopf. Fast hübsch erschien sie in diesem Augenblick. Ellen umarmte die Schwester zärtlich. Dann machte auch sie sich nützlich. Sie half der Magd beim Decken der langen Tafel, an der zwanzig Pensionäre Platz fanden.

Anna kleidete sich rasch um. In dem gutsitzenden Trauerkleide präsidierte sie an der Tafel, während Ellen am unteren Ende bei den jüngeren Mitgliedern des Pensionats saß.

Es waren recht viele Kranke unter den Bewohnern der Quisisana, darunter auch ein Professor Holstein, der im Rollstuhl gefahren wurde. Seine Frau und er bewohnten ein großes schönes Parterrezimmer, das direkt in den Garten führte. Es war den beiden alten Leutchen immer eine besondere Freude, wenn die Schwestern ein Stündchen bei ihnen verplauderten.

Alle Nationalitäten fand man in Quisisana: Nord- und Süddeutsche, Balten, Russen, Engländer, Franzosen, selbst ein Spanier mit seiner Frau war da. Alle hofften sie von den heilkräftigen Bädern Linderung ihrer Leiden, alle waren sie hergekommen, um einige Wochen von der Arbeit oder von dem bunten Leben der großen Städte auszuruhen. Alle Sprachen tönten durcheinander; es ging oft recht munter in Quisisana zu. In dem schönen

Abg. Lieber (natl.): Auch wir halten die ausgeworfenen Mittel für noch nicht ausreichend.

Abg. Dr. Flesch (fortschr.): Bei der Fürsorge für die verwahrloste oder gefährdete Jugend muß besonders die religiöse Seite berücksichtigt werden.

Abg. Dr. Wuermeling (Zentrum): Ich freue mich, daß von allen Seiten des Hauses anerkannt wird, daß die Berufsvormundschaft nur bedingt angewandt werden soll.

Das Haus vertagt sich.

Nächste Sitzung: Sonnabend, 10 Uhr, Fortsetzung.

Schluß ½5 Uhr.

## Deutscher Reichstag.

219. Sitzung vom 20. Februar, 1 Uhr.

Am Bundesratstisch: v. Tirpitz.

Auf der Tagesordnung stehen

**kurze Anfragen.**

Auf eine Anfrage des Abg. Blunck (fortschrittliche Volkspartei) über die Rückzahlung von Beiträgen durch die Krankenkassen an die Ersatzkassen erwidert

Ministerialdirektor Caspar, daß entsprechende Anträge in größerer Zahl eingegangen seien und den zuständigen Stellen zur Äußerung überwiesen wurden. Besondere Anordnungen sind vom Bundesrat nicht getroffen.

Auf eine Anfrage des Abg. Bassermann (nationalliberal) wegen des **Gesundheitszustandes der Armee** erwidert

Generaloberarzt Hoffmann: Der Gesundheitszustand der Armee war in den letzten Wochen erheblich besser als in dem gleichen Zeitraum von 1912 und 1913. Der Krankenbestand war 1914 erheblich geringer als in den Vorjahren. Die Zahl der Todesfälle ist im Januar 1914 erheblich hinter den Vorjahren zurückgeblieben. Epidemien von Typhus, Ruhr sind in diesem Jahr nicht aufgetreten. Die Erkrankungen in Hanau verlaufen leicht, die meisten Kranken sind bereits entlassen. Der Gesundheitszustand des Heeres ist also, namentlich im Hinblick auf die Vorjahre, durchaus gut. (Beifall.)

Die allgemeine Aussprache über den

**Marineetat**

wird fortgesetzt.

Abg. Bassermann (nationalliberal): An unserem Marineprogramm halten wir fest. Auch in England sieht man immer mehr ein, daß unsere Flotte keinen aggressiven Charakter hat. Unsere Beziehungen zu England haben sich auch gebessert. Wir brauchen eine zielbewußte deutsche Politik. Es wäre frevelhaft, wollten wir auf unsere Seemachtstellung verzichten. Hat nicht erst bei der Wehrvorlage der viel geschmähte Reichstag in glänzender Kundgebung das Nötige für die Weltmachtstellung Deutschlands bewilligt? Wir müssen in fremden Erdteilen unsere Flagge zeigen. Wir begrüßen die Entwicklung des Unterseebootswesens und die Vorsicht, mit der der Staatssekretär dabei vorgegangen ist. Die Untersuchung über die Unglücksfälle der beiden Luftschiffe, die wir aufs tiefste beklagen, haben hinsichtlich des „L. 1“ ergeben, daß kein Verschulden vorliegt. Wir wünschen, daß auf die Konstrukteure kein Druck ausgeübt wird. Wir sind überzeugt, daß unser Marine-Offizierkorps seinen Aufgaben voll gewachsen ist. (Bravo! rechts und bei den Nationalliberalen.) Wir begrüßen es, daß die Marine aus dem Krupp-Prozeß vollkommen intakt hervorgegangen ist. Wir stellen mit Befriedigung die zielbewußte Leitung und stetige Entwicklung unserer deutschen Marine fest. (Beifall bei den Nationalliberalen.)

Abg. Nehbel (konservativ): Bei etwaigen Abrüstungsverhandlungen wird nicht viel herauskommen. Es handelt sich ja auch nicht um Deutschland und England allein. Ein Bündnis mit England erscheint unter den augenblicklichen Verhältnissen kaum möglich. Die ruhige Entschlossenheit, unser Flottengesetz durchzuführen, wird am besten darin zutage treten, daß wir darauf verzichten, beim Marineetat die auswärtige Politik aufzurollen. (Sehr richtig! rechts.) Die Unfälle der Marineluftschiffe sind nicht durch Menschen verschuldet. Die Verwaltung ist mit aller gebotenen Vorsicht vorgegangen. Der Opfer der Katastrophe werden wir als Helden gedenken. (Beifall rechts.) Bedauerlicherweise hat Abg. Erzberger eine Differenzierung zwischen der kaiserlich deutschen Marine und der königlichen preußischen Armee gemacht. Wir sind in diesem Hause gewohnt, von einer deutschen Armee zu sprechen, allerdings mit den verschiedenen Kontingenten. Jedenfalls aber sind Geist und Disziplin in Heer und Marine dieselben. (Beifall rechts.) Wir sind ganz damit einverstanden, daß pensionierte Marine-Offiziere in den Dienst kaufmännischer Werke treten, die für die Marine liefern. Die Versuche mit der Ölfeuerung müssen fortgesetzt werden und werden hoffentlich auch zu einem guten Ende führen. In der entschlossenen und zielsicheren Amtsführung des Staatssekretärs sehen wir eine der besten Garantien für den Weltfrieden. (Lebhafter Beifall rechts.)

Staatssekretär v. Tirpitz: Ich begrüße die Ausführungen der Vorredner über den Auslanddienst unserer Marine. Es ist gar kein Zweifel, daß der politische und wirtschaftliche Nutzen, den das Erscheinen unserer Schiffe im Auslande hat, vielfach nicht voll eingeschätzt wird. Die Auslanddeutschen werden bestätigen, daß es nicht nur eine wirtschaftliche und politische Notwendigkeit ist, daß wir uns im Auslanddienst betätigen, sondern auch eine militärische Notwendigkeit. Eine große Marine muß in steter Fühlung sein mit dem Ozean und ozeanischen Verhältnissen und auch mit den Auslandverhältnissen. Wenn wir in den letzten Jahren das nicht in dem Maße getan haben, wie wir wohl gewünscht hätten, so hat das an den Verhältnissen gelegen, die ich nicht näher auseinanderzusetzen brauche. Wir brauchten eine entsprechende Konzentration in den heimischen Gewässern. Wir müssen uns aber mit unserer Flotte stärker im Auslande betätigen. Und da liegt die Sache so, daß die Zahl der Auslandschiffe, die nach dem Flottengesetz vorgesehen sind, noch nicht ausreicht. Das hat sich in letzter Zeit sehr unangenehm bemerkbar gemacht. Wir machten den Versuch, unser ostasiatisches Geschwader nach der Südsee zu schicken, mußten es aber zurückholen, weil es in China gebraucht wurde. Es war auch nicht richtig, Schiffe von der ostasiatischen Station nach dem Westen Amerikas zu schicken. Der Bedarf in Ostasien und der Südsee ist nur gerade eben annähernd erfüllt. Im Osten Amerikas hat der Kreuzer „Bremen“ mit großer Unterstützung der Hapag, was ich hier besonders anerkennen möchte, sehr viel getan und sich in vollem Maße den Dank aller Deutschen dort verdient. Aber er konnte schließlich nicht an allen Punkten sein. Wir haben ferner auf Haiti Kadetten und Schiffsjungen mit Gewehren bewaffnen und zum Schutze der dortigen Deutschen bei der dortigen Revolution an Land schicken müssen. Es ist nicht richtig, darauf angewiesen zu sein, wenn auch die Schiffsjungen voll ihre Schuldigkeit getan haben. Aus allem geht hervor, daß wir eine stärkere Auslandvertretung haben müssen. Das Ziel der nächsten Jahre muß sein, innerhalb des Rahmens des Flottengesetzes für den Auslanddienst baldigst das zu erreichen, was das Flottengesetz an sich vorsieht. Alle bürgerlichen Parteien haben anerkannt, daß die Durchführung unseres Flottengesetzes notwendig ist. Wie der Abg. Noske im Innern seines Herzens darüber denkt, darüber bin ich mir garnicht zweifelhaft. (Heiterkeit.) Ich bin aber fest davon überzeugt, daß das ganze deutsche Volk durchdrungen ist von der politischen Notwendigkeit der Durchführung des bestehenden Flottengesetzes. (Wiederholter lebhafter Beifall.)

Abg. Dr. Heckscher (fortschrittliche Volkspartei): Der Geist, der in unserer Flotte lebt, macht sie zu den größten Aufgaben würdig. Unser ausgezeichnetes Ingenieurkorps muß auch die richtige soziale und wirtschaftliche Stellung haben. Wenn ein freierer, staatsbürgerlicher Geist in den Marineoffizieren lebt, so ist das wohl der erfrischenden Wirkung des Meeres und des Windes zuzuschreiben. (Heiterkeit.) Ein rein kaufmännischer Betrieb ist in den Werften nicht möglich. Den Marineattachee in Buenos Aires werden wir bewilligen. Daß seit der Marokko-Affäre die zarte Blume der deutsch-englischen guten Beziehungen erblüht ist, begrüßen wir herzlich, nur muß jede Sentimentalität beiseite gelassen werden. Der Engländer fühlt sich in seinem nationalen Empfinden verletzt, weil die Fäden der internationalen Politik nicht mehr in London, sondern in Paris und zumteil auch in Berlin gesponnen werden. Die Staatsmänner haben die ernste Pflicht zu überlegen, wie die Rüstungslasten vermindert werden können. Die Abrüstungsfrage kann aber nur international geregelt werden. Deutschland und England können da allein ohne Rußland und Frankreich nichts erreichen. Ein Marinefeierjahr würde geradezu verhängnisvolle Folgen für die Werftarbeiter haben. Ich verstehe nicht, daß ein so verständiger, flottenfrommer Mann wie Noske das nicht einsieht. (Heiterkeit.) Wenn die Verhandlungen zwischen England und Deutschland zu einem guten Ergebnis führen, so wird auch dem fanatischsten Flottengegner klar werden, daß unsere Flotte ein mächtiger Friedensfaktor ist. (Beifall links.)

Abg. Warmuth (Reichspartei): Wir begrüßen jedes nähere Zusammenrücken der beiden Nationen. Unsere Erwartungen wollen wir freilich nicht zu hoch schrauben. Selbst der Abg. Noske hat sich ja jetzt hinsichtlich des Feierjahres eine gewisse Reserve auferlegt. Der Seemannsberuf ist sehr schwer, infolgedessen müssen wir besonders für die Angehörigen unserer Marine sorgen. Das deutsche Volk will und muß Weltpolitik treiben. Die Marine unter der Leitung des Staatssekretärs gibt ihm die Gewähr dafür.

Abg. Herzog (wirtschaftliche Vereinigung): In der Frage der Marine steht die Sozialdemokratie ganz allein. Die bündige Erklärung des Staatssekretärs, „wir bleiben beim Flottengesetz“, kann nur befriedigen. In der Beurteilung des Schmiergelderwesens hat sich die Sozialdemokratie einen Standpunkt ad hoc zurecht gemacht. Noch im Jahre 1909 fand sie nichts besonderes an einem gelegentlichen kleinen Trinkgeld. Die Marine hat unser volles Vertrauen.

Abg. Vogtherr (Sozialdemokrat): Im Jahre 1909 handelte es sich um das Gesetz gegen den unlauteren Wettbewerb. Wir wollten damals lediglich, daß man nicht die Kleinen hängt und die Großen laufen läßt. Wenn Abg. Heckscher das freie Wesen der Marineoffiziere auf den Wind und das Meer zurückführt, dann könnte man ja mal versuchen, preußische Landräte auf See zu schicken. (Heiterkeit.) Unsere Frage, ob der Kruppagent Brandt mit der Marineverwaltung zu tun hatte, ist ausweichend beantwortet worden. Vielleicht gibt der Staatssekretär genaue Auskunft. Ein Heizer des Kreuzers „Stralsund“ war im strengen Arrest täglich zwei Stunden mit hochgehobenen Händen angebunden worden. Eine solche Strafe gilt auch als Ersatz des strengen Arrests. Wie muß der strenge Arrest sein, wenn solche mittelalterlichen Strafen festgesetzt werden. Der deutsche Flottenverein treibt seine skrupellosen Rüstungstreibereien ruhig weiter, um einer neuen Flottenvorlage die Wege zu ebnen. Die Rücksichten auf die Arbeiter beim Baufeierjahr sind faule Ausreden. Neue Rüstungen liegen nur im Interesse der Rüstungslieferanten. Wenn die Herren das nicht zugeben, so ist das ein politischer Schwindel.

Vizepräsident Dove ruft den Redner dieses Ausdrucks wegen **zur Ordnung.**

Staatssekretär v. Tirpitz: Ich kann versichern, daß bei keinem Schritt, den die Marineverwaltung in den langen Jahren meiner Amtstätigkeit unternommen hat, irgendein Rüstungsinteressent auch nur den leisesten Einfluß auf meine Entschließungen gehabt hat. (Hört, hört! rechts.) Über die von uns veranlaßte Untersuchung aus Anlaß des Krupp-Prozesses habe ich mich deutlich genug ausgesprochen. Es ist eben dabei nichts herausgekommen. Der Fall der Anbindung eines Heizers ist insofern richtig, als in gewissen Fällen bestimmungsgemäß für strengeren Arrest zwei Stunden anbinden zulässig ist. Dabei wird jede Quälerei vermieden. Die Verhältnisse zur See bedingen zuweilen andere Strafen als die Absitzung des strengen Arrests, wenn z. B. in der Arrestkammer eine unerträgliche Hitze herrscht. Natürlich muß die Ersatzstrafe empfindlich sein, weil sie sonst keinen Zweck hätte. Wenn statt der strengen Arreststrafe eine andere gewählt wird, so muß es doch eine Strafe sein, die der Mann auch fühlt, sonst ist es keine Strafe. In dem besonders erwähnten Falle handelt es sich um einen Mann, der vor dem Eintritt in die Marine schon 17 Mal wegen Bettelns bestraft war, ferner wegen Diebstahls, wegen Unsittlichkeit, wegen Kreditbruchs usw. Auch in der Marine hat er eine ganze Reihe von schweren Strafen bekommen. Bei seiner letzten Bestrafung wurde über die Vorschriften nicht hinausgegangen. Herr Vogtherr hat dann den Flottenverein in hohem Maße ungerecht angegriffen. Ich habe auf den Flottenverein gar keinen Einfluß. Das liegt schon an der hohen Persönlichkeit, die jetzt an der Spitze des Flottenvereins steht. Wie sich der Flottenverein in den letzten Jahren gezeigt hat, treffen die Vorwürfe des Herrn Vogtherr in keiner Weise zu, sondern der Flottenverein muß durchaus in Schutz genommen werden. (Beifall.) Daß er für die Flotte agitiert, das ist ja sein Zweck, seine Überzeugung. Und er hat natürlich dasselbe Recht einer Überzeugung wie Herr Vogtherr. (Beifall.) Ich glaube nicht, daß die Ausführungen des Herrn Vogtherr für freundschaftliche Beziehungen mit anderen Nationen wirken werden. Auf der Haager Konferenz sind wir für die Abschaffung des Kaperrechts eingetreten. Nach den Darlegungen aller bürgerlichen Parteien steht Herr Vogtherr mit seiner Ansicht allein da. (Beifall.)

Damit schließt die allgemeine Aussprache. Das Gehalt des Staatssekretärs wird bewilligt.

In der Einzelberatung bespricht Abg. Albrecht (Sozialdemokrat) die Arbeitsverhältnisse der Arbeiter in den Bekleidungsämtern, die er als schlechte bezeichnet.

Abg. Dr. Pfleger (Zentrum): Die Verwaltung sollte einen Teil der Uniformstücke an Privatlieferanten geben. In Bayern hat man das schon versucht.

Admiral Chapelle: Die Verwaltung hat keine grundsätzlichen Bedenken dagegen, wenn es auch viele Schwierigkeiten zu überwinden gibt. Versuche wird auch die Marineverwaltung damit machen, um den Mittelstand zu unterstützen. (Bravo!)

Abg. Erzberger (Zentrum): Die Vergebung von Arbeiten, von Tuchlieferungen auf mehrere Jahre zu gleichbleibenden Preisen ist nicht ganz unbedenklich, da ein Sinken der Marktpreise ohne Anrechnung bleibt. Wir sind im übrigen für eine kräftige Mittelstandspolitik auch in der Marine.

Eine Reihe von Kapiteln wird mit unwesentlichen Änderungen der Budgetkommission bewilligt.

Sonnabend: Fortsetzung. — Schluß 6¼ Uhr.

## Mannigfaltiges.

(Echte Pocken in Rathenow.) Donnerstag ist eine Frau namens Lamprecht aus Stechow in das Rathenower Krankenhaus eingeliefert worden, die nach Feststellung des behandelnden Arztes sowie des Kreisarztes an echten Pocken erkrankt ist.

(Verhafteter Defraudant.) Der frühere Fürstlich Stolbergsche Forstkassenrendant Wolf aus Ilfeld bei Nordhausen, der im Sommer des Vorjahres nach Unterschlagung von 500 000 Mark flüchtete, ist Freitag in Dortmund verhaftet worden.

(Die „feste“ Beamtenstellung,) sei sie auch noch so klein, ist für viele das Höchste, was die Erde bieten kann. Bei Ausschreibung der Stelle eines Krankenkassenboten in Wiesbaden meldeten sich nicht weniger als 700 Bewerber, die sich zum Teil in recht guten Privatstellungen befinden, teilweise sogar dem Hausbesitzerstand angehören.

(Schiffsunfälle.) Der Altonaer Fischdampfer „Scholle“ von der Reederei Heinrich Fock ist in der Nacht zum Donnerstag in der Nordsee vermutlich auf ein Wrack gestoßen, leckgesprungen und gesunken. Die Besatzung wurde von einem schwedischen Dampfer gerettet und nach Rotterdam gebracht. — Der Dampfer „Forelle“ der Reederei Heinemann Uhde in Bremen, der vor zwei Monaten zur Ausreise nach Island in See ging, ist mit seiner gesamten Besatzung von 13 Mann gesunken.



großen Salon versammelte man sich des Abends. Dann wurde musiziert, und eine lebhafte Unterhaltung war im Gange.

Unter den Pensionsgästen gab es einen jungen Russen, der in Begleitung seiner Schwester schon zum dritten male den Sommer in Wiesbaden verbrachte, nicht aus Gesundheitsrücksichten, sondern weil das liebliche Taunusbad ihnen so wohl gefiel. Für gewöhnlich lebte Fürst Schermatoff mit Olga, seiner Schwester, weit im Herzen des Zarenreiches am Saume der Steppe. Sobald der strenge Winter nachließ, flogen die Geschwister jedes Jahr nach südlicheren Regionen. Sie kannten Deutschland, Tirol, die Schweiz und Italien, aber gern kehrten sie für einige Wochen nach Wiesbaden zurück als Stammgäste von Quisisana.

„Sascha“, sagte eines Tages Olga Schermatoff zu ihrem Bruder, als sie nebeneinander durch die schattigen Kurhausgänge spazierten, „Sascha, so gut hat es mir noch nie hier gefallen. Früher war es ja auch ganz nett in der Pension, aber so wie jetzt doch nicht. Fräulein Anna ist eine zu liebe Pensionsmutter, und Ellen — die ist reizend. Findest du es nicht auch, Sascha?“

Über das hübsche, rassige Gesicht des jungen Russen glitt ein Lächeln.

„Du schwärmst für sie,“ sagte er neckend.

„Tue ich auch. Und du etwa nicht? Du siehst sie fortwährend an, ich habe es wohl bemerkt, Sascha!“

„Nun ja, wie man ein schönes Bild bewundert. Lieben darf ich sie nicht, ich bin ja verlobt.“

„Weiß ich, aber deine Braut, die Gräfin Anastasia Globoff, die kann ihr nicht das Wasser reichen, und sie ist ein Jahr älter als du; ich liebe sie nicht.“

„Das tut mir leid, Olga.“

„Liebst du sie, Sascha?“

„Hm! Du weißt, wir waren Nachbarskinder. Papa wünschte, daß wir uns verlobten. Ehe er starb, hat er es zustande gebracht, die Anastasia Michailowna ist ein gutes Mädchen.“

„Gut, gut, das klingt nicht sehr nach großer Liebe,“ sprudelte die temperamentvolle kleine Russin hervor. „Ich hoffe noch immer, du machst dich frei und entdeckst dein Herz, Sascha.“

„Ach, laß doch dieses langweilige Thema, Olga.“

„Ja, ich spreche lieber von meinem Schwarm. Hast du Ellen einmal singen hören?“

„Nein, bisher noch nicht.“

„Dann wahre dein Herz! Ich sage dir, sie ist die reine Nachtigall. Neulich überraschte ich sie dabei, ich blieb wie gebannt stehen.“

Die Unterhaltung, die abwechselnd in russischer und französischer Sprache geführt wurde, stockte. Sie waren an den Tennisplätzen angekommen.

Ellen war eine leidenschaftliche Tennisspielerin, hatte sich aber bisher noch nicht an den Spielen beteiligt. Heute war sie zum ersten male da. Schermatoff und Olga begrüßten sie sehr erfreut, und bald waren die drei eifrig bei dem beliebten Sport. Es war sehr heiß. Ellen trug heute zum ersten male ein weißes Kleid. Sie sah reizend darin aus, und der junge Fürst bewunderte die anmutigen Bewegungen der biegsamen Gestalt, die Sicherheit, mit der sie die Bälle fing und warf. Ein weißer, auf einer Seite hochgekrempter Hut saß auf dem zierlichen Kopf. Unwillkürlich verglich Sascha Ellen mit seiner Braut. Er seufzte leise. Die reiche Erbin verlor neben Fräulein von Werdenstätts jugendlicher Erscheinung.

„Hätte ich sie früher kennen gelernt,“ dachte Sascha ärgerlich, „jetzt ist es zu spät, ich bin gebunden.“

Nach beendetem Spiele schlenderten die drei zur Dietenmühle, um sich an köstlicher, kühler Milch zu laben. Ellen und Olga plauderten munter, während der junge Fürst ziemlich einsilbig war und eine Zigarette nach der anderen rauchte.

* * *

„Wollen Sie nicht heute mit meiner Frau und Tochter das Symphonie-Konzert im Kurhause besuchen, Baronesse?“ fragte Professor von Gräfnitz Ellen nach Schluß der Stunde. „Ich habe drei Freibilletts zu vergeben; es kann Sie fördern, so treffliche Musik zu hören. Ich dirigiere das Orchester.“

Sehr erfreut dankte Ellen. Sie hatte schon mehrere Wochen bei Gräfnitz Unterricht. Zwar mußte sie tüchtig üben, denn ihr Lehrer verlangte viel, aber er war auch mit seiner Schülerin recht zufrieden.

Mit Liselotte von Gräfnitz kam Ellen viel zusammen, und es entwickelte sich eine herzliche Freundschaft zwischen beiden. Das muntere Töchterchen des Professors hatte sich als sein einziges Kind oft einsam gefühlt und sich nach einer gleichaltrigen Gefährtin gesehnt. In Ellen von Werdenstätt glaubte sie sie gefunden zu haben, und man sah die jungen Mädchen oft zusammen. Auch Olga Schermatoff war zuweilen die dritte im Bunde. So gut die junge Russin Ellen gefiel, fühlte sie sich doch zu ihr weniger hingezogen, als zu Liselotte. Das Fremdländische der ersteren war für Ellen störend.

— — Der schöne Kurhaussaal war dicht gefüllt am Abend des Konzerts. Auch Anna hatte sich überreden lassen, mitzukommen. Die beiden Schwestern schritten neben dem Rollstuhl Professor Holsteins, seine Frau schloß sich ihnen an. In ihren gleichen Trauerkleidern sahen die Töchter des Obersten sehr schick aus; sie trugen leichte schwarze Grenadinekostüme. Annas prächtige Gestalt, ihr ernstes, kluges Gesicht unter dem großen Federhut erschien sehr vorteilhaft, und Ellen sah neben ihr wie eine eben erblühte Rosenknospe aus.

Schermatoffs hatten an diesem Tage mit Landsleuten einen Ausflug verabredet. Es war Ellen lieb, daß sie nicht mitgingen. Das lebhafte Wesen Olgas, ihr Geplauder hätten sie nur gestört, und die offenkundige Bewunderung des Fürsten hätte sie befangen gemacht. Sascha Schermatoff lebte in einem inneren Zwiespalt. Heute war wieder ein Brief seiner Braut angekommen; sie beklagte sich, daß er so wenig schreibe. Voll heißer Liebesworte war der lange Brief gewesen. Der junge Russe warf ihn fort und versank in tiefes Nachdenken. Erst seitdem er Ellen kennen gelernt, wußte er, daß er Anastasia nicht liebte, nicht so wie er zu lieben vermochte. Und doch fühlte er sich gebunden, er konnte nicht zurücktreten, er mußte sein Wort halten. —

Ellen nahm seine Huldigungen nicht ernst und lachte ihn aus, wenn er sentimental wurde. Nein, sie liebte ihn nicht. Sie sah in ihm den liebenswürdigen Gesellschafter, weiter nichts.

„Ja,“ dachte Schermatoff oft, „wäre ich frei, könnte ich Ellen gewinnen. Lernte sie mich lieben, wie schön würde das Leben sein! Ich möchte sie in russischen Boden verpflanzen, die keusche, deutsche Blume. Auf meinem Schloß am Rande der Steppe möchte ich sie haben, — dort würde sie sich an meinem Herzen zur köstlichen Blüte entfalten.“

(Fortsetzung folgt.)

## Bekanntmachung.

Die städtische Sparkasse bleibt wegen der monatlichen Kassenrevision Dienstag den 24. d. Mts., nachmittags und Mittwoch den 25. d. Mts., vormittags bis 11 Uhr, für das Publikum geschlossen.

Thorn den 18. Februar 1914.

Der Magistrat.

---

## Königl. evang. Präparanden-Anstalt.

Die

## Aufnahme-Prüfung

findet

**am 16. und 17. April**

statt.

Der schriftlichen Meldung sind beizufügen: Der Taufschein (Geburtsschein), das Schulabgangszeugnis, der Impfschein und Wiederimpfschein, das Gesundheitszeugnis.

Vom 1. April ab sind die Gesuche um Aufnahme an die Direktion des hiesigen evang. Seminar zu richten.

Der Vorsteher.

---

Oeffentliche

## Zwangsversteigerung.

Am

Montag den 23. Februar 1914,

vormittags 10 Uhr,

werde ich in Thorn-Mocker, Schützenhaus:

17 Korbflaschen verschiedene Schnäpse, 134 Flaschen Weine und Liköre, 1 Faß Pfeffermünz, 1 Faß Cognac, ca. 10 Liter, 9 ganze, 17 halbe Kisten Zigarren, 1 Partie versch. Gläser, 1 Partie leere Korbflaschen, 50 Paar Tassen, 1 Bettgestell mit Matratze, 1 Spiegel mit Untersatz, 1 Kleiderspind, 2 Tische, 6 Stühle, 1 Regulator, 1 Sofa, 1 Häugelampe, 1 Nähmaschine, 1 Tischwage, 1 Partie Tischdecken, 1 Gewehr u. a. m. meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

**Gerhardt,**

Gerichtsvollzieher in Thorn.

---

## Wer sein Geschäft,

Gewerbe- oder Fabrikbetrieb

**verkaufen oder Teilhaber**

aufnehmen will, verlange meinen unverbindlichen Besuch.

**Conrad Otto,** Breslau, Königstr. 5.

Gegründet 1902. Fernspr. 12331.

Kapitalisten stets vorhanden.

---

## Hagelversicherung.

Landwirte und geschäftstüchtige Herren, die mit Gutsbes. in regem Verkehr stehen oder sonst gute Bezieh. zu den landw. Kreisen haben, werden von alter, solider Gesellschaft als Bezirksvertr., Akquis. oder Taxatoren gegen hohe Bezüg angestellt. Angebote unter **L. 846** an **Rudolf Mosse, Danzig.**

---

## „Fesch siehst Du aus!"

sagte er zu ihr. Zu verwundern wars nicht, denn sie hatte ihr „Neuestes" nach einem Modell des entzückenden Favorit-Moden-Album (nur 60 Pfg) geschneidert.

Erhältlich bei:

**Julius Grosser,**

Wäsche-Ausstattungs-Geschäft,

Elisabeth-Strasse 18.

---

## Zum Aufpolstern

und modernisieren älterer Polstermöbel, sowie Neuanfertigung von Sofas und Matratzen 2c., 2c. empfiehlt sich

**K. Schall,**

gerade über dem Theater.

---

## Buchführungs-Kurse,

Briefstil, Wechsellehre, kaufmänn. Rechnen, Kontorwissenschaften (Ausführung aller im kaufmänn. Kontor vorkommenden Arbeiten),

**Maschineschreiben, Stenographie,**

Vorbildung von Damen u. Herren für den kaufmänn. Beruf. **Volle Garantie für Erfolg.** Adressen von Ausgebildeten, die meinem Unterricht gute Stellungen verdanken, gern zu Diensten.

**Für Auswärtige und Mitglieder kaufm. Verbände wesentliche Preisermäßigung.**

Eintritt täglich.

**Bücherrevisor Krause,**

geprüfter Handelslehrer mit langjähriger Lehrpraxis,

**Altstädt. Markt 18, 1.**

---

## Speisekartoffeln

div. Sorten zentnerw. fr. H. **E. H. Jahnke,** Mellienstr. 114, Telephon 582.

---

## Kalkstickstoff

V. f. St. Kalkstickstoff

17—22 % Stickstoff,

60—70 % Kalk.

ist der **billigste,** der besten Stickstoffdünger.

**Zu Sommergetreide u. zu Hackfrüchten.**

Mischbar, besonders mit Thomasmehl und Kainit.

Keine Lagergefahr!

Auskunft, Drucksachen und Bezugsquellen. Nachweis kostenlos durch:

**Verkaufs-Vereinigung für Stickstoffdünger,**

G. m. b. H., Berlin SW. 11, Dessauerstr. 19.

---

Ich habe meine ärztliche Tätigkeit nach meiner **neuerbauten Klinik**

**Danzig, Sandgrube Nr. 23,**

verlegt.

## Dr. med. Hepner,

**Spezialarzt für Chirurgie und Orthopädie.**

Telephon 1766. Sprechstunden ½10—11, 3—4.

**Privatklinik. — Röntgenlaboratorium.**

Medico-mechanisches und orthopädisches Institut.

Heilgymnastische Turnkurse.

Anfertigung aller orthopädischen Apparate.

---

## F. Scheffler, Fischhalle.

Fernruf 295. **Verkaufsstelle:** Fernruf 295.

Laden Schillerstr. 18. Markt (Bude gegenüber Herrn Doliva, Artushof).

**Billigste und sehr gute Bezugsquelle**

von äußerst schmackhaften lebenden Fischen, Krebsen, Hummern, lebendfr. Lachsen, Zandern u. Seefischen.

**Beste Räucherwaren und Marinaden.**

Täglich neue Zufuhren.

**Zu Diners, Hochzeiten usw.**

am Orte, ebenso nach außerhalb.

— Lieferung prompt. —

---

## Sie sparen eine Badereise,

wenn Sie sich einen **Gas-Badeofen** kaufen. :: :: :: :: ::

Keine unnütze Zeitvergeudung :: :: :: ::

In 15 Minuten ein warmes Bad in eigener Wohnung :: :: ::

---

## Inventur-Verkauf

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

**Neue Fahrräder von 45 M. an, gebrauchte Fahrräder sehr billig, Neckarsulmer Motorräder und Zubehör, Nähmaschinen, Wringmaschinen, Milchzentrifugen, Grammophone, Sprechapparate, Spielplatten von 85 Pf. an, beim Kauf von 5 neuen die 6. gratis. Alte Platten werden eingerechnet. Elektr. Taschenlampen, Feuerzeuge, sämtliche Bedarfsartikel für Klingelanlagen in grosser Auswahl.**

**Benzin — Automobil-Garage — Oel — Chauffeur-Fahrschule. Auto-Pneumatik, wie Continental, Dunlop, Peters Union und Michelin in allen Grössen. Zubehörteile für sämtliche Artikel. Grosse Reparaturwerkstatt mit elektrischem Kraftbetrieb.**

**W. Katafias,**

Thorn, Neustädt. Markt 24,

Telephon 447.

---



---

## Knaben- und Turnanzüge

fertigt zu soliden Preisen

**Esser,** Tuchmacherstraße 7, 1.

---

## Eine Anrichte

zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. **L. 75** an die Geschäftsstelle der „Presse".

---

## Zur Fastenzeit:

Sämtliche Fischdelikatessen, geräucherte und marinierte Fische, Fluss- und Seefische!

**Für Wiederverkäufer:** Bratheringe, Rollmops, Kisten Bückling, Sprotten und Harzerkäse zu konkurrenzlosen Preisen!

**Hamburger Fischräucherei,**

Coppernikusstr. 19 Fernruf 525.

---

Garantiert reines **hiesiges**

## Schweineschmalz

pro Pfund 85 Pfennig

empfiehlt

**Carl Matthes,**

Seglerstr. 26.

---

## Rudolf Schilling,

**Malermeister,**

Brombergerstr. 26. Telephon 1024.

**Ausführung von Malerarbeiten**

jeder Art.

---

**Atelier für Zahnoperationen u. Zahnersatz**

von

**Frau Margarete Fehlauer, Breitestr. 33, 2.**

*Aelteste Damen-Praxis. — Spezialität: Kinder-Behandlung.*

*Gebissänderungen und Reparaturen werden sofort erledigt.*

*Teilzahlungen gestattet.*

*Neu: Stiftzähne und Brücken mit auswechselbaren Zähnen.*

---

**Man reißt sich um die Uhren**

von **F. Steffelbauer,** Baderstr. 23.

Herrenuhren v. 5 M. an, 2 Jahre Garantie.

Damenuhren, Silber, v. 10 M. an, 2 J. Gar.

Wecker, tadellos gehend, v. 2.25 M. an.

Uhrleder 1 M., Uhrglas 20 Pf., Zeiger 10 Pf.

---

## Pfannkuchen Spritzkuchen

empfiehlt in bekannt guter Qualität

**Thorner Brotfabrik,**

G. m. b. H.

---



---

**Heiratspartien für rasch entschlossene Herren!**

Ueber 1000 Damen (ledige, Witwen, mit u. ohne Kinder, geschiedene) im Alter von 18 bis 55 Jahren, mit Vermögen von 5000 bis 500000 Mk. (evang., kath., jüd.) Nur ernste Reflektanten, wenn auch ohne Vermögen, erhalten kostenlos Auskunft.

**Schlesinger, Berlin 18.**

---

## Die kleine Familie.

Hochwichtige, belehrende Broschüre mit Illustrat. von Dr. Zickel, prakt. Frauenarzt. Mit Anhang. Mittel b. Periodenst. Preis 1,80 Mk. Nachnahme 2,00 Mk.

**A. Willdorf, Verlagsbuchh., Berlin 856,** Joachimstrasse Nr. 2.

---

## Wohnungsangebote

**Brombergerstr. 68: eine Parterre-Wohnung,**

4—5 Zimmer u. Zubeh., per 1. April 1914,

**Brombergerstr. 70: eine Wohnung,**

1. Etage, 7 Zimmer und Zubehör, per 1. Oktober 1914 zu vermieten.

**C. B. Dietrich & Sohn,**

G. m. b. H.

---

## 6-Zimmerwohnung,

Küche, Mädchenstube, Bad, Gartenland, Gas und elektr. Licht, mit Pferdestall u. Burschengelaß, Mellienstraße 109, sofort zu vermieten.

**Heinrich Lüttmann,**

G. m. b. H., Mellienstr. 129, 1.

---

Herrschaftliche

## Wohnung,

Neustädt. Markt 20, 1. Etage, 5 Zimmer, Badestube und reichl. Zubehör, 2. Etage, 2 Zimmer, auch als Bureauräume geeignet, per bald oder 1. 4. zu vermieten.

Zu erfragen bei

**Hugo Eromin,**

Elisabethstraße 14.

---

## Balkonwohnung,

4 geräumige Zimmer, Badestube, Küche und die nötigen Gelässe, wegen Umzugs vom 1. 4. 14 ab zu vermieten. Wohnung wird neu instand gesetzt. Jahresmiete 800 Mark.

**Gerechtestraße 17, 1 Tr.**

---

Die mit allen Bequemlichkeiten ausgestattete, gegenwärtig von Herrn Major **Lindeck** bewohnte,

herrschaftliche

## Wohnung

im 3. Stockwerk unseres Hauses Katharinenstraße 4, aus 7, darunter 5 sehr geräumigen Zimmern und allem Zubehör bestehend, ist zum 1. April d. Js. zu vermieten, auf Wunsch mit Burschenstube und Stallung für zwei und mehrere Pferde.

**C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,**

Thorn, Katharinenstraße 4.

---

## Herrschaftl. Wohnungen,

in schöner, ruhiger Lage, im Stadtpark, von 7 Zimmern nebst Zub., Fischerstr. 57

" 6 " " " " 49

von sofort zu vermieten.

**Schlossermeister Meinhard,**

Fischerstr. 49.

---

In meiner Villa Graudenzerstr. 74 ist die **Hochpart.-Wohnung,** 5 Zimmer, Bad und Zubehör mit Gas, Vorgarten, an der Elektrischen gelegen, fortzugsh. zum 1. 4. zu vermieten. Auf Wunsch Pferdestall.

**P. Drawert.**

---

**Brombergerstraße 60:**

8-, 5- und 3 zimmerige

## Wohnungen

in der 1. bezw. 2. Etage, vom 1. April zu vermieten. Näheres der Portier oder

**Fritz Kaun,** Baugeschäft.

---

In meinem Gartenhaus

## Wohnung

von 5 Zimmern mit allem Zubehör von sofort zu vermieten.

**A. Gründer,** Graudenzerstr. 7.

---

Herrschaftliche

## 6 Zimmerwohnung

mit Balkon, Zentralheiz. u. reichl. Zubehör von sofort oder später **Wilhelmstadt,** Wilhelmstraße 7, zu vermieten. Zu erfragen daselbst beim Portier oder bei

**Neumann,** Schmiedebergstr. 3, 1.

---

## I. Etage:

3 Zimmer, Küche, Entree und Bad,

## II. Etage:

3 Zimmer, Küche, Entree,

**per 1. 4. 14 zu vermieten.**

Auf Wunsch elektr. Licht. Zu erfragen im Kontor.

**A. E. Pohl,** Araberstr. 13.

---

## Wohnung,

Bachestr. 17, 1. Etage, 6 Zimmer mit Badestube und reichl. Zubehör, sowie Gas und elektr. Lichtanlage, vom 1. April 1914 zu vermieten.

**G. Soppart,** Fischerstr. 59

---

## 5 Zimmerwohnung

mit Bad und reichlichem Zubehör zum 1. April d. Js. zu vermieten

**Brombergerstraße 60, 1,**

Eingang Talstraße.

---

## 2-Zimmerwohnung

mit Entree zum 1. April und heizbares Zimmer, geeignet zum Kontor auch als Lagerraum, von sofort zu vermieten.

**Heinrich Bartel,** Waldstraße 31.

**Königl. preuß. Klassen-lotterie.**

Zu der am 13. und 14. März 1914 stattfindenden Ziehung der 3. Klasse 230. Lotterie sind

| 1/1 | 1/2 | 1/4 | 1/8 Lose |
|---|---|---|---|
| à 120 | 60 | 30 | 15 Mark |

zu haben.

**Dombrowski,**
königl. preuß. Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Fernsprecher 57.

---

## Rechtsschutzstelle für Frauen.

**Frauen und Mädchen aller Stände erhalten unentgeltlich. Rat und Auskunft in Rechtsfragen.**
Sprechstunde:
**Montag, Abend, von 1/2 7–1/2 8 Uhr**
**Freitag, von 1/2 7–1/2 8 Uhr,**
Bäckerstraße 49, 1. Gemeindeschule.
**Verein Frauenwohl Thorn.**

---

**Suche** Kinderfrl. für Rußl. u. Thorn, sow. Stützen, Köchin., Stuben-, Alleinmädch., Landmädch. und Knechte, auch Familien für Thorn, Güter und Pommern. Empfehle gute Amme, Wirtin, Büfettfräul., Verkäuferin, Köchin und jüngere Mädchen.
**Emma Nitschmann,**
gewerbsmäßige Stellenvermittlerin,
Thorn. Bäckerstr. 29, Tel. 382.

---

Stenographie- u. Schreibmaschinen-

## Unterricht,

Schreibmaschinen- und Buchführungsarbeiten
durch
**Behrendt, Altst. Markt 28, 3.**

---

### Zu verkaufen

**Gut, Bezirk Königsberg,**
500 Morg., Ia Gebäude und Inventar, **4 Mk. Grundsteuerreinertr. a. Morg.**, an Chaussee und Bahn gelegen, Preis 230 000 Mk., Anzahlung 30 000 Mk. bar.

**Gut, Westpr.,**
500 Morg., inkl. 80 Morg. Wiesen, 3 km zur Bahn, gute Gebäude, **nur Landschaftsbeleihung**, Preis 210 000 Mark, Anzahlung 30 000 Mark bar.
**Albert Rosin, Danzig.**

---

**Mein Grundstück**
in **Thorn-Mocker**, Linden- u. Spritstr. **Ecke**, 2300 qm groß, bestehend aus Wohnhaus, Stallungen, Baustellen 2c., will ich fortzugshalber recht billig und bei geringer Anzahl. verkaufen. Vorzüglich geeignet für Villensitz. **Wilh. Franke, Bromberg**, Bahnhofstr. 54. Nähere Auskunft erteilt **A. Wenzel, Thorn**, Altstädt. Markt 14. Restaurant „Ultimo".

---

**Grundstückverkauf.**
Mein Grundstück, ungefähr 30 Morgen Wiese, Wald und Torf, mit tot. u. leb. Inventar, umständehalber billig zu verk. **Robert Heinrich, Schwarzbruch** bei Roßgarten.

---

**Verkaufe**
sofort spottbillig das
**Grundstück, Bergstraße 17,**
bei 1000 Mk. Anzahlung
**Möbel-Mintner, Windstr. 5.**

---

Beabsichtige mein
**Hausgrundstück**
nebst etwas Gartenland von sofort zu verkaufen oder zu verpachten. Wo, sagt die Geschäftsstelle der „Presse".

---

**Gartengrundstück,**
neu, 8 Proz. verzinslich, umständehalber sofort zu verkaufen. Angebote unter **B. C.** an die Geschäftsstelle der „Presse" erb. (Agenten verbeten.)

---

**Gartengrundstück**
zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

---

## Zu verkaufen:

**eleg. Paneelbrett, Tuchportièren (olive) und Badewanne**
**Junkerhof**, part., (Mauerstr. 2.

---

**Kronleuchter**
für Gas, dreiarmig, mit Ziehlampe zu verkaufen Breitestraße 4, 1.

---

**Selbstlade-Pistole,**
System Browning, noch neu, billig verkäuflich für 20 Mk. **Böhme,** Waffenmeister, Defensionskaserne.

---

Ein fast neues
## Auto,
6/18, 4-sitzig, steht billig zum Verkauf.
Angebote unter **K. 840** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

---

**Schreibtisch,** 2 Spiegel, Kleinmöbel fortzugsh. billig **Brückenstr. 40.**

---

**Militärextramantel,** (grau, fast neu), und **schwarzer Gehrock** billig z. verk. Wo, sagt die Geschäftsstelle der „Presse".

---

**Schlafrock,**
**Winter- und Sommer-Ueberzieher** zu verkaufen Coppernikusstr. 18, pt.

---

Habe ein
**Pferd,**
brauner Wallach, 6 Jahre alt, ein- und zweispännig, zugfest, zum Verkauf.
**Franz Liedtke,** Besitzer, **Gramtschen.**

---

**Eine hochtr. Kuh und eine hochtr. Sterke, auch einen Bullen**
verkauft
**Piasecki, Ottlotschinek** bei Ottlotschin, Telephon 6.

---



## Siegfried's allerfrühester Augusthafer.

**Originalsaat.**

**Frühester Hafer der Gegenwart.**

Dieser auf kaltem Boden und in rauhem Klima gezüchtete Hafer bewährte sich in allen Gegenden und Bodenarten.

**Missernten fast unmöglich.**

Wer hohe Erträge erzielen will, dem kann ich diese Sorte Hafer zum Saatwechsel nich warm genug empfehlen. **Sehr erprobter Qualitätshafer, dessen Reife in die Monate Juli — August fällt.** Uebertrifft andere Sorten im Ertrag und Güte. Die straffen, elastischen, lagerfesten Halme werden bis 1,80 m hoch. Die durch ihre **besondere Form** schon auffallenden Ripsen sind mit feinhülsigen, schweren Körnern dicht besetzt.

**Brachte b. gering. Aussaat die höchst. Erträge.**

So schreibt das „Eichsfelder Tageblatt" unterm 6. November 1913:

*Wiesenfeld, 5. Novbr. Im Laufe des Sommers wurde vielfach von grossem Hafer geschrieben, aber vom Ernteertrag wurde leider wenig berichtet. Auch hier in der Eichsfelder Schweiz wurde grosser Hafer gezogen; so erntete Herr Franz Fieye von 50 kg Original Siegfrieds allerfrühesten August-Hafer-Aussaat 1617 kg = 32 Ztr. 34 Pfd., also den 32-fachen Ertrag. Da rede man noch vom armen Eichsfelde.*

Feinstes Saatgut: 5 Ztr. 75 Mk., 1 Ztr. 16 Mk., 1/2 Ztr. 8,50, 1/4 Ztr. 4,75 Mk., 4 3/4 kg (Postsack) 2,50 Mk.

**Mein verbess. „Weisser Riesenhafer" (Orig.-Saat)** wurde im Ertrag und Güte von keiner anderen gleichnamigen Sorte übertroffen. 5 Ztr. 70 Mk., 1 Ztr. 15 Mk., 1/2 Ztr. 8 Mk., 1/4 Ztr. 4,50 Mk., 1 Postkolli 2 Mk. Ausführl. Preisl. kostenl.

**A. Siegfried,** Thüring. landwirtschaftl. Zentralsaatenstelle, **Grossfahner-Erfurt 141.**

---

# Persil
wäscht und desinfiziert
# Wollwäsche
**Henkel's Bleich-Soda**

---

**Massagen**
sowie Schröpfen u. Hühneraugenschneiden werden gewissenhaft ausgeführt in und außer dem Hause. **H. Dittmann,** ärztl. gepr. Masseur, Heiligegeiststr. 19.

---

### Geld u. Hypotheken

**28000 Mark**
zur Ablösung einer Hypothek auf ein gut verzinsliches Wohnhaus per bald oder 1. 4. 1914 gesucht.
Angebote unter **Wohnhaus 13** an die Geschäftsstelle der „Presse".

---

**18000 Mk.**
als 1. Hypothek auf ländliches Grundstück gesucht. Zu erfr. bei
Rechtsanwalt **Dr. Kuchenbaecker,** Thorn.

---

Suche hinter 25 000 Mk Bankengeld
**10—12000 Mark**
gegen Extrasicherheit eines anderen, wenig belasteten Grundstücks in der Altstadt Gefl. Angebote bitte unter **L. Z. J.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

---

**5500 Mk.**
zur 1. Stelle auf ländliches Grundstück zu zedieren gesucht. Ang. unter **Nr. 260** an die Geschäftsstelle der „Presse".

---

**3500 Mk.** zur 2. Stelle auf ein Grundstück in Thorn-Mocker zum 1. 4. 14 zu zedieren gesucht. Angebote unter **W. A.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

---

**Wer bar Geld**
bis 6% braucht, auf Schuldschein schreibe sofort. Bis 5 Jahre rückzahlbar. Reell, diskret. Zahlreiche Dankschreiben. **H. Otto, Breslau 1,** Taschenstr. 23/24.

---

**Geld-Darlehn**
ohne Bürgen, Ratenrückzahl., schnellstens Selbstgeber **Marcus, Berlin,** Schönhausener Allee 36. (Rückp.)

---

# Pflüge, Ackerwalzen, Eggen

in allen Grössen und Ausführungen sowie **Ersatzteile** dazu
stets vorrätig

## R. Peters, Culm.

Niederlagen: **Schönsee, Bromberg** und **Schwetz.**

---

**Breslau 3, Freiburger Strasse 42**

**Dr. J. Wolff's Vorbereitungs-Anstalt**

gegr. 1903 f. d. **Einj.-Freiw.-, Fähnr.-, Seekad.-, Prim.-** u **Abitur.-Prüfung,** sow. z. Eintr. i. d. **Sekunda** einer höh. Lehranstalt. **Streng gereg. Pensionat. Besond. Damenkurse** f. d. **Prima** u. **Abitur.**
Bisher best bereits **693** Prüflinge, darunter **99 Abiturienten.**
1912 u. 1913 best **186 Prüfl.,** dar. **43 Abit.,** (dar. **26 Damen**), **24** für **O I** u. **U I** (dar. **1 Dame**) **60** für **O II** u. **U II, 16** f. die übrig. Klassen u. **42 Einjähr.**

**Prospekt. Telephon Nr. 11 687.**

---

**Frauen**
welche bei [illegible] vieles andere erfolglos angewandt, bringt mein glänzend begutachtetes Mittel schnelle Wirkung. Ueberrasch. Erfolg, selbst in hartnäck. Fällen. Dankschreib. Unschädlichkeit gar. 3.50 Mk., extra stark 5.50 Mk. p. Fl. Diskr. Nachnahme-Versand überallhin nur durch Drogist **Bocatius, Berlin N.,** Schönhauser Allee 134 b.

---

**Ein älterer Herr,**
früherer Landwirt, kautionsfähig, sucht irgend eine **Beschäftigung.** Wer, sagt die Geschäftsstelle der „Presse".

---

**1 fast noch neues Schaufenster**
sowie **Ladentür,** beides mit Jalousie, habe billig zu verkaufen.
**A. E. Schneider,** Schuhmacherstr. 20.

---

Um mein ☞ grosses Lager in

# Gemüse-Konserven

zu räumen, habe ich die Preise bedeutend ermässigt:

| Pfund | 1 | 2 | 3 |
|---|---|---|---|
| Riesen-Stangenspargel | 125 | 225 | |
| Stangenspargel extra stark | 115 | 215 | |
| Stangenspargel sehr stark | 100 | 200 | |
| Stangenspargel stark | 95 | 190 | |
| Stangenspargel mittelstark | 90 | 170 | |
| Stangenspargel | 80 | 160 | |
| Brechspargel stark | 75 | 145 | |
| Brechspargel prima | 70 | 135 | |
| Brechspargel mittelstark | 65 | 125 | |
| Brechspargel dünn | 50 | 100 | |
| Kaiser-Schoten | 65 | 125 | |
| Junge Erbsen sehr fein | 60 | 110 | |
| Junge Erbsen fein | 55 | 90 | |
| Junge Erbsen fein B. | 45 | 70 | |
| Junge Erbsen mittelfein | 40 | 55 | |
| Gemüse-Erbsen | 30 | 45 | |
| Suppen-Erbsen | 20 | 40 | |
| Junge Erbsen mit Karotten I | 50 | 90 | |
| Junge Erbsen mit Karotten I | 40 | 60 | |
| Schnittbohnen | 20 | 30 | 50 |
| Brechbohnen | 20 | 30 | 50 |
| Wachsbohnen | 25 | 45 | 60 |
| Junger Spinat | 30 | 50 | |
| Teltower Rübchen | 45 | 70 | |
| Gem. Gemüse I | 70 | 125 | |
| „ „ II | 60 | 105 | |
| „ „ III | 50 | 90 | |
| „ „ IV | 45 | 70 | |
| „ „ V | 35 | 55 | |
| Kohlrabi in Scheiben mit Grün | 20 | 30 | |
| Pfefferlinge | 40 | 70 | |
| Morcheln Ia | 100 | 190 | |
| Steinpilzen | 70 | 125 | |
| Champignons | 80 | 150 | |

## Carl Ludwig,
Schulstr. 1.
**Fernsprecher 1056.**

---

**Bruchmarzipan,**
pro Pfund 80 Pfennig,
**gefl. Rosenkugeln,**
täglich frisch, pro Pfund 1,20 Pfennig,
**Praline**
**mit Kakao überzogen,**
pro Pfund 1,20 Pfennig,
empfiehlt
**Honigkuchenfabrik**
**Herrmann Thomas,**
Hauptgeschäft: Neustädtischer Markt 4.
Filiale: Breitestraße 18.

---

**Weißer Douro-Portwein,**
3/4 Ltr.-Flasche 1,30 Mk.,
empfiehlt
**Carl Ludwig,**
Schulstraße 1.

---

**Gute Esskartoffeln**
gibt billigst ab frei Haus
**Johann Lüdtke,**
Telephon 356 Bachestr. 14.

---

Ein größerer Posten
**Felgen,**
4", 3", 2½" und 2",
**Achsefutter und Polsterhölzer,**
roh, sowie
**Speichen**
verk. wegen Aufgabe dies. Geschäftszweigs
**Goerg Schlömp, Mocker,**
Telephon 457.

---

**Rot- und Portweinflaschen**
kauft **Eduard Kohnert.**

---

**Runkelsamen. Spezialität:**
angebaut seit 1871.
**Gelbe Eckendorfer, Rote Eckendorfer, Weisse grünköpfige Goldgelbe stumpfe**
**Riesenmöhren**
Illustrierte Prospekte und Offerte gratis. Wiederverkäufer und Vereine Rabatt. Ziel auf Vereinbarung.
Amtsrat
**Wiechmann,**
Dom. Rheden Wpr.

---

**Engländerin**
erteilt
**englisch. und franz. Unterricht.**
Zu erfr. in der Geschäftsst. der „Presse"

---

**Weltauskunftei u. Detektiv-Institut „Phönix",**
Berlin W. 35, Potsdamerstr. 56.
Ermittlungen in Zivil- u. Strafprozessen. Ver-Heiratsauskünfte über Vorleben, Verkehr, Gesundheit, Ruf, Charakter, Einkommen, Vermögen, Mitgift etc.
An allen Plätzen der Erde.
Tausende freiwillige Dankschreiben.
Absolute Vertrauenswürdigkeit.

---

**Erfinder**
erhalten in allen Angelegenheiten kostenlose Auskunft. 1000 Erf.-Probleme mit Erläuterungen über Patentwesen 30 Pfg. Garantie für strengste Geheimhaltung.
**Patent-Ingenieur-Bureau Hartthaler & Schmidt, Breslau II.**

---

**Geschlechts-, Haut- u. Blasenleiden,**
Syphilis, nervöse Schwäche 2c. in frühen und veralteten Fällen behandelt gründlich ohne Quecksilber und Salvarsan, ohne Berufsstörung **nach erprobtem Spezialverfahren.**
**Olbrich's Heil-Institut,**
Danzig, Hundegasse 123.
Auskunft gegen Rückporto unauffällig.

# Die Presse.

(Viertes Blatt.)

## Heimisches Naturleben.

Skizzen von Walther Schulte vom Brühl.

(Nachdruck verboten.)

**Vom Rot- und vom Blaukehlchen.**

Es ist bekannt, daß Tiere aus wenig bewohnten Gegenden kaum Scheu vor den Menschen zeigen. Gefiederte Wintergäste aus den hochnordischen Einöden, wie Seidenschwänze und „Böhammer" fallen ihrer Vertrauensseligkeit sehr leicht zum Opfer. Auch hergewanderte Tannenhäher fürchten sich nicht sonderlich vor dem schlimmsten Raubtier der Erde, das als „homo sapiens" herumwimmelt. Ich selbst habe einmal mit einem der braunen, weißgetupfelten Vögel in einem Sumpfwalde am kurischen Haff eine viertelstündige Zwiesprache gehalten. Er horchte mir in kaum anderthalb Meter Entfernung aufmerksam zu und gab Antwort, wenn ich auch sein Vogelrussisch oder -litauisch nicht verstand, und er hüpfte nur um ein weniges fort, wenn ich die Hand ausstreckte und ihn aufforderte, gefälligst auf meinem Finger Platz zu nehmen.

Mit solch freundlicher Aufforderung hatte ich vor einiger Zeit mehr Glück bei einem einheimischen Vögelchen. Es war in meinem Garten. Ich machte mir dort in einem lauschigen Winkel damit zu tun, ein kleines Springbrünnchen als Vogeltränke und -Bad herzurichten in der Erkenntnis, daß sich bei angenehmer Wassergelegenheit schnell allerlei Singvögel einbürgern. Als ich so im emsigen Schaffen war und mit Steinen und Zement hantierte, huschte, flatterte etwas neben mir in den Johannisbeersträuchern, ein dunkelolivgraugrünes Vögelchen auf hohen Beinen, mit orangegelber Kehle, ein Rotkehlchen. Der kräftigen Färbung nach war es ein Männchen, längst ausgefärbt, das sicher schon Vaterfreuden erlebt hatte. Es schaute mich zutraulich mit seinen großen Augen über dem feinen Pfriemenschnabel an, machte einen Bückling, wippte mit dem Schwänzchen, betrachtete neugierig meine Arbeit, hüpfte dann auf den Boden, um ein Würmchen aufzunehmen, revierte da weiter und ließ sich dabei gar einen Augenblick auf der Spitze meines Schuhes nieder. Meinem Geplauder hörte es mit vieler Andacht zu, aber es gab nur selten einen leisen Ton als Antwort.

Ich eilte ins Haus, holte aus der Mehlwurmkiste ein Dutzend der fettesten Kerle, tat sie in eine leere Zigarettenschachtel und kehrte schnell zurück. Ein zerrendes Schickerickerick sagte mir, daß das Tierchen noch in der Nähe sei. Gleich war es denn auch wieder zur Hand und schnell hatte es den Mehlwurm eräugt, den ich ihm in Entfernung von kaum einem Meter vor mir unter den Strauch warf, in dem es saß. Im Handumdrehen war der Leckerbissen vertilgt. Einige weitere folgten. Ich stellte die offene Schachtel hin. Es zierte sich erst ein wenig, dann hatte es die Sache erfaßt, und es hätte den blinkenden Futtertrog bald geleert, hätte ich ihn nicht fortgenommen. Nun hielt ich, ihm fortwährend zuredend, die Schachtel in der offenen Hand hin. Es hüpfte von Zweig zu Zweig und beäugelte argwöhnisch die Hand, während die krabbelnden Würmer lockten. Dann ein Sprung auf den Kasten und ein schnelles Zurückfliegen, als sei es ob seiner eigenen Kühnheit erschrocken. Das wiederholte sich einige Male, bis es plötzlich einen Wurm erwischt hatte. Nach einigen weiteren Versuchen blieb es gar sitzen und kröpfte hastig fast den ganzen Inhalt. Also nach kaum viertelstündiger Bekanntschaft fraß mir ein fremder, wilder Vogel aus der Hand. Ich war sehr stolz auf diesen Erfolg, bis mir ein befreundeter Zoologe bald bewies, daß ein Rotkehlchen in seinem Garten noch viel „frecher" sei und ordentlich schimpfe, wenn es nicht täglich seinen Tribut an Mehlwürmern aus seiner Hand empfing.

Zweifellos ist das Rotkehlchen, Erithacus rubecule, der zutraulichste von allen unsern Vögeln, doch ist diese Traulichkeit keineswegs mit Dummheit gepaart, denn so wenig scheu es ist, eine gewisse Vorsicht läßt es doch immer walten. Es prüft erst die Situation, paßt sich aber auch schnell den Verhältnissen an. Als mir in diesem Winter eins durch die Balkontür ins Zimmer geflogen und ich ihm den Rückweg durch Schließen der Tür abschnitt, flatterte es nicht ängstlich gegen die Fensterscheiben, wie es andere Vögel tun, es huschte vielmehr ohne große Furcht herum, observierte aufmerksam das Terrain, und es dauerte nicht lange, so hatte es entdeckt, daß es auf dem Blumentisch etwas zu schnabulieren gab. Hätte ich meinem Kater Pascha nicht einen Mordversuch zugetraut, ich würde das Tierchen den ganzen Winter frei in der Stube gehalten haben, so aber mußte ich es wieder in den Winter hinausscheuchen. Das Rotkröpferl ist allerdings ein echter Zugvogel, der uns, tags über durch das Unterholz weiterstreichend und nachts in größeren Scharen hoch durch die Luft südwärts wandernd, im Herbste verläßt, um in der zweiten Märzhälfte zurückzukehren, aber es bleibt doch immer eine Anzahl kräftiger Männchen in der Heimat zurück und bringt sich, wenn der Winter nicht gar zu strenge wird, ganz leidlich durch. Diese Männchen haben dadurch den Vorteil, nicht den italienischen Vogelmördern in die Hände zu fallen und als fleischlicher Einschlag zu dem gilblichen Reisgemüse, zur Polenta, elend aufgezohren zu werden. Überdies haben die glücklich überwinterten, kräftigen und somit auch schön gefärbten sangesgewandten Burschen die erste Anwartschaft, bei der „geschlechtlichen Zuchtwahl" der bei diesen Vögeln minderzähligen Weiblichkeit Berücksichtigung zu finden, denn auch die Vogelweibchen sehen sehr auf Schönheit, Kraft und Sangeskunst. Mindere Exemplare der Rotkehlhähnchen können sich ja nicht durch eine Schmachtlocke, eine bunte Uniform oder einen großen Geldbeutel begehrenswerter machen.

Die Männchen bekriegen sich, beißen sich tapfer um den Besitz der Weibchen, wie denn das zutrauliche Vögelchen gegen andere gefiederte Genossen keineswegs sehr friedlich ist, und auch seinen Brüdern gegenüber streng darauf hält, daß jeder die Grenzen seines Reviers respektiert. Schlecht und recht nährt es sich von Räupchen, kleinen Würmchen und Schnecken, und liebt als pflanzliche Zukost besonders die Früchte des Pfaffenhütchens und die Beeren des Holunders.

Im April nistet das junge Pärchen, meist in der Nähe des Bodens, zwischen alten Wurzelstöcken, dürren Grasbüscheln, Brombeergestrüpp oder unter dem überhängenden Rasen eines Bachufers. Das gut der Umgebung angepaßte Nest ist ziemlich einfach aus Hälmchen und Würzelchen geflochten und innen mit Haaren und Federn ausgekleidet. In der Regel ist es so angelegt, daß ein Grasbusch, ein Stein oder ein anderer Schutz ein wenig überkragt. Oft auch schafft sich der Vogel selbst, ähnlich wie der Zaunkönig, sein Dach. Die 5 bis 7 gelbweißen, braunrot gefleckten oder gewölkten Eier werden 14 Tage bebrütet und die junge Brut ist bald flügge, bekommt auch im Juni öfter noch einmal Geschwister. So ist denn durch eine nicht unbeträchtliche Fruchtbarkeit des 8 bis 10 Jahre alt werdenden Vögelchens dafür gesorgt, daß wir sehr häufig seines erfreulichen Anblicks teilhaftig werden und uns an seinem hübschen, etwas melancholischen Liedchen — auch die Weibchen singen ganz leidlich — mit seiner silberhellen, trillernden, absinkenden Strophe erfreuen können.

Das Rotkehlchen ist ein Nächstverwandter unserer Primadonna unter den Sängerinnen des Waldes, der Nachtigall, gehört, wie sie, der Familie der Sänger, der Unterfamilie der „Erdsänger" und der Gattung der „Rotschwänze" an. Es hat in seiner ganzen Art, in der Vorliebe für lichtes Unterholz, Waldränder und umbuschte Bachufer, wie auch in der Art des Nestbaus und der Nahrung sehr viel mit der Nachtigall gemein, aber auch mit seinen andern Vettern, dem Haus- und dem Gartenrotschwänzchen. Es bevölkert ganz Europa vom Polarkreis bis zum Mittelmeer, geht ostwärts bis zum Ural und haust oft friedlich in einem Revier mit einem andern Vetter, dem Blaukehlchen (Erithacus suecia).

Auch dies reizende Vögelchen ist bei uns vielerorts nicht ungewöhnlich, wenn man es auch seiner versteckten Lebensweise wegen selten zu Gesicht kriegt. Ich habe es viele Jahre nur aus Büchern und ornithologischen Sammlungen gekannt, weil es in meinen Beobachtungsrevieren fehlte. Und doch war es mein ganzer Ehrgeiz, einmal ein Blaukehlchen in der Natur zu beobachten. So kam ich vor ein paar Jahren auf meinen Wanderfahrten nach Thorn an der Weichsel und erinnerte mich, mit welcher Begeisterung mir Josef Lauff, der Dichter, davon erzählte, wie er dort, wo er einst als Artilleriehauptmann stand, auf den im Morgenduft liegenden Weichselinseln Blaukehlchen gefangen habe. Ich hatte die schöne Geburtsstadt des Coppernikus und der „Thorner Katharinchen", längst absolviert, hatte da garnichts zu suchen, aber ich ließ es mir etwas kosten, endlich mal ein Blaukehlchen von Angesicht zu Angesicht zu sehen. So verbrachte ich denn fast zwei Frühlingstage damit, im Weiden- und Rohrgestrüpp der großen Insel, der „Basarkämpe", herumzulungern und mit dem Glase nach allem auszuspähen, was da herumflatterte. Ein halbes Dutzend Rotkehlchen wohl hatte ich schon eräugt. Es war fast, als wollten sie meiner spotten, wenn sie ihr gelbrotes „Schlabberläppchen" zeigten, aber endlich war es mir doch geglückt, in wüstem, von der letzten Überschwemmung zusammengetriebenem Gestrüpp den ersehnten, hochgebeinten und hochgesterzten Vogel zu entdecken, der da wie eine Maus oder ein Zeisig hinhuschte und seiner Nahrung nachging. Freilich schien es nur ein Weibchen zu sein, denn das Kehlchen war mehr stahlgrau, war blasser, als die intensiv blau gefärbte Kehle des Männchens. Aber mein Ehrgeiz war doch befriedigt, und jetzt kann ich wenigstens ruhig schlafen in der Gewißheit, die ganze ehrenwerte und interessante, durch Vertilgung von Schädlingsinsekten so nützliche Familie, soweit sie bei uns ansässig ist, persönlich zu kennen, wenn mir die Bekanntschaft des Blaukehlchens auch einen rechten Frühlings- und Weichselschnupfen eingebracht hat.

## Masken.

Von Lenelotte Winfeld.

(Nachdruck verboten.)

Karnevalslust füllte die Straßen.

Blühten nicht Blumen unter den Füßen der Menschen? — Bunte Konfettischnüre sausten durch die Luft, blieben an den dürftigen Bäumchen hängen und verzierten selbst die gelangweilt dreinschauenden Schilder an den wie Marmor schimmernden Hauswänden. Sie bilden allenthalben ein scheckiges Gatter, durch das die Gewänder der Masken wie Gold und Purpur schimmerten.

Frohe Blicke glänzten aus den Löchern der Larven. Federwische traten in neckende Aktion. Hier und dort wurde ein Unmaskierter vom lustigen Kreis umzingelt. Der Dispens von aller konventionellen Steifheit brachte offenbar selbst die Schwerfälligen in Schwung, die Lust aber der das Leben liebender Genießer zum Überschäumen.

Eine feingliedrige Venezianerin, den Spitzenschal über dem Haar, die seidene Maske über den Augen, ließ sich langsam vom bunten Strom treiben. Sie war wie immer, wenn die große Menge sie umwogte, auf ihrer Insel. Je lauter und lustiger der Lärm um sie her, je mehr wuchs ihre Einsamkeit. Wie ein schwarzer, biegsamer Schatten glitt sie durch die schreiende Farbenflut der Straße.

## Berliner Brief.

(Nachdruck verboten.)

Alljährlich, wenn die Landwirte in Berlin stehen, nein, schon wenn sie noch im Anmarsch sind, erreicht hier die demokratische Preßfreiheit ihren Kulminationspunkt. So auch jetzt wieder. Liest man jene Blätter, so überkommt einen ein Grauen vor diesem Tiefstand journalistisch-politischer Medisance. Da werden die wackeren Männer, die für ihre Scholle kämpfen und sich mühen, und uns den Boden fruchtbar machen, der noch nicht verbaut, verfekuliert ist, in ihrer Gesamtheit hingestellt als Genüßlinge, die den Friedrichstraßen-Flirt begierig aufnehmen, die Nachtlokale, wo Weib und Sekt dominieren, übervölkern; da geifert der „Vorwärts", daß jedes Hurra auf den König, jede Klage und Anklage der Landwirte Füllung ihres Portemonnaies bedeute, und so fort. Der Schmock von links, von der Provenienz Galiziens, erhält von seinen Leuten die Mission, nunmehr das Berliner Straßenbild durch seine hohe Wortkunst im glossierenden Stimmungsbilde zu kennzeichnen, wie es sich — ich meine das Straßenbild — jetzt darstellt, wenn die „Agrarier" sichtbar werden. Sie können sich denken, was dabei für Schmockiaden herauskommen. Seien Sie froh, daß Sie den — Verzeihung! — Mist der Großstadt nicht zu lesen brauchen! . . . Aber Unsereiner, wie wird dem frei und froh zu Mut, sieht er die wetterharten Gestalten der Söhne seiner Heimat von da draußen durch die Brandung der Bleichgesichter steuern. Und wie gerne machen wir den sogenannten Bärenführer für sie, die uns liebe Gäste sind. Und zuletzt und am impulsivsten: wie fühlen wir mit ihnen, mit diesen Mauern aufrechter Männer, die bei der Bundesheerschau beide Zirkusse bis auf den letzten Platz besetzen, wenn ihre Führer, ihre Redner, denen nicht das hohle Pathos einer roten Parteirednerschule eignet, sondern deren Resonanzboden das ehrliche, das vaterländische Herz ist, sich vernehmen lassen aus ernster vaterländischer Sorge, mit ungeschminkten Worten goldene Wahrheiten säend auf diesem Boden demokratisch-preßpolitischer Verseuchung. Und in den jauchzenden Beifall, den Dr. Rösicke mit seinen prächtigen Worten über die hohe Mannestat des Obersten von Reuter auslöste, stimmte Unsereiner mit heller Begeisterung ein, ach, wie selten gibt es für uns, die wir uns ständig von Berufswegen mit der Liberaille und Canaille herumschlagen müssen, so wahrhaft deutsche Männer zu sehen, so deutsche Worte zu hören! . . . Proletheus krümmt sich unter der Bauernfaust, die die Bündler, herausgefordert, den Vaterlandslosen aufs Auge pressen; wir aber rufen: Hurra, die Bündler unter uns! . . .

Der König von morgen, auch so ein echter deutscher Offizier, beseelt von jenem hohen Mannesmut, der unseren Offiziersfressern ein unfaßbarer Wahn ist, der Prinz zu Wied, verabschiedete sich von den Kameraden des dritten Garde-Ulanen-Regiments, dessen fünfte Eskadron er bisher geführt hat. Das Abschiedsmahl im Kasino ließ erkennen, welcher hohen Sympathien sich der Prinz, der die Riesenaufgabe auf sich genommen hat, die Erstlingskrone eines unorganisierten Landes zu tragen, sich hier zu erfreuen hatte. Wie es dem hohen Herrn auch in Albanien ergehen wird, dessen sind wir sicher: dem deutschen Fürsten, dem deutschen Offizier wird er stets Ehre machen! . . .

Wie wir unsere Freude haben an allem, was unser unantastbares Heer auszeichnet, so stehen wir auch mit voller Sympathie zu den braven Männern, die in der Feuerwehr für des Nächsten Leben und Sicherheit einzustehen haben, ihr dienen mit Einsetzung (nicht eben selten) auch des Lebens, wie der Soldat im Felde. Zu dem allerbesten, was es in der Reichshauptstadt an wirklich guten Einrichtungen gibt, gehört von jeher die Berliner Feuerwehr, eine Mustertruppe, wunderbar einexerziert und von tadellosem Geiste beseelt. Das trat überaus eindrucksvoll hervor bei der Parade der Feuerwehr vor dem Kaiser vor dem königlichen Schloß und bei dem gewaltigen fingierten Löschangriff auf den Dom. Mit Stolz können Offiziere und Mannschaften auf den Ausgang dieser Vorstellung vor dem Kaiser, der ersten während der Herrscherzeit des Monarchen, blicken und sich der vollen Anerkennung ihres obersten Herrn erfreuen . . .

Auf dem Gebiete der darstellenden und der schaffenden Kunst hat sich manches zugetragen, was traurig stimmt, anderes, was nicht eben erfreulich ist. Ein hervorragendes Mitglied unserer königlichen Hofbühne, Fräulein Alice v. Arnauld, ist ebenso unerwartet und vorzeitig dem Tode verfallen, wie ihre berühmte Kollegin Nuscha Butze, und auch in diesem Falle wird, nicht nur von Blättern, die den Schwatz von der Pflege des Gesundbetens in Hofkreisen ihrerseits fortgesetzt „pflegen", die bestimmte Anklage erhoben, daß das Leiden der Künstlerin durch das Eingreifen der Gesundbetergesellschaft so verschlimmert worden sei, daß der Tod unvermeidlich wurde. Sodann hat der Allbezwinger einen robusten Riesen unter der Künstlerschaft gefällt, Hermann Nissen, den viel umfehdeten Präsidenten der Genossenschaft deutscher Bühnenangehöriger. Der streitbarste Mann und Führer der Bühnengenossenschaft ist buchstäblich an den schweren Kämpfen zugrunde gegangen, die der zähe Mecklenburger zur sozialen Hebung seines Standes auf sich genommen und mit Erfolg durchgeführt hat. In mancher Hinsicht mag er aus übertriebenem Ehrgeiz und persönlichem Machtgefühl gefehlt haben, alle aber, die seiner ganzen Persönlichkeit objektiv gegenüberstanden, schätzten an ihm eine Prominenz von kraftvollster Männlichkeit. Möge das frühe Ableben dieses rastlosen Kämpfers — Hermann Nissen ist nur 57 Jahre alt geworden — wenigstens die wünschenswerte Folge haben, daß endlich Friede geschlossen wird zwischen Bühnenverein und Bühnengenossenschaft! . . . Eine Neubildung, hinter der gleichfalls heftige Künstlerkämpfe liegen, ist die jetzt vollzogene Gründung der „Freien Sezession", will sagen: der erneute Zusammenschluß des alten Sezessionsstammes, nämlich derer um Liebermann. Diese Gruppe von Künstlern war, wie ich Ihnen damals schrieb, im vorigen Sommer bei der Krise in der Berliner Sezession mit einem erheblichen Krach ausgetreten, der das erheiternde Faktum mit sich brachte, daß eine zahlreiche Majorität vor einer dürftigen Minorität unter Protest den Saal, das eigene Heim, den eigenen Namen und — den Vereinsdraht verläßt. So haben wir denn jetzt in der freien Sezession eine „auf neu gebügelte" alte Sezession. Fünfzehn Herren bilden den Vorstand, Max Liebermann ist Ehrenmitglied. Paul Cassierer aber, um dessen Person letzten Endes damals der Kampf der Pinsel- und Palettenträger entbrannt war, macht nicht mit, vielmehr wird Erich Schall die Geschäfte leiten. Schon in diesem Frühling sollen wir die erste Ausstellung der neuen alten Herren im alten Sezessionshaus erleben, wobei wir sie hoffentlich an ihren guten Früchten wieder erkennen werden . . .

Wenn ich vorhin von nicht eben erfreulichen Kunstproduktionen sprach, so denke ich dabei in erster Linie an die Premiere von „Liliom" im Lessingtheater. Franz Molnar heißt der Autor, und Ungar ist er, und sein Stamm sind, wie der originelle Wortbildner Alfred Kerr sich ausdrückt, „jene Asra, die verdienen, wenn sie dichten". Das Ganze ist auf Kassenerfolg mit Verbrechereinschlag à la Detektiv- und Kolportageroman berechnet. Es zieht! Und dennoch ist der Ungarmann nicht nur Macher, sondern auch — sagen wir: prozentualiter! — Dichter. Das offenbart sich am Schluß des Stückes, wo er seinen verbrecherischen Helden in den Himmel versetzt, uns einen wirklich genialen Zug zeigt, der in dem tiefen Worte einer zermarterten Mutter gipfelt: „Es gibt Schläge, die nicht weh tun; doch, es gibt Schläge, die man nicht fühlt". Um dieser Blume der Poesie willen möchte man ihm fast den ziemlich durchsichtigen Spott über das Jenseits verzeihen. Immerhin übertraf der Kitsch die Kunst so sehr, daß das Publikum dieses Theaters den Verbrecher Liliom, der gar einen Stern vom Himmel mauft, um ihn an sein Kind zu „verschieben", ziemlich nachdrücklich an sich abgleiten ließ. „Is sich ungoarisch, allzu ungoarisch auf Bühne daitsches!" . . . .

„Draußen", dachte sie, „über dem Feldweg, den wir vor Wochen gegangen, spannt jetzt die Nacht ihren Mantel aus. Der Wind geht über die Gräschen hin, die sich unter unseren Schritten gebogen, und über den Wald, der Werners Worten so feierlich gelauscht, blickt groß und ruhig der Mond. Ob der Baum, der wie ein Wächter am Wege steht, auch bei Nacht so wartend aussieht?"

Sie seufzte. — Da hörte sie Werners Stimme dicht neben sich. Ein Federwisch wurde ihr unter das Kinn gehalten, silbernes Lachen traf ihr Ohr. Am Arm eines hochgewachsenen Mannes, der in antike Gewänder gehüllt war, hing eine allerliebste kleine Pierrette.

„Schlanke Töchter des edlen Venedig," — es war Werners Stimme, — willst du mir nicht folgen? Ich suche Menschen."

Die Venezianerin sah nun erst die Aufschrift, die das Stirnband des Griechen trug, und die brennende Laterne in seiner Hand — Diogenes! Ihr war, als stände sie plötzlich im Sturm am Meeresstrand — ihr Himmel voll wild dahinjagender Wolken — Eifersucht!

Sie nickte stumm, als die Pierrette Werners Aufforderung durch ein keckes „Komm mit!" verstärkte, fühlte sich an der Hand gepackt und in das Treiben fortgezogen.

„Heut sind wir alle Menschen! Wir folgen dir, Diogenes!" tönte es aus einer anrückenden Gruppe. „Wo hast du deine Tonne, Diogenes?"

„Mein Haus wölbt sich über mir," gab Werners tiefe Stimme zurück, und er hob das Gesicht zur Himmelsgasse empor, die in ihrer Sternklarheit so fremd zum bunten Erdenbilde paßte.

Es wurde plötzlich still in der Runde. Das Kastagnettengeklapper, dessen Urheberin die Talmispanierin war, brach mit einer Dissonanz ab.

„Also Menschen wollt ihr sein?" — Werners hohe Gestalt überragte die Umstehenden: „So kommt mit mir hinaus vor die Stadt! Zwischen diesen Mauern ist es eng. Wir wollen sehen, was die Natur uns sagt."

Er faßte den Arm der Pierrette, tastete nach der Hand der Venezianerin, die sich ihm aber geschickt zu entwinden wußte, und schlug ein flottes Wandertempo an. — Mit lautem Hallo liefen die andern hinter ihm her. Die Spielleute, die fahrenden Schüler stimmten ihre Musikinstrumente. Einer hatte sogar eine richtige Mandoline.

Der Zug wuchs im Weiterschreiten. Man fand diese abendliche Maskenpilgerreise wundervoll romantisch.

Die letzten Häuser der Stadt schreckten aus ihrer Schlaftrunkenheit auf. Nun öffnete sich vor den bunten Gestalten das dunkle Schweigen der Ebene.

Die Venezianerin erkannte den Feldweg, den sie zum letztenmal mit Werner gegangen Da tauchte auch der Wald — mondlichtumsäumt — auf, und sein Vorläufer, der einsame Ahornbaum, malte eine riesige Silhouette schemenhaft auf den blaßdunklen Hintergrund. — So still war die Luft, so lau, als warte schon in dem dunklen Winkel, den Himmel und Erde in der Ferne bildeten, der Frühling auf sein Losungswort.

Lachen und Pfeifen war verstummt, man hielt beinahe den Atem an. Wie zauberisch die Sterne in der milchblauen Helle strahlten! — Der Wald stand schwarz, wie ein hoher Grenzwall. Zur Linken blühte ein blaßfeuerfarbener Schein am Horizont. — Andacht umhüllte die Herzen der vorher so leichtfertigen Vermummten. Jeder fühlte sich allein mit der erhabenen Weite, die sich erbarmend über alle breitete.

Leise, ganz leise begann die Mandoline zu singen. Es war wie ein Schluchzen. — Groß und verwundert kam der Mond hinter der in Irisschimmer gebadeten Baumkrone hervor, und sein volles Antlitz schien sich beim Anblick der maskierten Menschen zu breitem Lächeln zu verziehen.

Werner streckte ihm die Arme entgegen.

„Wir grüßen dich, alter Freund! Sei Zeuge unseres Schwurs: Menschen wollen wir sein! Weg mit Heuchelei und Falschheit!"

„Bravo!" scholl es vielstimmig.

„Wir wollen tanzen!" forderte eine weibliche Stimme, die wie Fanfarenton über der Menge schwebte.

Jauchzen antwortete ihr. Kreischen, Kichern übertönte die dünnen Pfeifen der Spielleute. Werners kleine Laterne war gleichsam der glühende Pol, um den sich die Paare — umwoben vom magischem Licht des Mondes — drehten.

Werner legte den Arm um den schlanken Leib der Venezianerin. Aber anstatt sich mit ihr im Tanze zu drehen, zog er sie seitab zu dem Baum am Wege, der, in dunkle Schattentücher gehüllt, zürnend auf die beiden alten Bekannten schaute.

„Wie der Mummenschanz mir zuwider ist!" sagte Werner leise. „Holde Lüge nennen es die Menschen, aber wirklich wärmen kann man sich an Trugflammen nicht. — Unter Larven die einzig fühlende Brust — sei du sie mir, Mädchen! Du weißt nicht, wie trostbedürftig dies Herz ist!"

Die Venezianerin konnte ein Zittern nicht unterdrücken. Jetzt zeigte ihr der Treulose unter der Maske sein wahres Gesicht.

Da flatterte die kleine Pierrette über das Feld. „Läßt du mich im Stich? Weiser Diogenes! Warte, ich such' mir einen anderen!"

Werner bückte sich und küßte das zierliche Persönchen auf das Grübchenkinn. „Tu's, Colombinchen!"

Die Venezianerin sah der graziös Davoneilenden mit wehem Herzen nach. Die also liebte er!

„Du erinnerst mich an ein Mädchen, das ich für immer verloren, schwarze Maske," — Werners Stimme zitterte — „wie ich meine Thea liebte! — Und doch ging ich ohne Abschied von ihr! Ein falscher Freund hat sie bei mir verleumdet, und ich glaubte ihm. Heute hat er — von Reue gepeinigt — seine Übeltat bekannt. — Er zog ein Briefblatt aus seinem Gewande. Die Venezianerin erschauerte.

„Rate mir, Mädchen, darf ich der Geliebten noch zu nahen suchen? Kann sie mir verzeihen?"

Die Venezianerin schwieg noch immer. Aber die Freude in ihrer Brust war so unbändig, daß sie unwillkürlich, als wolle sie fliegen, beide Arme hob.

Werner starrte sie wie gebannt an. „Theas Art, sich zu bewegen," murmelte er.

Da schlug eine Stimme, eine zitternde, liebe Stimme, an sein Ohr. „Sie wird dir verzeihen!"

Werners Überraschung dauerte nur einen Herzschlag lang. Dann stellte er die Laterne auf den Boden, dicht vor dem Fuß des alten Baumes, und zog sanft die Maske vom Gesicht der Venezianerin.

„Thea! Du Böse! Den ganzen Weg gehst du neben mir, ohne dich zu verraten? — Und du verzeihst mir wirklich?"

Er warf die Larve, das Stirnband ab und wollte seine Braut zu sich ziehen. In jähem Erschrecken zuckte sie zurück. — „Die Pierrette!"

Er lachte fröhlich. „Eifersüchtig, Schatz!" Er formte einen Schalltrichter aus seinen Händen und rief über das Feld: „Lori!"

Die kleine Colombine flog herbei. „Lori!" rief Thea aufatmend, „du bist's!"

„Eifersüchtig war sie auf dich, Schwesterlein!"

Lori fiel der Venezianerin jubelnd um den Hals. — „Unsere Thea steckte unter der hübschen Maske? Und ihr habt euch nun wieder vertragen?"

„Ich werde keinem mehr glauben, der unter der Maske eines Freundes böse Saat in meine Seele zu streuen sucht," sagte Werner ernst. „Das Wesen meiner Thea lag so goldklar vor mir. Wie konnte ich ihre Unschuld und Reinheit für eine Maske halten?"

„Wir wollen uns mühen, immer wahr zu sein," — Thea erwiderte innig Werners Händedruck — „rechte Menschen! Keine Masken, die ihr wahres Gesicht scheu voreinander verbergen!"

Werner reichte Braut und Schwester den Arm. In kleinen Gruppen traten die bunten Gestalten, die mit ihrem Lärm und den schreienden Farben den Frieden der Landschaft gestört, den Heimweg an.

Die kleine Diogeneslaterne zu Füßen des alten Baumes blinzelte wie ein listiges Auge hinter ihnen drein.

## Mannigfaltiges.

(Auch ein Zeichen der Zeit.) Im letzten Jahre haben zahlreiche Haus- und Grundbesitzer in Berlin, um der Zwangsversteigerung und den Scherereien zu entgehen, auf ihr Eigentum kurzerhand verzichtet.

(Die Berliner Lustbarkeitssteuer,) über deren Giltigkeit die Direktionen des „Wintergarten" und des Zirkus Busch gerichtliche Entscheidung beantragt hatten, ist bekanntlich für giltig erklärt worden. Der Bezirksausschuß hebt in der Begründung hervor, daß es nicht Sache der Verwaltungsgerichte sei, nachzuprüfen, ob die Sätze einer Steuer zu hoch sind oder nicht. Darüber habe lediglich der Oberpräsident zu entscheiden.

(Steckbrieflich verfolgt.) Hinter dem Sanitätsrat Dr. La Roche aus Gelsenkirchen, der seit einiger Zeit flüchtig ist, wurde wegen Verbrechens gegen das keimende Leben ein Steckbrief erlassen. Die Angelegenheit steht im Zusammenhange mit der kürzlich verhandelten Anklage gegen den Arzt Dr. Louwer in Gelsenkirchen, der wegen des gleichen Verbrechens zu einer Zuchthausstrafe verurteilt wurde. La Roche stand in großem Ansehen. Er war seit Jahren Stadtverordneter und saß im Vorstand mehrerer Vereine.

(Wegen Betruges in 953 Fällen) verurteilte Freitag Mittag die Strafkammer I des Landgerichts in Kassel den Kaufmann Harry Hörle aus Wandsbeck zu drei Jahren Gefängnis, 3000 Mark Geldstrafe oder weiteren 300 Tagen Gefängnis und vier Jahren Ehrverlust. Der Angeklagte hatte gemeinschaftlich mit seinem Stiefsohn Martin Hoppe aus Hamburg von Kopenhagen und Amsterdam aus durch betrügerische Vorspiegelungen und marktschreierische Reklame unzählige Leute in allen Teilen Deutschlands zur Beteiligung an Serienlosgesellschaften gewonnen. Diesen Spielern wurden die schlechtesten Serienlose aus ganz Europa zugesandt, so daß auf rund 390 Mark Spieleinlagen im besten Falle eine Mark Gewinn entfiel. Dem Angeklagten erwuchs aus diesem Schwindel eine Jahreseinnahme von 100 000—120 000 Mark. Sein Stiefsohn Hoppe ist am 17. Oktober vorigen Jahres wegen Beihilfe zu diesem Betruge zu neun Monaten Gefängnis verurteilt worden. Nach vieler Mühe ist es der Kasseler Staatsanwaltschaft gelungen, den Angeklagten im Dezember vorigen Jahres in Genf ausfindig zu machen und ihn verhaften zu lassen.

(Explosionsunglück.) Im städtischen Elektrizitätswerk in Frankfurt a. Main explodierte Freitag Nachmittag eine neue Dampfturbine, die ausprobiert werden sollte. Die fortgeschleuderten Stücke trafen einen Teil der Bedienungsmannschaft. Schwerverletzt wurden der Mannheimer Ingenieur Köhler, der Obermaschinist Karl Schneider aus Niederrad und der Maschinenmeister Henne aus Frankfurt. Leichter verletzt wurde der Obermaschinist Körte. Die vier verletzten wurden ins städtische Krankenhaus gebracht.

(Rosa Luxemburg zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.) Die sozialdemokratische Führerin Rosa Luxemburg hatte sich Freitag wegen Aufforderung zum Ungehorsam gegen die Gesetze usw. vor der Strafkammer in Frankfurt a. M. zu verantworten. Frau Luxemburg hat in zwei Versammlungen, die am 25. und 26. Dezember in Fechenheim und Bockenheim abgehalten wurden, geäußert: Wenn uns zugemutet werden sollte, die Mordwaffe gegen unsere französischen oder andere ausländische Brüder zu erheben, dann rufen wir: Wir tun das nicht! Darin erblickte die Anklage ein Vergehen gegen die §§ 110 und 111 R.-St.-G.-B. Das Urteil lautete auf ein Jahr Gefängnis. Den Vorsitz in der Verhandlung führte Landgerichtsdirektor Dr. Heldmann, die Angeklagte wurde durch die Rechtsanwälte Dr. Rosenfeld (Berlin) und Dr. Levi (Frankfurt a. Main) vertreten. Von einer sofortigen Inhaftnahme der Verurteilten wurde trotz der Höhe der Strafe Abstand genommen.

(Der Massenmörder Wagner.) Im Württembergischen Staatsanzeiger wird in Verfolg des vom Justizminister der Württembergischen Kammer gegebenen Versprechens die Öffentlichkeit über die Begründung des Gerichtsbeschlusses, wonach der Massenmörder Wagner dauernd in einer Irrenanstalt interniert wird, aufgeklärt. Was die Beweggründe der Tat Wagners anbelangt, so habe dieser sich über ein im März 1901 in Mühlhausen begangenes Sittlichkeitsverbrechen dauernd Vorwürfe gemacht. Er sei immer und immer der Ansicht gewesen, die Leute hätten über ihn gesprochen und Anspielungen gemacht. So sei dann der Entschluß in ihm gereift, sich das Leben zu nehmen und sich gleichzeitig an den Mühlhausenern zu rächen. Seit dem März 1901, dem Zeitpunkte seiner Verfehlung, habe Wagner stündlich seine Verhaftung erwartet, und nach seiner Hochzeit habe er stets einen Revolver bei sich getragen. Es ist jedoch festgestellt worden, daß von der Verhaftung Wagners niemand eine Ahnung gehabt, geschweige denn, daß jemals ein Mensch ihn hierüber lächerlich gemacht hat. Die Sachverständigen kamen in voller Übereinstimmung zu dem Ergebnis, daß Wagner sich ohne Zweifel seit jener Zeit im Zustand der Geistesverwirrung und Störung der Geistestätigkeit befunden habe, so daß die freie Willensbestimmung ausgeschlossen war. Das Gericht habe daher beschlossen, dauernd in einer Irrenanstalt zu internieren.

(Die Weiße Woche.) Alle Waren- und Wäschehäuser künden zurzeit ihre „Weiße Woche" an; da wollte auch ein biederer Pferdeschlächter in St. Ingbert nicht zurückstehen und eines Morgens hing in seinem Schaufenster ein mächtiges Plakat mit der Inschrift: „Von heute ab bis auf weiteres Weiße Woche." Ein treuer Kunde erkundigte sich alsbald, wie er denn zu dieser Ankündigung komme, und der humorvolle Schlächter antwortete ihm auf gut pfälzisch: „Du Esel, ich häbb zwee Schimmel geschlacht!"

(Alkoholfreie Maifeier.) Der Vorstand der Arbeiter-Union Zürich hat mit zehn gegen drei Stimmen beschlossen, der Delegiertenversammlung vorzuschlagen, die diesjährige Maifeier alkoholfrei zu gestalten.

(Verhaftung eines Schweizer Defraudanten.) Aus Cherbourg wird gemeldet: Bei der Landung der mit dem deutschen Postdampfer „Kaiserin Auguste Viktoria" eingetroffenen Reisenden wurde der ehemalige Baseler Bankier Johann Bauder, der nach Veruntreuung von mehreren Millionen nach Chicago geflüchtet, daselbst auf Ansuchen der schweizerischen Regierung verhaftet worden war, von der Polizei unter Mitwirkung des Baseler Polizeidirektors Müller festgenommen. Dem von der schweizerischen Gesandtschaft in Paris gestellten Auslieferungsansuchen wurde sofort entsprochen und Bauder unter polizeilicher Bewachung nach Basel befördert.

(Straßenschlacht in einem Kosakendorf.) Bei einem Zusammenstoß im Kosakendorf Ternowskaja zwischen Eingeborenen und Polizei wurden auf beiden Seiten sechs Personen getötet. Vierundzwanzig weitere Personen wurden verletzt, darunter sieben lebensgefährlich.

---

(„Graf Kokowzow".) Zar Nikolaus II. hat dem bisherigen Ministerpräsidenten und Minister der Finanzen Wladimir Nikolajewitsch Kokowzow bei seiner Verabschiedung den Grafenstand des russischen Reiches verliehen, eine Auszeichnung, die, wie die „N. G. C." schreibt, verhältnismäßig selten ist. Die letzten russischen Würdenträger, die Grafendiplome erhielten, waren der (inzwischen verstorbene) Staatssekretär Graf D. M. Solsky, der ehemalige Ministerpräsident Graf S. J. Witte und der hochbetagte Minister des kaiserlichen Hauses Graf W. B. Freedericksz. Eigentümlicherweise werden alle diese vier Grafentitel bald wieder verschwinden, da keiner ihrer Träger einen männlichen Erben besitzt. Graf Kokowzow wird übrigens für seine Standeserhöhung eine nicht ganz unbeträchtliche Summe zu bezahlen haben, da die Taxe für ein Grafendiplom in Rußland 2085 Rubel beträgt. Für Freunde der Heraldik mag auch das Wappen der Kokowzow, das nun zum mindesten noch durch eine neunperlige Grafenkrone vermehrt werden wird, hier mitgeteilt werden. Es enthält eine silberne Zinnenmauer, einen Köcher mit Pfeilen und eine Hellebarde, ist von einem Helm mit drei Straußenfedern überragt und wird, rechts und links vom Schilde, durch zwei Kraniche, das Sinnbild der Wachsamkeit, gehalten. ngc.

(Der Palast von Durazzo, die künftige Residenz des Fürsten von Albanien.) Sobald Prinz Wilhelm zu Wied sich entschieden hatte, die ihm angebotene Krone des durch den Willen der Großmächte geschaffenen Fürstentums Albanien anzunehmen, erhielt ein Architekt den Auftrag, die Kaserne in Durazzo zur Aufnahme für ihn und seine Familie in wohnlichen Stand zu setzen. Nach jetzt vorliegenden Nachrichten aus der künftigen albanischen Hauptstadt stand der Architekt, so schreibt die „N. G. C.", vor einer nicht leicht zu lösenden Aufgabe. Denn das Gebäude befand sich in einem erbarmungswürdigen Zustande und auf den ersten Blick schien es kaum möglich, es in einen fürstlichen Palast umzuwandeln. Das Dach fehlte vollständig und in den einzelnen Stockwerken war der Fußboden derart beschädigt, daß sie mit Leitern untereinander verbunden werden konnten. Eine einzige Treppe war vorhanden und das Erdgeschoß besaß keine Fenster. Von Wasserleitung und sonstigen hygienischen Selbstverständlichkeiten keine Spur. Aber der Architekt ging tapfer ans Werk, warb 200 Arbeiter und beschleunigte ihre Tätigkeit derart, daß jetzt 60 Zimmer fertiggestellt sind. Sie sind ohne besonderen Luxus, aber doch durchaus behaglich ausgestattet und der Fürst und die Fürstin von Albanien werden nicht auf den westeuropäischen Komfort, den sie gewöhnt sind, zu verzichten haben. Der ganze Palast ist mit elektrischem Licht versehen und auch ein Personenaufzug ist da, der bis ins oberste Stockwerk hinauf fahren kann, wo für die allen schönen Künsten zugetane Fürstin Sophie ein Atelier eingerichtet ist. Daß Durazzo dem Fürsten und der Füstin von Albanien nur während des Winters zum Aufenthalt dienen wird, ist an dieser Stelle schon früher erwähnt worden. Für die Sommermonate, in denen die Malaria ein Verweilen an der Küste ausschließt, ist das höher und luftiger gelegene Tirana als Residenz in Aussicht genommen. ngc.

(Der erste türkische Ball.) Nicht nur auf politischem, auch auf gesellschaftlichem Gebiete sucht die Türkei, so schreibt die „N. G. C.", einen immer engeren Anschluß an westeuropäische Überlieferungen und Gewohnheiten. Als einen Markstein in dieser Entwicklung darf man den ersten türkischen Ball betrachten, der vor einigen Tagen in Konstantinopel stattfand. Er wurde von der Gesellschaft des „Roten Halbmondes", die unseren Vereinen vom Roten Kreuz entspricht, im ersten Gasthofe Konstantinopels veranstaltet, und unter den Teilnehmern befanden sich viele hohe türkische Würdenträger, nahe Verwandte des kaiserlichen Hauses und sogar der Thronfolger Jussuf Izzeddin-Effendi in höchsteigener Person. Allerdings war keine einzige türkische Dame erschienen. Dafür waren die Damen des diplomatischen Korps und der verschiedenen Fremdenkolonien umso zahlreicher zur Stelle, soadß das Fest, soweit wenigstens das eigentliche Tanzen in Frage kam, ein durchaus westeuropäisches Bild bot. Immerhin wäre ein von Türken gegebener und von Türken besuchter Ball noch vor einigen Jahren ein Ding der Unmöglichkeit gewesen. Tempora mutantur! ngc.

(Mäuse als Luftschiffer.) Ein eigenartiges Erlebnis hatte, wie „Daily Mail" berichtet, vor kurzem der englische Offiziersflieger Leutnant Fletcher. Er hatte mit seinem Zweidecker den 800 Kilometer langen Weg von Montrose nach dem Aerodrom Aldershot zurückgelegt und war glücklich gelandet, als er plötzlich eine Maus bemerkte, welche, wahnsinnig vor Angst, über den einen der Flügel wegsprang und im äußersten Winkel des Schuppens Zuflucht suchte. Als einige Augenblicke später ein Mechaniker den Aeroplan untersuchen wollte, bemerkte er ein Mäusenest, das in einem Winkel des unteren Flügels aus Wergabfällen gebaut war. Fünf oder sechs junge Mäuschen saßen darin und drängten sich fröstelnd aneinander. Wie sich herausstellte, hatten die unternehmenden Nagetierchen die vierzehn Tage, welche der Zweidecker untätig im Schuppen gestanden hatte, dazu benutzt, um in ihm eine Familie zu gründen. Als sich ihr schönes Heim dann so plötzlich und unvermutet in die Luft erhob, mag ihr Schrecken kein geringer gewesen sein. Sicherlich aber waren die Mäuse von Aldershot die ersten ihrer Art, welche als „blinde Passagiere" eine Luftreise mitmachten. Ö—r.

(Katzen für Kühlhallen.) Eine neue, anscheinend bei uns bis jetzt noch unbekannte Katzenart haben, wie „Industrie frigorifique" berichtet, die Amerikaner entdeckt und sich dienstbar gemacht. Die Stadt Pittsburg besitzt eine ganze Anzahl von Kühlhallen, in welchen Fleisch, Geflügel und Fische aufbewahrt werden. Merkwürdigerweise war die dort herrschende, äußerst niedrige Temperatur kein Abschreckungsmittel für die Ratten, die sich sehr schnell ihr anzupassen wußten und sich in schreckenerregender Weise vermehrten, umso

mehr, als die Katzen, welche man zu ihrer Abwehr anschaffte, die Kälte nicht vertragen konnten und bald sämtlich eingingen. Doch man wußte in den Kreisen der beteiligten Industriellen Rat. Man ließ aus den Polarländern eine für unser Klima ganz neue, wenig bekannte Katzenart herbeischaffen. Diese Tiere sind weiß und besitzen einen dicken Pelz; ihre Muskelkraft ist ganz bedeutend. Ihr dicker Schnurrbart verleiht ihnen ein ganz besonders wildes Aussehen. Diese Katzenart scheint den Ratten ein besonders furchtbarer Feind zu sein, denn sie räumte sogleich unter den Nagern derartig auf, daß die Kühlhallen Pittsburgs gegenwärtig von den lästigen Mitessern ganz befreit sind.

O—r.

## Humoristisches.

(Futuristische Musik.) Der futuristische Kapellmeister zu dem Cellisten, der sich beschwert: „Ist denn irgend etwas nicht richtig?" — „Der Paukenschläger hat mir meine Noten genommen; nun spielt er nach ihnen, und ich mußte nach seinen spielen!" — Der Kapellmeister (beruhigt): „Ach, ich dachte schon, irgend etwas sei nicht in Ordnung!"

(Ein Wink für Schuldner.) „Hat Ihnen eigentlich der Owens die 10 Dollar zurückbezahlt, die Sie ihm vor einem Jahre liehen?" — „Aber gewiß, er pumpte bei mir vorige Woche 25 Dollar und ließ sich nur 15 auszahlen!"

(Leichte Korrektur.) Der Gast: „Ach, Kellner, das tut mir aber leid, ich sehe eben, daß ich nur gerade soviel Geld bei mir habe, als die Rechnung ausmacht, sodaß mir nichts für ein Trinkgeld für Sie übrig bleibt!" — Der Kellner (vertraulich): „Nun, dann lassen Sie mich vielleicht die Rechnung noch einmal durchsehen!"

(Unverschämt.) „Du hast ja die Verlobung mit deinem Franzl gelöst?" — „Ja, denk' dir nur, grad' jetzt im Fasching hat er mich heiraten wollen, der unverschämte Mensch!"

(Berechtigter Anspruch.) Kurpfuscher: „Ich habe Ihnen bereits zweimal gesagt, daß ich an dem Gesichtsausschlag, der nach dem Gebrauch meiner Salbe entstanden ist, leider nichts ändern kann; was wollen Sie denn schon wieder?" — Patientin (empört): „Was ich will? — Ihnen den Absagebrief meines Bräutigams zeigen ... jetzt können Sie mich heiraten!"

(Immer derselbe.) Freier: „Herr Professor, ich bitte um die Hand Ihrer Tochter." — Professor (von seinem Buche aufblickend): „So! Und was wollen Sie mit der Hand machen"?

### Gedankensplitter.

Es ist wichtiger, daß jemand sich über eine Rosenblüte freut, als daß er ihre Wurzel unter das Mikroskop bringt. Otto Wilde.

Ich weiß wohl, daß wir so wenig in uns als außer uns das Wetter schaffen können; es steht jedoch großenteils bei uns, ob wir den Sonnenschein gehörig benutzen oder den trüben Dunst in einen vergiftenden Nebel verwandeln wollen. Hebbel.

## Wetter-Uebersicht

der Deutschen Seewarte.

Hamburg, 21. Februar.

| Name der Beobachtungsstation | Barometerstand | Windrichtung | Wetter | Temperatur Celsius | Niederschlag in 24 Stunden mm | Witterungsverlauf der letzten 24 Stunden |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Borkum | 747,0 | SO | bedeckt | 06 | 2,4 | nachts Nied. |
| Hamburg | 751,6 | SSO | bedeckt | 03 | — | meist bewölkt |
| Swinemünde | 755,9 | O | Nebel | 01 | 2,4 | Nied. i. Sch.*) |
| Neufahrwasser | 757,4 | NNW | bedeckt | 00 | 2,4 | vorm. Nied. |
| Memel | 755,3 | NNO | Schnee | - 2 | 6,4 | nachm. Nied. |
| Hannover | 752,3 | S | bedeckt | 05 | 2,4 | Nied. i. Sch. |
| Berlin | 755,8 | S | halb bed. | 02 | 0,4 | meist bewölkt |
| Dresden | 756,2 | SO | wolkig | 02 | 6,4 | anhalt. Nied. |
| Breslau | 758,0 | — | Nebel | 02 | 2,4 | vorm. Nied. |
| Bromberg | 754,4 | — | bedeckt | 01 | 0,4 | meist bewölkt |
| Danzig | — | — | — | — | — | — |
| Metz | 751,9 | SW | Regen | 07 | 6,4 | nachts Nied. |
| Frankfurt, M. | 753,9 | — | Regen | 03 | 2,4 | vorm. Nied. |
| Karlsruhe | 753,7 | W | Regen | 03 | 0,4 | meist bewölkt |
| München | 757,1 | S | bedeckt | — | — | meist bewölkt |
| Paris | 749,1 | S | wolkig | 07 | — | vorm. Nied. |
| Vlissingen | 740,6 | SSW | wolkig | 09 | 0,4 | nachm. Nied. |
| Kopenhagen | 754,8 | SO | bedeckt | 01 | — | vorm. heiter |
| Stockholm | 757,8 | NO | bedeckt | —5 | 0,4 | zieml. heiter |
| Haparanda | 76[illegible],6 | N | Nebel | —18 | — | nachm. Nied. |
| Archangel | 757,4 | — | wolkig | —25 | — | vorm. Nied. |
| Petersburg | — | — | — | — | — | zieml. heiter |
| Warschau | 756,6 | NNW | bedeckt | 01 | — | nachts Nied. |
| Wien | 759,2 | SSO | Nebel | — | 6,4 | vorm. heiter |
| Rom | 761,4 | S | bedeckt | 11 | — | vorm. heiter |
| Krakau | 759,4 | WNW | wolkig | 02 | 2,4 | nachm. Nied. |
| Lemberg | 757,6 | WSW | bedeckt | 02 | 2,4 | nachts Nied. |
| Hermannstadt | 761,3 | NWW | wolkig | 03 | — | meist bewölkt |
| Belgrad | 763,7 | — | wolkenl. | 01 | — | zieml. heiter |
| Biarritz | — | — | — | — | — | Gewitter |
| Nizza | — | — | — | — | — | meist bewölkt |

*) Niederschlag in Schauern.

### Wetteransage.

(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg)

Voraussichtliche Witterung für Sonntag den 22. Februar: wolkig, milde, zeitweise Regen.

| | | |
|---|---|---|
| 22. Februar: | Sonnenaufgang | 7.06 Uhr, |
| | Sonnenuntergang | 5.22 Uhr. |
| | Mondaufgang | 6.34 Uhr, |
| | Monduntergang | 2.17 Uhr. |
| 23. Februar: | Sonnenaufgang | 7.04 Uhr, |
| | Sonnenuntergang | 5.24 Uhr. |
| | Mondaufgang | 6.52 Uhr, |
| | Monduntergang | 3.37 Uhr. |

Wie bereitet man sich ein ebenso vorzügliches wie billiges Haarwasser selbst? Die Ursache des frühzeitigen Ergrauens und Ausfallens der Haare ist außer in konstitutionellen Krankheiten zweifelsohne in einer mangelhaften Pflege der Kopfhaut zu suchen. Ausscheidungen der Kopfhaut, Schuppen und Schinnen, Kopfgrind bilden einen geeigneten Nährboden für mancherlei Parasiten, die in erster Linie als die Ursachen der gestörten Funktionen der Kopfhaut in Frage kommen, und deren gründliche und dauernde Beseitigung man von einem guten Haarwasser verlangen kann. Ein Haarwasser, welches diesen Zweck in der vollkommensten Weise erfüllt, bereitet man sich selbst, indem man sich in der nächsten Apotheke oder Drogerie eine Flasche Goldgeist für 50 Pf. und für 10 Pfg. Ear de Cologne kauft. Auf dem jeder Flasche des echten Goldgeist beigefügten Prospekt, findet man eine genaue Anweisung, wie man sich für 60 Pfg. 1/4 Liter Haarwasser bereitet, das sich nicht allein als Parasitenvertilgungsmittel einen Weltruf erworben hat, sondern sich auch zur Verhütung von Erkrankungen der Kopfhaut, gegen Haarausfall, zur Haarpflege, sowie zur Erzeugung eines üppigen Haarwuchses hervorragend bewährt hat.

## Ein enthülltes Toilette-Geheimnis.

### Ein Interview.

Eine berühmte Pariser Spezialistin der Schönheitspflege, die sich vor kurzem vom Geschäft zurückgezogen, nachdem sie durch eine erfolgreiche Behandlung welkgewordener, unschöner Gesichtshaut sich ein hübsches Vermögen verdient hatte, gewährte mir jüngst ein Interview. Mir lag natürlich sehr daran, die Natur des Geheimmittels zu erfahren, das ihr einen solchen Erfolg verschafft hatte. Ich mußte indessen hören, daß sie überhaupt kein Geheimmittel für den Teint besitze. „Ein unschöner Teint", sagte sie, „ist fast jedesmal auf eine übermäßige Anhäufung der feinen Hautpartikel zurückzuführen, welche die Epidermis bilden. Die überflüssigen abgestorbenen Partikel sind die Ursache aller Linien und Fältchen, aller Unreinigkeiten der Gesichtshaut; ihre vergilbte Färbung bildet den mißfarbenen Teint, und sie verdecken dabei die darunter befindliche junge, frische Haut.

Mein Erfolg ist lediglich der Entdeckung zuzuschreiben, daß ein einfaches vegetabilisches Lösungsmittel, das sogenannte Parinolwachs, diese verhärteten, abgestorbenen Partikel in milder Weise entfernt und der Gesichtshaut ihren zarten, jugendlichen Hauch wiedergibt. Das kann jede Dame selbst ausführen. Parinolwachs kann man in jeder Apotheke oder Drogerie bekommen — am besten eignet sich „reines" Parinolwachs dazu — und man braucht es nur abends in etwas liberaler Weise aufzutragen; wenn man es denn morgens mit warmem Wasser abwäscht und mit einem weichen Tuch trocknet, wird man finden, wieviel reiner und weicher die Haut geworden ist. Eine drei- bis viermalige Wiederholung des Verfahrens vervollständigt die Umwandlung." Allen Damen mit mißfarbener oder runzeliger Gesichtshaut rate ich, dies einmal mit reinem Parinolwachs zu probieren. Aus eigener Erfahrung weiß ich, wie erfreulich das Resultat ist.

M. H.



Eine interessante Zusammenstellung der im Deutschen Reiche erscheinenden Tageszeitungen und Zeitschriften sowie der bemerkenswertesten Auslandspresse nebst Angaben über Erscheinungsweise und -Art, sowie Zeilenpreise usw. bringt der neu erschienene Zeitungskatalog 1914 der Annoncen-Expedition des „Invalidendank", Berlin W. 9. Der Katalog wird an Interessenten gratis abgegeben von der Zentrale des „Invalidendank", Berlin W. 9, oder deren über ganz Deutschland verbreiteten Geschäftsstellen.



## Berliner Börse, 20. Februar 1914

Die Rubrik in Cursivschrift gibt die Zinstermine an. Es bedeutet: 1 1.Jan. 4 1.Apr. 7 1.Juli O 1.Okt. a 1.1.7. d 1.4.10. g 15.3.9. k 15.6.12. $g_1$ quartaliter 1.4.7.10. — 2 1.Fbr. 5 1.Mai 8 1.Aug. N 1.Nov. b 1.2.8. e 1.5.11. h 15.4.10. l 11.6.12. $g_2$ do. 1.2.5.8.11. — 3 1.Mrz. 6 1.Juni 9 1.Spt. D 1.Dez. c 1.3.9. f 1.6.12. i 15.5.11. v versch. $g_3$ do. 1.3.6.9.12.

Umrechnungssätze: 1 Fr., Lire, Lei, Peseta: 80 Pf. — Oest. 1 fl Gold: 2 M., Währ.: 1,70, 1 Kr. 0,85 — 7 fl südd.: 12. — 1 fl holl.: 1,70. — 1 M. Banco: 1,50. — 1 Kr.: 1,12½. — 1 Peso: 4 — 1 Rbl.: 2,16, 1 Gold-Rbl.: 3,20. — 1 Doll.: 4,20. — 1 Lstrl.: 20,40 M.

Berlin. Bankdiskont 4%, Lombardzinsfuß 5%, Privatdiskont 3%.

Nachdruck verboten.

Von den über pari rückzahlbaren Obligationen industrieller Gesellschaften sind die mit 101, 102, 103, 104 oder 105 rückzahlbaren Obligationen entsprechend mit 1, 2, 3, 4 oder 5 bezeichnet.

| Dtsch Fds. u. Staats-Pap | | | |
|---|---|---|---|
| Dt. Rchs.Sch | a | 4 | 100.00G |
| do. 1.4.15 | d | 4 | 99.80G |
| do. 1.5.16 | a | 4 | 99.75G |
| Dt.Rchs-Anl. | v | 4 | 98.70B |
| do. do. | v | 3½ | 87.20bG |
| do. do. | v | 3 | 78.10bG |
| Pr.St.Schatz | d | 4 | 99.90B |
| do. 1.4.15 | d | 4 | 99.80bG |
| do. 1.5.16 | a | 4 | 99.80bG |
| do. 1.5.17 | a | 4 | 99.00G |
| Prss.ks.Anl. | v | 3½ | 87.20bG |
| do. do. | v | 3 | 78.10bG |
| do. do. | v | 4 | 98.80bG |
| do. Staff.A. | d | 4 | 90.70bG |
| Bayer.Anl18 | e | 4 | 97.10G |
| do. uk. 15 | e | 4 | 97.10G |
| do. uk. 30 | e | 4 | 97.10G |
| do. do. | v | 3½ | 85.30G |
| Brem.Anl.99 | v | 3½ | 84.40b |
| do. 96 | d | 3 | —.— |
| Cassel Ldkr. | c | 3½ | 87.00G |
| Hambg.St.R. | b | 3½ | —.— |
| do. 1907 | d | 4 | —.— |
| do.am. 1900 | a | 4 | —.— |
| do.do.87/04 | v | 3½ | —.— |
| do.do.86/02 | v | 3 | —.— |
| Sächs.Stsrt. | v | 3 | 77.60G |
| WürttSt.u21 | d | 4 | —.— |
| do. 81/83 | v | 3½ | —.— |
| **Renten-Briefe** | | | |
| Hannovrsch. | d | 4 | 96.30b |
| do. | v | 3½ | 86.25B |
| Kur-u.Neum. | d | 4 | 96.75b |
| do. | v | 3½ | 86.25G |
| Pommersch. | d | 4 | 96.30b |
| do. | v | 3½ | 86.20b |
| Posensche | d | 4 | 96.30G |
| do. | v | 3½ | 86.40G |
| Preussische | d | 4 | 96.40b |
| do. | v | 3½ | 86.25b |
| Rhein-Westf | d | 4 | 96.30G |
| do. | v | 3½ | 86.25b |
| Sächsische | d | 4 | 96.00b |
| Schlesische | d | 4 | 96.75G |
| do. | v | 3½ | 86.50G |
| Schlsw Holst | d | 4 | 96.20G |
| do | v | 3½ | 86.20B |
| HannPXVXVI | d | 4 | —.— |
| do. IX | e | 3½ | —.— |
| do. VII VIII | d | 3 | —.— |
| Ostpr.Pr.Obl | a | 4 | 94.70bG |
| do. do. | a | 3½ | 84.40B |
| Pomm.Pr Anl | d | 3½ | —.— |
| Posen. do. | a | 4 | 94.60bG |
| do. do. | a | 3½ | 84.50G |
| do. do. | a | 3 | —.— |
| Rhpr. XX XXI | v | 4 | 96.50G |
| do.XXII XXIII | d | 3½ | 93.75G |
| XXIV-XXIX | v | 3½ | 86.25bG |
| do. IX XI XIX | a | 3 | 83.25G |
| WstfPr15 16 | v | 4 | 96.20bG |
| do. IV | d | 3½ | 92.00G |
| do. H III IV | d | 3½ | 85.50b |
| do. II | d | 3 | 83.00G |
| **Stadt-, Kreis- etc. Anleih.** | | | |
| Altona | v | 3½ | 90.25G |
| Barmen 01 | c | 3½ | 88.75G |
| do.1907u18 | b | 4 | 95.80bG |
| Berlin 04 II | a | 4 | 97.40B |
| do. 82/98 | v | 3½ | 90.25G |
| do. 1904 I | d | 3½ | 90.10bG |
| do.StSyn.99 | a | 4 | —.— |
| do.99,04,05 | a | 3½ | 84.50G |
| Breslau 91 | a | 3½ | —.— |
| Bromberg02 | d | 4 | 95.90B |
| do. 95, 99 | d | 3½ | —.— |
| Charl.89/99 | v | 4 | 97.50G |
| do. 1907,08 | v | 4 | 97.50G |
| do. 1911,12 | v | 4 | 97.30G |
| do 95,99,02 | v | 3½ | 89.80bG |
| Dresd. 1900 | d | 3½ | —.— |
| do. 1905 | d | 3½ | 85.00bG |
| Düssd88/03 | v | 3½ | 87.50G |
| Elbert. 99 | a | 4 | 96.20G |
| Essen 1901 | d | 4 | 96.80G |
| do 1913N | f | 4 | 96.00bG |
| Halle 1900 | v | 4 | 97.00G |
| do. 86/92 | v | 3½ | —.— |
| do. 1900 | a | 3½ | 88.20G |

| | | | |
|---|---|---|---|
| Karlsruhe07 | b | 4 | 95.20G |
| Kiel 1904 | a | 4 | 94.90G |
| do. 1889 | a | 3½ | 96.75B |
| do. 1898 | a | 3½ | 91.30B |
| do.01,02,04 | a | 3½ | 86.50b |
| Magdeb. 06 | a | 4 | 97.60G |
| do.86 91 02 | v | 3½ | 93.60bG |
| Mainz.07 16 | c | 4 | 95.50G |
| München86 94 | v | 3½ | 89.50G |
| do. 1900/07 | v | 4 | 97.90G |
| Münster 08 | d | 4 | —.— |
| Pos00 05 08 | a | 4 | 96.10G |
| do. 94. 03 | a | 3½ | 85.50G |
| Potsdam 02 | d | 3½ | 92.40G |
| Schöneb.96 | d | 3½ | 92.00G |
| do. 04. 07 | d | 4 | 97.00G |
| do. 1909 | d | 4 | 96.40G |
| Spandau 91 | d | 4 | —.— |
| Stendal 03 | d | 3½ | 89.25G |
| Stettin NOPQ | v | 3½ | 86.80G |
| Teltow.Kreis | d | 4 | 95.30b |
| do. do. | d | 3½ | —.— |
| Thorn00u11 | d | 4 | 94.80G |
| do. 1895 | d | 3½ | —.— |
| **Deutsche Pfandbriefe** | | | |
| Berlin. Pfdb. | a | 5 | 114.75G |
| do. do. | a | 4½ | —.— |
| do. do. | a | 4 | 100.75G |
| do. do. | a | 3½ | 92.25G |
| do. neue | a | 4 | 97.10B |
| do. do. | a | 3½ | 86.80B |
| do. do. | a | 3 | — |
| Brdb.PfbAmt | a | 4 | 96.25G |
| DtPfb.Posen | a | 4 | 96.80G |
| Landsch.Ctr | a | 3½ | 86.70b |
| do. do. | a | 4 | 94.80bG |
| Kur-u.Neum. | a | 3½ | 91.50bG |
| do. alte | a | 3½ | 96.00G |
| do. Komm.O. | d | 3½ | 86.40G |
| do. do. | d | 4 | 95.75bG |
| Ostpreuss. | a | 4 | 94.60b |
| do. | a | 3½ | 86.80G |
| do. | a | 3 | 76.10G |
| Pommersch. | a | 3½ | 86.50G |
| do | a | 3 | —.— |
| do. neuld. | a | 3 | —.— |
| Posensche | a | 4 | 102.10G |
| do. XI-XVII | a | 3½ | 90.10G |
| do. Lit. D | a | 4 | 96.20B |
| do. Lit. A | a | 3 | 79.75G |
| do. Lit. E | a | 4 | 96.20bG |
| do. Lit. B | a | 3 | 81.50G |
| do. Lit. C | a | 3½ | 88.00G |
| do. neue | a | 4 | 95.75B |
| Sächsische | a | 4 | 101.25G |
| do. | a | 3½ | 88.75G |
| do. | a | 3 | 77.00G |
| do. neue | a | 4 | 95.75bG |
| Schles. altld | a | 3½ | 88.00G |
| do.ldsch.L.A | a | 4 | 96.10G |
| do. do. do. | a | 3½ | 87.50G |
| do. do. do. | a | 3 | 73.50G |
| Schl.Hlst.LC | a | 4 | 95.50G |
| do. do. do. | a | 3½ | 87.00G |
| Westf. Land | a | 4 | 95.50b |
| do. do. | a | 3½ | 87.00G |
| do. II. Folge | a | 3 | 78.25G |
| do. III. Folge | a | 4 | 95.50B |
| Westpr. rit. I | a | 3½ | 87.10G |
| do. IB | a | 3½ | 86.60G |
| do. II | a | 3½ | 87.10G |
| do. | a | 3 | 78.10G |
| do. II | a | 3 | 77.60b |
| do. neuld. | a | 4 | 94.10b |
| do. do. | a | 3½ | 85.90G |
| do. do. | a | 3 | —.— |
| HessLdH I-XI | a | 3½ | 84.60G |
| do. XXIII | a | 4 | 97.30G |
| **Deutsche Lose** | | | |
| Augsbg. 7GL | — | frc. | 34.10bG |
| Bad.Pr.A. 67 | b | 4 | 176.75b |
| Brschw20TL | — | frc. | 196.90b |
| CölnMd.Pr.A | d | 3½ | 141.25b |
| Hamb. 50T.L | 3 | 3 | 173.50bB |
| Mein. 7Gld.L | — | frc. | 34.10b |
| Oldenb40TL | 2 | 3 | 129.00B |
| D.Ostaf Schv | a | 4 | 92.25b |
| Ostaf.Eisb.A | 1 | 3 | —.— |
| **Ausl. Fonds u. Pfandbriefe** | | | |
| Arg.Eisb. 90 | a | 5 | —.— |

| | | | |
|---|---|---|---|
| Arg.Anl. v.87 | a | 5 | —.— |
| do. inGold07 | k | 5 | 99.10B |
| do. 1000 P. | a | 5 | —.— |
| do. 4000 M. | c | 4½ | —.— |
| do. 400 M. | c | 4½ | —.— |
| do. ab 100L. | d | 4½ | 100.20G |
| do Gs.8.8.97 | d | 4 | 82.30B |
| BuenAirPr08 | d | 5 | —.— |
| Bulg.St.A.92 | a | 6 | —.— |
| do. mittlere | a | 6 | —.— |
| Chile Gold-A. | a | 4½ | —.— |
| do. v. 1906 | d | 4½ | 91.30bG |
| Chin.Anl.v95 | a | 6 | —.— |
| do. v. 1896 | d | 5 | 99.10b |
| do. Tients.-P | d | 5 | 92.10B |
| do. v. 1898 | c | 4½ | 91.60bG |
| GrchA81/84 | a | 1,6 | —.— |
| do. ks.Goldr. | a | 1,3 | —.— |
| do. Monopol | a | 1½ | —.— |
| do.Pir.L.400 | k | 1,6 | —.— |
| Jap A.10.1.7 | — | 4½ | 91.70bG |
| do. | | 4 | 83.40b |
| Italien. Rent. | a | 3½ | —.— |
| MexA.10200 | $g_1$ | 5 | 79.75B |
| do. 4080M. | $g_1$ | 5 | 79.75B |
| do. 2100M. | f | 4 | 69.30b |
| Oest. Goldr. | d | 4 | 90.75b |
| do. Kronenr. | c | 4 | 84.20B |
| do. einh.kv.R | v | 4 | —.— |
| do.Silb.-Rnt. | d | 4½ | 87.30G |
| do. 60r Lose | e | 4 | 180.25b |
| do. 64r Lose | — | frc. | —.— |
| Portug. Anl. | a | 3 | 64.70G |
| Rumän. 03 | f | 5 | 100.50bG |
| do. 89 | a | 4 | 89.70G |
| do. 90 | a | 4 | 94.30b |
| do. 91 | a | 4 | 88.00b |
| do. 94 | a | 4 | 86.50B |
| do. kleine 96 | e | 4 | 86.25b |
| do. 1905 | d | 4 | 85.10b |
| Russ. k.A. 80 | e | 4 | 88.20bG |
| do.GoldA. 89 | $g_3$ | 4 | —.— |
| do. do. 94 | $g_1$ | 4 | —.— |
| do. do. 94 | $g_1$ | 3½ | —.— |
| do. do. 96 | $g_2$ | 3 | —.— |
| do.kEB.A.1,2 | $g_1$ | 4 | —.— |
| do. do. 02 | a | 4 | 91.30bG |
| do. do. 05 | a | 4½ | 98.90bG |
| do. Staatsrt. | $g_2$ | 4 | 92.20b |
| do.konv.Obl. | a | 3,8 | —.— |
| do.Prm.A.64 | a | 5 | —.— |
| do. do. 66 | c | 5 | 425.50b |
| do. Bodenkr. | a | 5 | 114.90bB |
| SaoPaulo kl. | a | 5 | —.— |
| SchwdStA86 | f | 3½ | —.— |
| Serb.amA95 | a | 4 | 79.10bG |
| Span.Schdk | $g_1$ | 4 | —.— |
| Türk.Bagd.A | c | 4 | 78.75bG |
| do. unifiz.03 | c | 4 | 86.75G |
| do. do. 05 | c | 4 | 73.20bG |
| do.Zoll-O.11 | a | 4 | 73.25bG |
| do. 400Fr.L. | — | frc. | 168.50bG |
| Ung. Goldrt. | a | 4 | 84.40b |
| do.Kronenrt | a | 4 | 83.00bG |
| do. St.-Rt.13 | d | 4½ | 95.10bG |
| do. do. 10 | c | 4 | 82.60b |
| do. do. 97 | a | 3½ | 72.50G |
| Bucar.StA98 | a | 4½ | —.— |
| Buen.A 1000 | f | 4½ | —.— |
| do. 100 L. | f | 4½ | —.— |
| do. Pes. | a | 6 | 102.10b |
| do. 1908 | d | 5 | —.— |
| do. 1909 | d | 5 | —.— |
| Lissab. St.A. | a | 4 | 74.75b |
| MoskauSt.A. | v | 4 | —.— |
| Sofia Gold | e | 5 | 93.90B |
| Wien KommA | a | 4 | 86.20bG |
| do. St.-A. 98 | a | 4 | 86.20G |
| Finnl.Hyp.11 | d | 4½ | 94.80b |
| Jütl.Kr V.Obl | l | 4 | —.— |
| Pest.Kom Pf. | b | 4 | 87.25bG |
| Poln.Pf3000 | a | 4½ | 90.30bB |
| 1000-100R | a | 4½ | 90.30bB |
| Schwed.H78 | a | 4 | —.— |
| UngBodkr.Pf | d | 3½ | 77.10G |
| do.BdReg.Pf | d | 4 | —.— |
| do. Sp.K. I.II | a | 4 | —.— |
| **Eisenbahn-Stamm-Aktien** | | | |
| Aach.Maastr | 1 | 0 | 88.50G |
| do. Genuss | — | frc. | 77.00G |
| Allg.Dt.Klab. | 1 | 7 | 142.00bG |

| | | | |
|---|---|---|---|
| Bröltal.Eisb. | 1 | 5 | 101.25G |
| Frkf.Güterb. | 1 | 3 | 52.50G |
| Halb.-Blank. | 1 | 4 | 92.75G |
| Kgsb.Cranz. | 4 | 7½ | 136.00b |
| Liegn.-Raw. | 4 | 4½ | 92.75G |
| Lüb.-Büch. | 1 | 8½ | 185.10G |
| Meckl.Fr Wilh | 4 | 6½ | —.— |
| Niederlaus. | 4 | 3½ | 25.75bG |
| Nordh.Wern. | 4 | 3½ | 63.25G |
| Paul.N.Rupp | 4 | 4½ | —.— |
| Buschtehrdr | 1 | 12 | —.— |
| Oest Staatsb | 1 | 7½ | 156.50b |
| Orient. Eisb. | 1 | 8 | —.— |
| Raab Oedenb. | 1 | 2½ | 69.00bG |
| Südöst.(Lb.) | 1 | 0 | 22.50b |
| Anatol. voll | 1 | 5½ | —.— |
| do. 60% | 1 | 5½ | 117.70b |
| Baltim. Ohio | 1 | 6 | 96.00G |
| Canada Pac. | 1 | 10 | 216.50b |
| Ital. Mittelm. | 1 | 2,8 | —.— |
| Lux.Pr.Henri | 1 | 8 | 163.25bG |
| Schantung | 1 | 7½ | 139.60b |
| West-Sizil. | 1 | 3½ | 66.50bG |
| **Strassen- u. Kleinbahnen** | | | |
| Aach.Kleinb. | 1 | 8½ | 156.50G |
| Braunschw. | 1 | 7 | 131.00G |
| Bresl. el.Str. | 1 | 6 | —.— |
| Danz. el.Str. | 1 | 7½ | —.— |
| Dt.Eisb.Bt.G. | 4 | 6 | 108.50G |
| Elekt.Hochb. | 1 | 6 | 135.60bG |
| Gr. Berl. Str. | 1 | 8½ | 161.50b |
| do.Cass. do. | O | 5 | 106.50G |
| Hambrg. do. | 1 | 10 | 185.25b |
| Hannov. Str. | 1 | 0 | —.— |
| do. V.-A. | 1 | 3½ | 79.00G |
| Magdeb.Str. | 1 | 9½ | —.— |
| Posener do. | 1 | 9 | 173.40bG |
| Stettiner do. | 1 | 8½ | —.— |
| Wstd. Eisb.G | 1 | 0 | 15.00G |
| **Schiffahrts-Aktien** | | | |
| Argo.Dampf. | 1 | 10 | 133.10bG |
| Hmb.Am.Pckt | 1 | 10 | 143.30bG |
| Hansa Dmpf. | 1 | 20 | 297.40bG |
| Nordd.Lloyd | 1 | 7 | 125.25bG |
| Schl.Dpf.Co. | 1 | 7½ | 97.00bG |
| **Eisenbahn-Prior.-Obligat.** | | | |
| Dux-Bd.Silb. | a | 4 | 84.25G |
| do. Kr.-Pr. | a | 3 | 71.75G |
| Oest.U.St.85 | c | 3 | 72.40G |
| do. Gold | e | 4 | 89.75B |
| Südöst.(Lb.) | a | 2,6 | 52.50G |
| do.Obl. Gold | a | 5 | 99.00G |
| Kursk-Ch. B. | a | 4 | —.— |
| do. von1889 | d | 4 | —.— |
| MoscSml.ab | e | 4 | 86.70B |
| Nicolai Bahn | e | 4 | —.— |
| Transkauk. | k | 3 | 74.75G |
| Iwang. Domb | a | 4½ | 97.50b |
| Kursk-Kiew | b | 4 | 90.00b |
| Mosco-Kas. | e | 4 | 87.25B |
| do.KiewWor. | d | 4 | 87.00B |
| do. Rjäsan | b | 4 | 89.60G |
| do.WindRyb. | d | 4 | 86.50bG |
| Podol.Eisnb. | e | 4½ | 95.30b |
| Rybinsk gar. | f | 4 | 86.40bG |
| Rjäs. Uralsk | c | 4 | 86.70G |
| Süd-Ost 98 | e | 4 | 86.50G |
| Wsch W. 10r | a | 4 | —.— |
| do. do. X XI | d | 4 | 88.30B |
| Wladiks. 98 | d | 4 | —.— |
| An.Eis. 2040 | d | 4½ | —.— |
| do. kleine | d | 4½ | 92.10G |
| do.Erg.-Netz | d | 4½ | 91.90G |
| do. kleine | d | 4½ | 91.90G |
| Macedon. B. | a | 3 | 62.90B |
| North.PacBd | $g_1$ | 4 | —.— |
| do. do. | $g_2$ | 3 | 67.50G |
| PennsylvBds | f | 3½ | —.— |
| St.Louis S.Fr | e | 5 | —.— |
| do. do. | a | 4 | 76.60G |
| do. S.West | e | 4 | —.— |
| Tehuant. GA. | a | 5 | —.— |
| **Deutsche Hypoth.-Pfandb** | | | |
| Berl.Hyp.Bk. | v | 4 | 92.75bG |
| XIII XIV u.19 | v | 4 | 94.00G |

| | | | |
|---|---|---|---|
| Brl KOb.Iu18 | v | 4 | 96.00bG |
| Bayr Hyp.uW | v | 3½ | 90.10G |
| Br.Hann.X XI | v | 3½ | 94.00G |
| do. XVI-XXIII | v | 4 | 94.20bG |
| do. XXV | d | 4 | 94.75G |
| Dt.HpB.IV-VI | v | 5 | —.— |
| do do. XVII | v | 4½ | 100.40B |
| do. do. kv. | d | 4 | 94.25G |
| doVII X XI XII | v | 4 | 94.00bG |
| do.XXII XXIII | v | 4 | 96.00bG |
| do. XIII XIIIa | v | 3½ | 88.00G |
| do.Km.Ob.III | d | 4 | 96.50G |
| Frkf.HPf.XIV | d | 4 | 94.90B |
| Goth. Grdkrll | a | 3½ | 124.50b |
| do. III IV | a | 3½ | 102.25G |
| do. IX u. IXa | d | 4 | 94.75bG |
| do. X u. XII | v | 4 | 94.75bG |
| do. XIV u. 16 | d | 4 | 94.75G |
| do. XIX | e | 4 | 94.75G |
| do. XI | d | 3½ | 85.30G |
| Hamb.Hp.-B. | a | 4 | 94.80 |
| do. 471-540 | a | 4 | 95.00G |
| do. 611-690 | d | 4 | 96.50bG |
| do. S. 1-190 | v | 3½ | 85.50bG |
| Han B.III-XIII | a | 4 | 94.00G |
| do. XIV u. 18 | d | 4 | 94.50G |
| do. XV u. 19 | a | 4 | 95.00G |
| do. XVI | a | 4 | 95.50G |
| do. S. I | a | 3½ | 88.00G |
| do. S. II | a | 3½ | 84.25bG |
| do. Kom.-Obl | a | 4 | 95.00G |
| Mekl.Str.HPf | v | 4 | 91.25bG |
| do. do. | v | 3½ | 83.00bG |
| MnHpB VI VII | v | 4 | 94.50bG |
| do. XII uk.17 | a | 4 | 94.60bG |
| do. alte u. X | v | 3½ | 86.00bG |
| do.Pr.-Pfdb. | 2 | 4 | 141.00G |
| Nrdd.Gr XVII | d | 4 | 93.75G |
| do. XIX u. 22 | a | 4 | 95.25G |
| Pr.Bod.Kr.IV | a | 4½ | 114.50B |
| XIII XIV XVII | v | 4 | 94.00bG |
| XVIII XIX XXI | v | 4 | 94.00bG |
| do.XXVIIu20 | d | 4 | 95.00bG |
| do. XXVIII | a | 4 | 95.25G |
| do.XXIXu.22 | d | 4 | 96.00G |
| do. XX, XXIII | a | 3½ | 88.25bG |
| Pr.Ctr.Bd.90 | d | 4 | 94.10G |
| do.99 01 03 | a | 4 | 93.90bG |
| do.v.06uk16 | a | 4 | 94.10bG |
| do.v.07uk17 | a | 4 | 94.10G |
| do. v.86, 89 | v | 3½ | 85.20G |
| do. v.94, 96 | v | 3½ | 85.20G |
| do. v. 1904 | a | 3½ | 85.40G |
| do.K.-O.v.01 | a | 4 | 96.20G |
| do.08 uk.17 | a | 4 | 96.00G |
| Pr.HypAB.ab | a | 4½ | 119.10G |
| do. do. | a | 4 | 92.30bG |
| do. uk. 1917 | v | 4 | 93.70bG |
| do. uk. 1919 | v | 4 | 93.80bG |
| do. uk. 1921 | v | 4 | 94.25bG |
| do. uk. 1922 | v | 4 | 95.25G |
| do.Komm.Ob | a | 4 | 95.25G |
| do. do. 1909 | a | 4 | 95.25G |
| do. do. 1911 | e | 4 | 96.25G |
| Pr.Hyp.Vers. | d | 4 | 94.25G |
| do. do. | v | 3½ | 87.10G |
| Pr.PfdbrXXII | a | 4 | 93.50bG |
| do. XXV | d | 4 | 93.50bG |
| XXVII XXVIII | d | 4 | 94.60bG |
| do.XXIX(19) | a | 4 | 95.25bG |
| do.XXX XXXI | v | 4 | 95.25bG |
| XXXII XXXIII | v | 4 | 96.00bG |
| doXXIII XXVI | v | 3½ | 88.10G |
| do.XVII XVIII | v | 3½ | 85.25bG |
| do. XXIV | a | 3½ | 85.25bG |
| do.Kleinb Ob | a | 4 | —.— |
| do. do. | a | 3½ | 89.60G |
| do.Kom.Ob.II | v | 4 | 96.00G |
| do. VI VII VIII | v | 4 | 96.25bG |
| do. IX X | v | 4 | 96.50G |
| do. XI XII | v | 4 | 96.75G |
| do. I III | v | 3½ | 86.00G |
| do. V uk. 17 | a | 3½ | 86.25G |
| Rh.Hp.Km Ob | d | 3½ | 85.60bG |
| Rh.Wstf.ausl | v | 4 | 94.00bG |
| do. XI u. 18 | d | 4 | 94.50G |
| do. XII u. 20 | a | 4 | 94.75bG |
| do. XIII u. 22 | d | 4 | 96.00G |
| do. II IV VI | v | 3½ | 84.50bG |
| **Obligat. Indust. Gesellsch.** | | | |
| A.G.f.Mont.2 | d | 4 | 81.00G |

| | | | |
|---|---|---|---|
| AHg.Elekt.G. | d | 4 | 94.20bG |
| Brl.El.Wk.93 | a | *4 | —.— |
| do. 1908 | a | *4½ | 100.00b |
| Bismarckh.2 | a | *4 | 92.00G |
| Bochum.Bgw | a | *4 | 95.25G |
| Dess.GasG 5 | a | 4½ | 104.60B |
| Dt.Eisb.BG.2 | d | 4 | 91.00G |
| Dt.-Atlt. Tel. | a | *4 | 95.00bG |
| Donnersmkh | d | *3½ | 95.25G |
| Drtm Un.100 | d | *4½ | 96.50G |
| do. 100 | a | 4 | 95.25G |
| do. u. 14 3 | a | *4½ | 97.75G |
| Flnsb Schffb | b | *4½ | 99.60G |
| Frist. Rossm | d | *4½ | 94.50G |
| Gelsenk Bgw | d | *4 | 98.25G |
| Germ.Schff2 | d | *4 | 99.00G |
| Gs.f.el Untr3 | a | 4½ | 99.60G |
| GörlMasch 3 | a | 4½ | 97.00G |
| HartmMsch3 | a | *4½ | |
| Hasp.Eisw. 3 | a | *4½ | 99.50G |
| Kaliw.Aschrl | f | *4 | —.— |
| KnMarienh 5 | a | *4½ | —.— |
| Krupp-Oblig | a | *4 | 97.10G |
| Laurahütte | a | *4 | 93.00bG |
| do. | e | *3½ | —.— |
| Leonh. Brnk. | a | 4½ | 99.25B |
| Ldw Löwe&C | d | 4 | —.— |
| Mannesmr.5 | a | 4½ | 102.00B |
| Ndrlaus.K. 2 | d | *4½ | 98.00B |
| ObschlEisb3 | a | *4 | 96.10G |
| do. Eis.-Ind. | a | *4 | 89.80b |
| Patzenh.Br3 | v | *4 | —.— |
| Schalk.Gr99 | a | *4 | 95.25G |
| Schulth.Br.5 | a | *4 | —.— |
| Siem. El.B. 3 | d | 4½ | 99.50G |
| Siem.Halsk3 | d | 4 | 94.00G |
| SiemSchck3 | a | 4½ | 100.10G |
| ThielWnckl2 | a | *4½ | —.— |
| SteauaRm.5 | e | 5 | 103.75b |
| **Bank-Aktien** | | | |
| Barm. Bk.-V. | 1 | 6½ | 116.50b |
| Berg.Mark.B | 1 | 7½ | 153.25bG |
| Brl.Hand.Gs. | 1 | 9½ | 163.00bB |
| do.Hyp.-B.A. | 1 | 6½ | 115.90bG |
| Braunschw B | 1 | 6 | 116.75G |
| do.Hann.Hyp | 1 | 8½ | —.— |
| Chemn.Bk-V. | 1 | 6 | 109.30G |
| Com.uDisc.B | 1 | 6 | 112.25bG |
| Danz. Priv.B. | 1 | 7½ | 130.80b |
| Darmst. Bk. | 1 | 6½ | 122.75b |
| Dt.-Asiat.Bk. | 1 | 5 | 123.25b |
| Dt. Ansiedlb. | 1 | 8 | 125.50b |
| Deutsche Bk. | 1 | 12½ | 259.90b |
| do. Effekt.Bk | 1 | 6 | 118.75G |
| do.Hypoth.B. | 1 | 8 | 147.25bG |
| do.Nation.B. | 1 | 6½ | 118.00bG |
| do. Uebers. | 1 | 9 | 159.75G |
| Disc. Comm. | 1 | 10 | 197.80bG |
| DresdnerBk. | 1 | 8½ | 158.70b |
| Gotha Grdkr. | 1 | 9 | 172.25G |
| do. Privatbk. | 1 | 6 | 120.25bG |
| Hamb Hyp.B. | 1 | 10 | 187.00bG |
| Hannov Bank | 1 | 7½ | 137.00bG |
| Hildesh.Bnk. | 1 | 9 | 170.00bG |
| Königsb.VrB | 1 | 7 | 127.75G |
| Landbank | 1 | 3 | 80.00bG |
| Leipz.Crd.A. | 1 | 8½ | 159.75bG |
| Magdeb.B V. | 1 | 6½ | 121.60G |
| MärkischeB. | 1 | 5 | 95.25G |
| Mecklb.B.40 | 1 | 8 | 122.00G |
| Meining. Bk. | 1 | 7 | 144.30bG |
| Mitteld.Crdb | 1 | 6½ | 120.50bG |
| Nat.-Bk.f.Dt. | 1 | 6 | 117.30b |
| Nordd KredA | 1 | 7 | 127.50bG |
| do.GrundkrB | 1 | 6 | 117.25G |
| Oberlaus.Bk. | 1 | 8 | 140.00G |
| Oest. Kred.A. | 1 | 10,82 | —.— |
| Osnabrück.B | 1 | 7½ | 131.25bB |
| Ostb.f.H.e.G. | 1 | 7 | 128.00B |
| Preuss.BdKr | 1 | 8 | 157.75bG |
| do.Ctr.Bd.Kr | 1 | 9½ | 196.00bG |
| do.Hyp.A.-B. | 1 | 6 | 120.00bG |
| do.Pfdbr.-B. | 1 | 8 | 158.25b |
| Reichsb.Ant. | 1 | 6,82 | 142.00bG |
| Rh.Wstf Disc | 1 | 7 | 118.10b |
| Russ.B.f.aH. | 1 | 11 | 170.50bG |
| Sächs. Bank | 1 | 8 | 157.00G |
| do.Bod.Kr.-A | 1 | 7 | 139.50bB |
| SchaaffhBkv | 1 | 5 | 105.00b |

| **Industrie-Aktien** | | | |
|---|---|---|---|
| **Berliner Brauereien** | | | |
| Brl. Kindl Br. | O | 15 | 264.50G |
| Brl.Kindl StP | O | 17 | 281.00bG |
| Brl.Unionsb. | O | 3 | 96.50bG |
| Bock, kv.u.n. | O | 6 | 103.75G |
| Böhm. Brauh | O | 7 | 136.90bB |
| Friedrichsh. | O | 2 | 70.75G |
| Germania | O | 0 | —.— |
| Hilsebein | O | 0 | 41.25G |
| Königstadt | O | 4½ | 84.90bB |
| LandreWssb | O | 0 | 74.00bB |
| MünchBrauh | O | 7 | 111.00G |
| Patzenhofer | O | 15 | 232.25bG |
| Pfefferberg | O | 10 | 180.75G |
| SchönebSch | O | 11 | 213.50bB |
| Schultheiss | 9 | 16 | 267.00bG |
| SpandauerB | O | 5 | 118.75bB |
| Victoria | O | 6 | 100.30G |
| **Auswärtige** | | | |
| Boch. Victor. | 8 | 7 | 108.50G |
| BriegerSt.Br | 9 | 5½ | 102.00bG |
| Dortmunder | O | 20 | —.— |
| do.Unionsbr | O | 25 | 439.25G |
| do.Victoriab | O | 7 | 120.00G |
| DssldHöfelb | O | 10 | 151.50bG |
| Germn. Drtm | O | 9 | 137.75G |
| Glückauf | O | 8 | 124.50G |
| Herkul Cass. | O | 9 | 157.50G |
| Holsten | O | 14 | 204.50bB |
| Hugger Pos. | O | 8½ | 138.10G |
| Kiel.Schloss | O | 6 | 114.00G |
| KönigB.Beck | O | 10 | 171.00G |
| LeipzRiebek | O | 10 | 174.30G |
| Lindbr.Unna | O | 5 | 74.25G |
| Lindener | O | 13 | 199.25G |
| LöwenbrDtm | O | 10 | 174.00G |
| Oberschles. | 1 | 5½ | 94.75b |
| Oppelner | O | 3 | 63.25G |
| Paulshöhe | O | 5 | 98.00G |
| Schlegel | O | 11 | 168.50G |
| SchwabenBr | O | 10 | 151.75bG |
| Sinner | 1 | 14 | 255.00bG |
| vTuchersch. | 7 | 14 | 258.00G |
| Wickl. Küpp. | N | 7 | 113.00bB |
| Accum.Fab | 1 | 25 | 343.00bG |
| A.G.f.Anilinf | 1 | 23 | 523.30bG |
| do.f Bauausf | 1 | 6 | 91.50bG |
| AdlerCem.kv | 1 | 6 | 112.00bG |
| Adlerhütte | 1 | 15 | 221.50bG |
| Adlerwerke | N | 30 | 377.00b |
| AlfeldGron.P | 1 | 0 | 71.40bG |
| AllgBerlOmn | 1 | 9 | 188.25bG |
| Anglo Cont.G | 1 | 8 | 125.40B |
| Allg Elekt.Gs | 7 | 14 | 249.40bG |
| Anhalt. Kohl. | 1 | 10 | 202.00bG |
| do. V.-A. | 1 | 6 | 121.00G |
| Annen. Guss | 7 | 9 | 136.50bG |
| Aplerb. Bgb. | 1 | 10 | 155.00G |
| Archimedes | 7 | 9 | 128.00bG |
| Arenbrg.Bgb | 1 | 22 | 417.50bG |
| ArnsdorfPap | O | 0 | 67.00G |
| Aumetz-Frd. | 7 | 12 | 167.60bG |
| Baer&St. M | 1 | 30 | 445.00G |
| Bartz&Co Sp | 1 | 10 | 157.75G |
| Baug BNeust | — | frc. | 43.00G |
| do.KaisWStr | O | 0 | 47.00bG |
| BendixHolzb | 5 | 0 | 48.50bG |
| Berg.Märk.I. | 1 | 0 | 65.00b |
| Bergm. Elkt. | 1 | 5 | 126.10b |
| Brl.AnhMsch | 1 | 9 | 133.50bG |
| do.Elekt.-W. | 7 | 12 | 173.60b |
| do. do. | 7 | 4½ | 101.10G |
| do.Eispalast | 1 | 0 | —.— |
| do.Gub.Hutf. | 1 | 16 | 234.90bB |
| do.Hlz-Cmpt | 1 | 7 | 92.75G |
| do.Maschin. | 7 | 16 | 253.50bG |
| do.SpedV.kv | 1 | 10 | 146.00bG |
| do. do. V.A. | 1 | 9 | 130.00G |
| BertholdSch | 1 | 15 | 265.00bG |
| BerzeliusBw | 1 | 10 | 154.50bB |
| Bismarckhtt | 7 | 9 | 150.00bG |
| Bochum.Bgw | 1 | 8 | 150.75G |
| do. Gussst. | 7 | 14 | 226.90b |
| BdgSchönhA | — | frc. | 67.25b |
| Böhler & Co. | 1 | 15 | 240.25b |
| Besserd.Ww | 7 | 3 | 74.00B |
| Brschw.Khl | 1 | 14 | 291.25bG |
| Brschw. Jute | 7 | 15 | 231.00bG |
| BredowZckf. | 7 | 0 | 47.75G |
| Breitenb. Zm | 1 | 0 | 75.75bG |

| | | | |
|---|---|---|---|
| Brem. Wollk. | 1 | 20 | 295.00bG |
| Bresl.Sprit. | O | 21 | 421.00bG |
| Buderus Eis. | 1 | 7 | 113.30G |
| BuschWgVA. | O | 19 | 285.00bG |
| Butzke Met. | 1 | 7 | 102.50bB |
| CartLoschw | 7 | 25 | 395.50B |
| do. do. | 7 | 15 | 214.00bG |
| CasselFedst | 1 | 5 | 137.75bG |
| Charl.Wass. | O | 12 | 213.50G |
| Chem.Fab. Buckau | 1 | 16 | 167.00bG |
| Griesh.El. | 1 | 14 | 268.00b |
| MilchPos. | N | 15 | 269.75b |
| Oranienb. | 1 | 8 | —.— |
| Cöln-Müsen | 7 | 0 | 45.10bG |
| Cöln-NEss B | 1 | 38 | 546.70b |
| ConcordBgb | 1 | 23 | 351.00bG |
| do. Spinner. | 1 | 7½ | 115.80G |
| Cont. Wassw | 1 | 8 | 137.50bG |
| Delmnh.Lin | 1 | 22 | 318.00bG |
| Dessau. Gas | 1 | 11 | 187.25b |
| Dt.Atl.Teleg. | 1 | 7½ | 124.75bB |
| do.Lux.Bw.V. | 7 | 10 | 143.75bG |
| do. Nied.Tel. | 1 | 6½ | 117.40b |
| do.OstafrGs. | 1 | 9 | 170.00B |
| do. Oest.Bgw | 1 | 11 | 251.00B |
| do.Uebs.El G | 1 | 11 | 178.40bG |
| do.Asph.Ges | 1 | 8 | 111.10bG |
| do. Gasglühl | 7 | 25 | 574.00G |
| do.Jute-Spin | 1 | 20 | 361.00bG |
| do. Kabelwk. | 1 | 8 | 136.00bG |
| do. Schachtb | 1 | 35 | 426.00bG |
| do.Spiegelgl | 1 | 26 | 318.90bG |
| do. Waffenfb | 1 | 32 | 605.50bG |
| do.Wasserw. | 1 | 4 | —.— |
| Dt. Eisenhdl. | 1 | 8 | 124.75G |
| Donnersmkh | 1 | 20 | 396.25bG |
| Dör.& Lehrm | 1 | 10 | 146.50bG |
| Dresd. Gard. | 6 | 10 | 174.50bG |
| Düsseld Wgg | 7 | 16 | 236.75b |
| do.Eis.u Drht | 7 | 8½ | 130.00G |
| do. Maschin. | 1 | 6 | 100.00B |
| Dynam Trust | 5 | 10 | 179.80b |
| Eckert M.F. | O | 8 | 135.00bG |
| Egest.Saline | 1 | 11 | 168.00b |
| EintrachtBrk | 1 | 27 | 511.50bG |
| Eisenw.Kraft | 1 | 12 | 190.00bG |
| Elberf. Farb. | 1 | 28 | 624.50b |
| do.Papierfb. | 7 | 0 | —.— |
| Elekt. Dresd. | 4 | 6 | 108.00b |
| Engl. Wollw. | 1 | 0 | 44.50G |
| C.Ernst&Co. | 1 | 0 | 24.50G |
| Eschw.Brgw. | 7 | 10 | 221.20b |
| Essen.StnkB | 1 | 10 | 167.75b |
| Faç Eis.Mst | 7 | 8½ | 132.25G |
| Fein-Jute Sp | 1 | 15 | 226.00bG |
| Flnsb.Schiff | 7 | 8 | 128.75G |
| Fraust. Zuck | 9 | 16 | 212.75bB |
| Freund M.kv. | 7 | 8 | 218.00G |
| Frist.&Rssm | 1 | 5 | 87.60bG |
| Geisw. Eis. | 7 | 11 | 163.75b |
| Gelsenk. Bw. | 1 | 10 | 194.00b |
| do. Gusstahl | 8 | 6 | 96.75bG |
| Gg. Marienh. | 7 | 5 | 91.90b |
| do. Vorz.-A. | 7 | 7 | 114.30G |
| Germania PZ | 7 | 0 | 89.00bG |
| Gs.f.el Untrn | 1 | 10 | 171.40bB |
| Gladb. Spinn | 1 | 0 | 30.25bG |
| GlasSchalke | 1 | 16 | 220.00bG |
| Görl. Eisenb. | 7 | 9 | 247.50bG |
| do. Maschin. | 7 | 5 | 86.00G |
| Greppin.Wk. | 1 | 11 | 212.00bG |
| A.GutmannM | 1 | 8 | 125.75G |
| Haberm.&G | 1 | 7 | 76.75b |
| HallescheM. | 1 | 30 | 401.25bG |
| Hammersen | 1 | 12 | 157.00bG |
| Hdlsg.f Grdb | 1 | 0 | 156.00bG |
| Hst. Bellealt. | 1 | 6 | 105.50G |
| Hannov. Bau | 1 | 0 | 56.00G |
| do. Masch. | 7 | 20 | 341.00bG |
| Harb. WienG. | 7 | 8 | 138.00bG |
| Harkort Brck | 1 | 6 | 99.50bB |
| do.Bw.St.-Pr | 7 | 13½ | 206.00bG |
| Harpen. Bgb. | 7 | 11 | 188.00bG |
| Hartm.Msch. | 7 | 8 | 141.75b |
| HasperEisen | 7 | 12 | 164.50b |
| Hein Lehm.a. | 1 | 10 | 144.00bG |
| HemmoorCm | 1 | 7 | 138.00bG |
| Herbrand W. | O | 10 | 154.50bG |
| Hermannm. | 1 | 9 | 151.00B |
| Höchst. Fbw. | 1 | 30 | 657.40b |
| Hohenlohe W | 4 | 8 | 128.25bG |
| HöschE.u.St. | 1 | 24 | 339.30b |

| | | | |
|---|---|---|---|
| HumboldMa. | 7 | 8 | 116.00bG |
| Ilse Bergb. | 1 | 24 | 511.75b |
| JeserichVA. | 1 | 6 | 105.30G |
| do. abg. | 1 | 12 | 157.75bG |
| Jessenitz K. | 1 | 0 | 5.00G |
| Kahla Porz. | 1 | 22½ | 338.00bG |
| Kali Aschrsl. | 1 | 10 | 156.00bG |
| KamerunEbG | 1 | 3 | 93.10b |
| KaplerMsch. | 1 | 0 | 70.25b |
| Kattowitz.Bg | 4 | 15 | 249.25b |
| Kng.Wilh. kv. | 1 | 18 | 265.75bG |
| do. do.Pr.-A. | 1 | 23 | 345.00bG |
| Kön.Marienh | 1 | 6 | 89.50G |
| Königsborn | 1 | 18 | 254.00b |
| KönigszeltP. | 7 | 11 | 160.00bG |
| Gbr. Körting | 1 | 8 | 127.60G |
| Kruschw. Z. | 7 | 16 | 237.50bG |
| Kyffhäuserh | 1 | 0 | 84.00bG |
| Lahmeyer E | 4 | 6 | 126.50b |
| Lauchhamm. | 7 | 10 | 187.50bG |
| Laurahütte | 7 | 8 | 164.00b |
| Leonh. Brnk. | 7 | 9 | 158.00G |
| Leykam Jos. | 1 | 5 | 91.75B |
| Linke-Hofm. | 1 | 17 | 301.00bG |
| L.Löwe & Co. | 1 | 18 | 325.10b |
| Lothr.E. dp.a | 7 | 0 | 4.50G |
| do.do. St.Pr. | 7 | 0 | —.— |
| Luck.&Steff. | 1 | 7 | 92.00G |
| Lüneb. Wchs | 7 | 11 | 174.80bG |
| Luth. Brschw | 7 | 6 | 92.00bG |
| Mannesmr. | 7 | 13½ | 210.00bG |
| MärkWstfBg | 7 | 8 | 105.00bG |
| Magdeb.Gas | 1 | 6 | 97.00bG |
| do. Bergw. | 1 | 37 | 542.50bG |
| Marie ks.Bg. | 7 | 4 | —.— |
| MarienhKotz | 4 | 4 | 67.50G |
| M.-F. Kappel | 7 | 10 | 312.50bG |
| MchWbLind. | 1 | 30 | 295.50bG |
| do. Zittau | 5 | 10 | 174.00bG |
| FrMeguin&C | 1 | 11 | 134.00bG |
| Mix&Genest | 1 | 0 | —.— |
| MhleRüning. | 7 | 24 | 342.00b |
| Mühlh. Brgw. | 1 | 11 | 174.50bG |
| NeptunSch. | 1 | 4 | 93.25b |
| NeueBd.A.-G | 1 | 6 | 82.00B |
| Niederl. Khl. | 4 | 12 | 221.50bG |
| Nitritfabrik | 4 | 6 | 106.50bG |
| Nordd. Eisw. | 1 | 0 | 16.70B |
| do. Gummi | 1 | 3 | 72.50bG |
| do. Jute L. B. | 1 | 8 | 118.50b |
| do. Wollkäm. | 1 | 10 | 148.90bG |
| Obschl Eisb | 1 | 6 | 92.40b |
| do.Eisenind. | 1 | 3 | 71.10bG |
| do. Kokswrk. | 1 | 15 | 241.00b |
| do.Prtl.Zem. | 1 | 8 | 159.00bG |
| Oppeln. Zm. | 1 | 10 | 162.00B |
| Orenst.&Kop | 1 | 14 | 181.25bG |
| Osnab. Kupf. | 7 | 0 | —.— |
| Otavi-Minen | 4 | 8 | 115.60b |
| Ottens.Eisen | 1 | 6 | 99.00bG |
| Panz. Geld. | 7 | 0 | 88.50bB |
| Petersb. El.B | 1 | 8 | 134.60bG |
| do. V.-A. | 1 | 11 | 177.50bB |
| Petrolw. V.A. | 1 | 0 | 27.10bG |
| Phönix Lit.L. | 7 | 18 | 243.10b |
| Ravensb Sp | 1 | 0 | 108.50bG |
| Reichelt Met | 1 | 15 | 225.50G |
| Rhein. Brnk. | 4 | 10 | 206.00bG |
| do. Metw.VA. | O | 0 | 108.00G |
| do.Nass. Bw. | 1 | 24 | 233.00bG |
| do.Stahlwrk. | 7 | 10 | 162.10b |
| do.Wstf. Ind. | 1 | 4 | 118.10bG |
| do. do. Klkw. | 7 | 12 | 152.40b |
| RiebeckMtw. | 4 | 12 | 202.00bG |
| J. D. Riedel | 1 | 12 | 292.00G |
| Rombch Hütt | 7 | 10 | 163.50b |
| Rosenth.Prz. | 1 | 20 | 309.75bG |
| Rositz. Brnk. | 7 | 0 | 81.00bG |
| do. Zucker | O | 6 | 129.60bG |
| Rothe Erde | 7 | 0 | 10.50G |
| Rütgers Wk. | 1 | 12½ | 251.50b |
| SächsBöhZ | 1 | 8 | 147.00G |
| Sächs Webst | 7 | 15 | 201.60G |
| Sangerh. M. | O | 10 | 197.00G |
| Sarotti | 7 | 6 | 124.50bG |
| Schering | 1 | 13 | 251.00bG |
| Schl.el.uGas | 1 | 10 | 188.00G |
| Schl.Prtl.Zm | 1 | 9 | 166.75bG |
| H.Schneider | 1 | 7 | 155.75bG |
| Schomburg | O | 12½ | 233.25G |
| Schoening | 5 | 9 | 123.75b |
| Schuckert El | 8 | 8 | 153.25b |

| | | | |
|---|---|---|---|
| Mühlb.Seck. | 7 | 0 | 128.5 b |
| Siemens Gl.I | 1 | 15 | 238.00G |
| Siem.&Hlsk. | 8 | 12 | 226.75b |
| SiemensEl.B | O | 6½ | 114.25bG |
| Simonius Cll | 1 | 6 | 99.00B |
| Spnn Renner | 1 | 8 | 122.75b |
| SouthWst Afr | 1 | 5 | 119.25b |
| SpritbankAG | O | 23 | 446.50bG |
| Stadtberg. H | 7 | 6 | 102.00B |
| Stahl&Nölke | 7 | 8 | 169.90bG |
| Stassf. Ch.F. | 7 | 9 | 144.25bG |
| Steaua Rom. | 5 | 10 | 150.25bG |
| Stett. Cham. | 1 | 12 | 157.25bG |
| do. Vulkan | 1 | 6 | 134.00bG |
| Stöhr&Co Kg | 1 | 8 | 154.00bG |
| StollwrckVA. | 1 | 8 | 118.00B |
| Stolb.Zink-A | 1 | 10 | 129.25B |
| StralsSpielk | 7 | 8 | 140.00G |
| Tecklenbrg | 1 | 8 | 142.00bG |
| Tel. Berliner | 7 | 12 | 183.50bG |
| Teltow-Kan. | — | frc. | 41.00G |
| Terra A.-G. | 6 | 5 | 98.50G |
| fr. Gresseh. | 7 | 0 | 88.00G |
| do.N.Schönh | 1 | 0 | 71.75G |
| do.N BotGart | — | frc. | 88.00B |
| do BrlNrdost | 1 | 0 | 216.00bG |
| do.do. Südw. | — | frc. | 100.00bG |
| Teuton. Misb | 1 | 7½ | 151.60bG |
| ThaleEis StP | 1 | 20 | 236.00bG |
| Fr. Thomee | 7 | 3 | 77.50G |
| Trachenb. Z. | 7 | 8 | 106.75b |
| UnionBaug. | 1 | 0 | 81.00bG |
| U.d.Lind. Bv. | 1 | 10 | 154.00bG |
| Varzin. Pap | 1 | 10 | 120.00bG |
| V.Brl.Frkf.G. | 1 | 9 | 131.00bB |
| do.CölnRw.P | 1 | 20 | 340.00bG |
| do.Mörtel-W | 1 | 0 | 78.25G |
| do. Metw.Hll. | O | 11 | 150.40b |
| do. Nickelw. | 4 | 18 | 295.60bB |
| do.Zypen&W | 7 | 12 | 165.50G |
| VictoriaFahr | O | 6 | 91.00bG |
| VogelTel.Dr. | O | 13 | 184.00B |
| Vogtl.Masch | 7 | 30 | 328.00b |
| Vorwohl.P.C. | 1 | 18 | 243.00b |
| WandererF | O | 24 | 371.00bG |
| WerschWssf | 4 | 11 | 204.00bG |
| Westeregln. | 1 | 13 | 197.50bG |
| do. Pr.-Akt. | 1 | 4½ | 99.50G |
| Westfal.Cem | 1 | 5 | 128.25bG |
| Westf.Dr.Ind | 7 | 10½ | 164.75B |
| do. Kupfer | 7 | 8 | 113.50bG |
| do. Stahlw. | 7 | 0 | 45.00bG |
| do. Bd.A.G. | — | frc. | 572.00b |
| Wicking P.C. | 1 | 5 | 115.00bB |
| Wiel &Hrdtm | 8 | 8 | 92.50bG |
| WilkeGasom | 4 | 6 | 107.25bG |
| Witt. Gussst. | 7 | 14 | 198.50b |
| do. Stahlrhr. | 7 | 0 | 138.50G |
| Wrede Mälz. | 9 | 5 | 78.00bG |
| Wunderl.&C. | N | 14 | 202.50B |
| ZeehauKrb. | 1 | 3 | 94.60bG |
| ZeitzerMsch | 7 | 20 | 290.25bG |
| Zellst Waldh | 1 | 15 | 226.00b |

| Wechselkurse | | | |
|---|---|---|---|
| Amst.-Rtt | 8 T. | 5 | 169.35G |
| Brüss. u.A | 8 T. | 4 | 80.70G |
| Kopenhg. | 8 T. | 5 | 112.40B |
| Lissabon | 14 T. | 6 | —.— |
| London | vista | 3 | 20.445G |
| do. | 8 T. | 3 | 20.425b |
| do. | 3 M. | 3 | 20.32G |
| Madr.u.B. | 14 T. | 4½ | 76.45b |
| Neuyork | vista | — | 4.205B |
| Paris | 8 T. | 3½ | 81.15B |
| Wien | 8 T. | 4½ | 85.075bB |
| Schweiz | 8 T. | 3½ | 81.10bB |
| Stockhlm | 10 T. | 4½ | 112.40B |
| Ital Plätze | 10 T. | 5½ | 80.75b |
| Petersbg. | 8 T. | 6 | 214.90b |
| Warsch. | 8 T. | 6 | 215.00b |

| Gold, Silber, Banknoten | |
|---|---|
| Sovereigns p. Stück | 20.425b |
| 20-Franks-Stücke | 16.275b |
| N.Russ.Gold p100R. | 216.15b |
| Amerikan. Noten | 4.1975b |
| Engl. Banknoten 1L. | 20.44b |
| Franz.Bankn. 100fr. | 81.15b |
| Oest. Noten 100 Kr. | 85.20bB |
| Russ. Noten 100 R. | 216.20b |
| do. Zoll-Kup. kl. | 324.20bG |

Erläuterungen zum Kurszettel: Von den Obligationen der industriellen Gesellschaften sind die hypothekarisch sichergestellten mit einem Stern (*) gekennzeichnet.

## Bekanntmachung.

Zur Vergebung der Pflasterarbeiten mit Kieslieferung der Marien- und Bäckerstraße haben wir einen Termin auf

**Montag den 2. März d. Js.,**
**vorm. 11 Uhr,**

im Stadtbauamt festgesetzt.

Bedingungen können während der Dienstzeit im Stadtbauamt eingesehen oder gegen Erstattung der Vervielfältigungskosten von 1,50 Mk. von dort bezogen werden.

Die Angebote sind als solche äußerlich kenntlich zu machen und an den Magistrat, z. H. des Herrn Bürodirektor Moll, Rathaus, Zimmer Nr. 19, mit den durch Unterschrift anerkannten allgemeinen und besonderen Bedingungen einzureichen.

Thorn den 19. Februar 1914.

**Der Magistrat.**

## Bekanntmachung.

Die Schuldienerstelle der katholischen Knabenschule Thorn-Mocker ist zum 15. April d. Js. neu zu besetzen.

Das Gehalt beträgt 600 Mk. und steigt von 3 zu 3 Jahren einmal um 100 Mk., viermal um je 75 Mk. bis 1000 Mk. Daneben wird freie Wohnung, Heizung und Beleuchtung gewährt. Außerdem werden für Reinigung der die Zahl 15 übersteigenden Räume 25 Mk. Reinigungsbeihilfe für jeden Raum gezahlt.

Die Anstellung geschieht zunächst auf Privatdienstvertrag gegen beiderseits 3 monatige Kündigung. Die ersten 6 Monate gelten als Probezeit gegen 14 tägige Kündigung.

Bewerbungen sind bis 15. März d. Js. einzureichen.

Die Stelle ist in erster Reihe den Militäranwärtern vorbehalten.

Thorn den 22. Januar 1914.

**Der Magistrat.**

## Königliche Gewerbeschule zu Thorn.

**Abteilung A.: Bauschule.**

Beginn des Sommerhalbjahres:

**2. April d. Js.**

Anmeldungen für den Eintritt sind möglichst bald an die unterzeichnete Direktion zu richten.

Außer der 4. und 3. Klasse wird im Sommer auch eine 5. Klasse betrieben.

Der Eintritt im Sommerhalbjahr namentlich in letztere Klasse, ist sehr zu empfehlen.

Der erfolgreiche Besuch der 3. Klasse berechtigt zum Eintritt in die 2. Klasse einer königl. preuß. Baugewerkschule.

Meldescheine können kostenlos bezogen werden durch

**die Direktion der königl. Gewerbeschule.**

**Karneval- und Bockbier-Artikel.**

Billigste Bezugsquelle für Gastwirte und Vereine.

**Justus Wallis,**
Thorn.

## Monogramme

zum Wäschezeichnen, neueste Muster, einzelne Buchstaben von 10 Pfg. an, bei

**Optiker Seidler,**
Altstädt. Markt 4,
neben der Apotheke.

Extra flache
**Kavalier-Uhren**
Glashütter- und Schweizer-Fabrikate,
in Gold, Silber, Nickel und Stahl.
**Repetier-, Sport- u. Blinden-Uhren.**
**Taschen - Wecker**
mit Radium-Leuchtblatt, f. Reisen u. Jagd unentbehrlich!
**Trau-Ringe,**
moderne Formen, fugenlos, feinstes Fabrikat.
3 deutsche Reichspatente.
**H. Sieg,** Uhrmachermeister,
Thorn, Elisabethstr. 5,
Telephon 542.

## Molkereigeräte

aller Art, insbesondere

**Milchtransportkannen**
**Siebe,**
**Eimer, geeichte Metzeimer,**
sowie
**Separatoren und Buttermaschinen**
stets auf Lager.

# Fr. Strehlau,

Coppernikusstr. 15.
Fernruf 414. Fernruf 414.
**Reparaturen**
werden sorgfältig und schnell ausgeführt.

## Auskunfts-

**büro Max Schimmelpfennig,** G. m. b. H., mit Detektiv-Abteil., befindet sich **Berlin,** Potsdamerstraße 54.

# Holz-Verkauf im Forst-Revier Gr. Bolumin.

**Dienstag den 24. Februar 1914,**
**vormittags von 10 Uhr an,**

sollen in dem **Lau'schen Gasthause in Ellermühl** (Stanislawken) folgende Holzarten öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkauft werden und zwar:

ca. 37 Stück kief. Bauholz mit 13,35 fm Inhalt,
„ 30 rm kief. Spaltknüppel,
„ 50 „ „ Reisigknüppel,
„ 158 „ „ Derbholzlanghaufen,
„ 147 „ „ Nutzreisiglanghaufen.

Stablewitz bei Unislaw den 13. Februar 1914.

**Die fürstliche Domänen-Verwaltung.**

# ADLER-Automobile

schnelle, elegante und absolut zuverlässige Fahrzeuge von hoher Leistungsfähigkeit und längster Lebensdauer.

**Fahrzeuge für alle Zwecke**
**Type 5/13 PS. — 30/80 PS.**

Kataloge und Angebote kostenlos.

**Adlerwerke vorm. Heinrich Kleyer A.-G.,**
**Filiale Königsberg, Münzstr. 27/28.**

**Wie die Düngung — So die Ernte!**

# Thomasmehl

Stern Marke
EINGETR. SCHUTZMARKE.

**bewährter und billiger Phosphorsäuredünger für die Frühjahrssaaten.**

*Sichere Wirkung!* *Hohe Erträge!*

Thomasmehl „Sternmarke" wird in garantiert reiner vollwertiger Ware in plombierten, mit Gehaltsangabe und Schutzmarke versehenen Säcken geliefert.

Erhältlich in allen durch Sternmarke-Plakate kenntlichen Verkaufsstellen oder durch

**Thomasphosphatfabriken**
**G. m. b. H.** **Berlin W. 35.**

Vor minderwertiger Ware wird gewarnt.

# Gänzlich kostenlose Charakterdeutung für alle Leser, die sofort schreiben.

**Professor Clay Burton Vance, der berühmte Pariser Gelehrte okkulter Wissenschaften, erteilt kostenlosen Rat über geschäftliche Veränderungen, Beruf, Freunde, Feinde, auch darüber, was man zu tun hat, um Erfolg zu erzielen.**

Der grossen Masse der Menschen vergangene, gegenwärtige und zukünftige Lebensereignisse zu beschreiben, ist keine kleine Aufgabe. Niemand aber erscheint berufener für diese Kunst als Professor Vance.

Wenn man ihn fragt, welche Methoden er für seine Berechnungen anwendet, so antwortet Professer Vance:

„So gewiss es ist, dass der Mond so viel Einfluss auf die grossen Wassermassen hat, um Ebbe und Flut hervorzurufen, so sicher steht es fest, dass der Stand der Planeten zurzeit der Geburt eine direkte Wirkung auf das Leben jedes Menschen ausübt. Dies in Verbindung mit der Handschrift-Deutung der Betreffenden gibt mir die Basis für mein System der Charakter-Deutung."

Tausende von Menschen aller Lebenssphären haben aus dem Rat dieses Mannes ihren Nutzen gezogen. Er sagt uns, auf welchem Gebiete unsere Fähigkeiten liegen und wie wir es anzufangen haben, um erfolgreich zu werden. Freunde und Feinde erwähnt er und beschreibt unsere guten und schlechten Lebensperioden.

Seine Beschreibung der vergangenen, gegenwärtigen und zukünftigen Ereignisse wird Sie in Erstaunen setzen und Ihnen helfen. Alles, was er verlangt, ist nur Ihr Name (selbst geschrieben) und Ihr Geburtsdatum und Geschlecht als Anhalt für seine Forschungen. Geld ist nicht notwendig. Man erwähnt den Namen dieser Zeitung und erhält dann eine Probedeutung kostenlos. Wenn Sie dieses besondere Angebot noch rechtzeitig ausnutzen wollen, um eine Prüfung ihres Lebens zu erhalten, so schreiben Sie einfach Ihren vollen Namen nebst Adresse, sowie Datum, Monat und Geburtsjahr. (Alles recht deutlich), auch ob Herr oder Frau oder Fräulein, und senden Sie mir auch eine — aber eigenhändig geschriebene — Abschrift des folgenden Verses:

„Durch der Sterne Wissenschaft
Deutest Du das dunkle Leben:
Könnte Deine Zauberkraft
Meines Daseins Schleier heben?"

Wenn Sie wollen, so mögen Sie 50 Pf. in Briefmarken (Ihres Landes) beifügen als Deckung für Porto- und Schreibunkosten. Senden Sie ihren Brief an Clay Burton Vance, Suite 3466 C, Paris, Palais-Royal, Frankreich. Eine Beifügung von Geldmünzen ist zu vermeiden. Das Porto für Briefe nach Frankreich beträgt 20 Pfg.

Neueste doppelwandige u. isolirte warme **Winterhütte** mit Verschluss zum Selbstöffnen durch den Hund. Im Winter warm! Im Sommer kühl!
D. R. G. M. OTTO KIND KOTTHAUSEN

Billigste u. praktischste Hundehütte der ganzen Welt!

**Otto Kind, Kotthausen** Kr. Gummersbach Rhl.
*Metall- u. Holzwarenfabrik.*

# Zur Frühjahrsbestellung!

— 4392. —

Pflüge, Kultivatoren, Walzen, Eggen, Drillmaschinen, Westfalia-Düngerstreuer, Jauchepumpen, Jauchefässer.

**Ph. Mayfarth & Co., Posen O. 1,** am Berliner Tor 9.

**Tüchtige Vertreter** gesucht, wo noch nicht vertreten.

**Grösstes Spezial-Geschäft am Platze**
für
# Grammophone, Sprechmaschinen und Platten.

**Sprechmaschinen** allerersten Fabrikats schon von 9.50 Mk. an.

**Trichterlose Apparate** in eleganten Typen von 15 Mk. an.

**Doppelseitige Platten** von 85 Pfg. an, à 1.50 und 2 Mk., bei Einkauf von 5 Stück **die 6. Platte gratis.**

**Bequemste Teilzahlung.**
**Eigene Reparaturwerkstatt.**
**Abgespielte Platten jed. Fabrikats werden umgetauscht** bei

# Alex Beil,

Culmerstr. 4. Telephon 839.

Ständiges Lager, ca.
**400 Apparate**
und ca. 6500 Platten.

**Sämtliche elektr. Bedarfsartikel.**
**Taschenlampen. Feuerzeuge.**

**Billigste fachmännische Ausführung von Haustelephon und Klingelanlagen.**

**Neu aufgenommen:**
**Violinen, Guitarren, Mandolinen.**

# „Orkan"-Betonpfosten,

eisenarmiert, bester u. billigster Ersatz für Holz- u. Eisenpfosten, ohne deren Nachteile zu besitzen, bedarf keines Anstriches, fault nicht, ist von unbegrenzter Haltbarkeit. Reparaturen ausgeschlossen. Geeignet für Zaunpfosten, Wäschepfosten, Barrieren, Laternenpfähle, Wegweiser, Warnungstafeln, Oberbaupfähle, Grenzsteine usw. Von grösster Wichtigkeit für feuchten und sumpfigen Boden, für Viehkoppeln, Rossgärten, Hühnerhöfe usw.

Gekrümmter »Orkan«-Staket-Pfosten.

Gekrümmte »Orkan«-Drahtzaunpfosten.

**Lieferung kompletter Zäune.**

**Zementplatten.**

**Gramtschener Ziegelwerke**
# Georg Wolff,
**Gramtschen Wpr.,**
Kreis Thorn,
Post- und Bahnstation.
Fernruf Leibitsch Nr. 3.

Drahtzaunpfosten

Grenzsteine.

## Herren- und Knaben-Anzüge

werden zu soliden Preisen sowie bei C to Ilieferung angefertigt.

**F. Stahnke,** Schneidermstr., Coppernikusstr. 35.

Spezialität allerersten Ranges
# STOBBE'S
**extrafeiner Machandel No. 00**
**„Edel-Likör".**

Eingetragen am Institut für Gärungsgewerbe zu Berlin, sowie alle anderen Sorten Stobbe's Machandel, Liköre und Branntweine.

Alleiniger Fabrikant des **echten** Tiegenhöfer Machandels

**Heinr. Stobbe, Tiegenhof**

Dampf-Destillation. Machandel-, Branntwein- und Likör-Fabrik. Gegründet anno 1776.

Originalflasche und Originalgläser gesetzl. geschützt. Preisliste und Versandbedingungen gratis und franko.

Vertreter für Thorn:
**Walter Güte.** Altst. Markt 20

## Frauen

die bei Störungen schon alles andere erfolglos angewandt, bringt mein ärztlich glänzend begutachtetes Mittel sichere Wirkung. Überraschender Erfolg, selbst in den hartnäckigsten Fällen. Unschädlich. Preis 3,40 Mk. Nachnahme. Hygienisches Versandhaus H. Wagner, Köln 423, Blumenthalstr. 99.

## Harnröhren-Leiden

chronische Geschlechts-, Blas.-, Hautkr. Erfolgreiche Spezialbeh. bei veralt. Gonorrhöe u. Syphilis. Heilung schnell und gründl. ohne Einspr. Giftfreie Kur. Briefl. Ausk. u. Prospekt gratis. Institut **B. Harder, Berlin,** Friedrichstraße 112b.

# Asthma!

Allen Leidensgenossen teile ich gern kostenfrei mit, wie ich in meinem langjährigem, schwerem

**Asthmaleiden**

dauernde Hilfe und überraschenden Erfolg erzielte. Es wird bereitwilligst ein kostenfreier Versuch gestattet.

**Frau Anna Dietz, München 88,**
Kaiserstraße 49.

## Ideale Büste,

schöne, volle Körperform durch Nährpulver

**„Grazinol".**

Durchaus unschädlich, in kurzer Zeit geradezu überraschende Erfolge, ärztlich empfohl. Garantieschein. Machen Sie einen letzten Versuch; es wird Ihnen nicht leid tun. Karton 2 Mk., 3 Kart. zur Kur erforderlich 5 Mk., Porto extra. Distr. Versand. Apotheker R. Möller Nchf., Berlin E. 20, Frankfurter Allee 136.

Bei
# Gicht
**Rheumatismus**
**Ischias Nervenschmerzen**
glänz. Erfolg durch
Dr. Stephans **Eucalyptoform**

beseitigt verblüffend schnell alle Rheum. Schmerzen u. Anschwellungen
**Ärztl. hervorragend begutachtet**
**Klinisch erprobt.**
Zahlreiche Dankschreiben.
Preis Tube Mk. 2,50 (lange ausreichend)
Eucalyptoform-Fabrik, Charlottenburg 1.

**Miß-farbene Zähne**

weiß zu bleichen wird in der Zahntechn. Rundschau „Chlorodont" warm empfohlen. Herrlich erfrischende Zahnpasta, auch gegen üblen Mundgeruch u. Zahnsteinansatz, garantiert unschädl. f. d. Schmelz. Tube 50 ₰ u. 1 ℳ. Probetube gratis. Überall erhältlich. In Thorn: A. Franke, Drog., Neust. Markt 14, J. M. Wendisch Nachfl., Altst. Markt 14.

**Ratten- u. Mäuse-**
**Präparat „SIEGER"**
vertilgt das Ungeziefer
**ratikal.**
1 Paket unfrankiert Mk. 1.25
3 Pakete unfrankiert Mk. 3.50
gegen Nachn. — Vertreter gesucht.
**Oscar Bernhardt, Magdeburg 19.**

## Besohlungen, Reparaturen,

sowie Neuanfertigung von Schuhwaren jeglicher Art in billigster, schnellster und saubersten Ausführung. Spezial-Dauersohlen. Schillerstraße 19.